

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Waisnering) 34.

Budapest, 10. April.

Unser Minister des Aeußern Baron Lehrenthal kann sich, wenn er zum Dünkel neigen sollte, auf den Eindruck, den seine Reise nach Budapest noch vor seiner Ankunft hier gemacht hat, nicht wenig einbilden. Er versichert vergeblich durch offiziöse Stimmen, daß sein zeitweiliges Erscheinen in der Hauptstadt eines Staates, dessen auswärtige Politik er leitet, das selbstverständlichste Ding von der Welt sei. Unsere politischen Kreise wollen nun einmal erregt und gespannt sein. Wenn eine Frau von einem ihr legitim angehörigen Manne sagen würde: „Mein Mann hat mir sagen lassen, daß er heute Abends mit mir den Thee nehmen werde; was kann er nur wollen?“ so könnte diese Frage nicht naiver oder symptomatischer klingen als die Gerüchte und das Kopfzerbrechen über Anlaß und Zweck der Reise des österreichisch-ungarischen Ministers der äußern Angelegenheiten nach der Hauptstadt Ungarns, wo seine ungarischen Kollegen wohnen. Eine Zeitung, die auf den Schein eines umfassenden Nachrichtendienstes etwas hält, muß alle umlaufenden Kombinationen verzeichnen, und dies umso umständlicher, je weniger verlässlich ihre eigenen Quellen sind. Aber der politischen Betrachtung und Kritik haben, besonders was das Künftige betrifft, nur irgendwie beglaubigte Meldungen und in deren Ermanglung vor Allem das Vernünftige und logisch Wahrscheinliche zu dienen.

Es wäre immerhin möglich, daß ein Minister des Aeußern, wie uns diesmal prophezeit wurde, in der Eigenschaft als Vertrauensmann zu uns geschickt würde, um den Willen des Königs in einer wichtigen Sache kundzutun und zu interpretieren. Aber es ist durchaus unwahrscheinlich, daß Solches dormalen der Fall sei. Denn das ungarische Staatsoberhaupt kennt und respektiert die Kompetenzen, wie kein Anderer in dieser Monarchie. Der König hat ein ungarisches Ministerium, steht mit demselben in ununterbrochenem Verkehr und in den Beziehungen zwischen der Krone und ihren

verantwortlichen Rathgebern liegt nicht das geringste Anzeichen einer Abnormität vor, welches außerordentliche Wege nöthig machen oder entschuldigen könnte. Davon zu sprechen, daß der Minister als homo regius komme, ist daher eine Lächerlichkeit. Hieran den Kommentar zu knüpfen, daß Baron Lehrenthal auch „Minister des kaiserlichen Hauses“ sei und deshalb präntendiren könnte, im Namen des Kaisers zu sprechen, ist mehr als lächerlich. Es ist ein Zeichen krasser Ignoranz, denn seit vierzehn Jahren ist der Minister des Aeußern Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses. Die Analogie, die man in dem Hinweise auf die Verweisung der fünf ungarischen Notabeln an den Grafen Goluchowski aufstellt, paßt wie die Faust aufs Auge. Denn damals gab es keine normale ungarische Regierung und keine arbeitsfähige Majorität. Nicht Minister und die ihnen anhängliche Reichstagsmehrheit, sondern Vertreter von Oppositionsparteien, welche den Ministern Sr. Majestät nicht vertrauten, wurden — unglücklich genug — an den Minister des Aeußern v. erwiesen, um von ihm die Motivierung der ungrädigen Antwort zu vernehmen, welche sie vom Throne vernommen hatten. Das war die Zeit eines offenen Konfliktes zwischen Krone und Parlament, der mehr an die Revolution von oben und unten streifte. Wie kann man mit dieser Situation die heutige auch nur in Gedanken vergleichen? Was sollte die Krone heute, wo eine an Loyalität sich gegenseitig gefährlich überbietende Koalition in der Durchsetzung der neuen Geschäftsordnung eine ungeahnte Kraftprobe geleistet hat, veranlassen, Verhandlungen über Ungarn oder auch Oesterreich betreffende Dinge durch einen gesetzlich unberufenen Faktor zu führen? Schon die Inkompetenz des Mandatars allein würde hinreichen, den Erfolg im Voraus auszuschließen.

Eine zweite Kombination, durch welche der Ankunft des Freiherrn v. Lehrenthal eine gruseligere Hintergrund untermalung wird, klingt plausibel genug, und wir würden sie selbst nicht für aus-

geschlossen halten, wenn nicht ein hochoffizielles Communiqué aufs bestimmteste erklären würde, daß aus den Motiven dieser Reise Alles, was nicht strikt das auswärtige Ressort betreffe, ausgeschlossen sei. Baron Lehrenthal hat in der österreichischen Delegation, ebenso wie sein Kollege vom Kriegsministerium, sich persönlich dafür engagirt, darauf hinzuwirken, daß noch im Mai eine Session der Delegation abgehalten werde, in welcher die Erhöhung der Offiziersgagen und Mannschaftslohnungen im gemeinsamen Heere mit rückwirkender Geltung für das laufende Jahr erledigt werden solle. Dieses Engagement hat die ungarische Regierung nicht ratifizirt. Die Acht- und vierzig-Partei erklärt, diese Bewilligung um keinen Preis leisten zu können. „Um keinen Preis“ heißt in der Sprache dieser Partei allerdings so viel, als nur um den Preis, daß sie sich die Macht und Aemter der Regierungspartei allein, mit Ausschluß der anderen Glieder der Koalition sichern könne. Wird ihr dieses Entgelt nicht geboten, so können die beiden gemeinsamen Kriegsminister ihr Versprechen der österreichischen Delegation gegenüber nicht einlösen und werden zur Demission gedrängt. So malt sich die Phantasie der bereits sehr hungrigen Kossuth-Partei die Situation aus, wenn ihre Organe behaupten, daß Baron Lehrenthal hier über die Maisession der Delegationen verhandeln und die Erhöhung der Offiziersgagen sichern wolle. Darum wird flugs verbreitet, daß Baron Lehrenthal den Bescheid des Monarchen auf die Anrungen Kossuth's bringe, die von allerhöchster Seite in der jüngsten Wiener Audienz des Handelsministers unbeantwortet geblieben sind. Wäre dem so, so käme der Minister des Aeußern hier in eine arge Klemme; er müßte sich die Sicherheit, nicht von der nächsten österreichischen Delegation gestürzt zu werden, von dem Block der ungarischen 1848er erkaufen. Aber zu einer solchen Operation mit Daumschrauben gehören zwei. Einer, der sie anlegt, und einer, der den Daumen dazu hergibt. Unser Minister des Aeußern müßte ein

Die Emanzipation der Sinnlichkeit.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Seine konnte sich noch für die Emanzipation der Sinnlichkeit begeistern. Man begeistert sich für ein Ideal. Was sich der Wirklichkeit nähert, hat nicht mehr so viele Reize. Gibt es irgend etwas was lauter gepredigt wird als die Emanzipation der Sinnlichkeit? Nietzsche, Ibsen, Oscar Wilde sind diejenigen, deren Rufe im allgemeinen Lärm am hörbarsten sind. . . Was sie auch trennen mag, ihre gemeinsame Devise ist: Leben, sich ausleben. Ist es eine Wirkung dieser Wortführer der Zeit? Sind die Wortführer der Zeit selbst nur Vertreter der Zeitstimmung? Gewiß ist, daß im Leben wie in der Kunst die Emanzipation der Sinnlichkeit immer greifbarere Formen annimmt.

In Beziehung auf das, was „anständig“ ist oder „unanständig“, was Männer in Gegenwart von Frauen sagen dürfen und umgekehrt, ist die Sitte der Zeiten verschieden. Freiheit in der Sprache ist nicht Zügellosigkeit der Sitten. Die Sinnlichkeit ist immer und zu allen Zeiten groß gewesen und bedarf keiner Aufmunterung. Aber es gibt Zeiten, in denen sie sich schämt; auch in solchen Zeiten gab es Schächerstündchen, aber hinter geschlossenen Jalousien. Mich dünkt, daß die Sinnlichkeit, welche schamhaft ist, die edlere Geberde hat.

Was unterscheidet die feine Sinnlichkeit von der rohen? Das Gefühl, der Geist, die Grazie, die Verfleidung, die Maske. Das ist das Menschliche

darin: das, was sie verschönt. Manche Völker haben Talent zur feineren Sinnlichkeit; andere zur Sittlichkeit. Es ist wahrscheinlich, daß die Sinnlichkeit der Deutschen, wenn sie das Volk ergreifen würde, grob und häßlich sein würde. Die Griechen waren ein sinnliches Volk. So etwas wie die griechische Hetäre gibt es nur noch bei den Franzosen. Griechische Philosophen verschmähen es nicht, den Hetären öffentlich Besuche abzustatten. Es wird sogar berichtet, daß Sokrates einer Hetäre Rathschläge gab, wie man die Gunst der Männer bewahren könne. Der Name einiger Hetären war in ganz Griechenland berühmt; in der ganzen alten Welt. So wie der Name einiger französischer Cocotten in der ganzen neuen Welt berühmt ist. Die französischen Dichter haben aus der Cocotte nahezu ein Volksideal gemacht. Ihre Sinnlichkeit hat etwas Selbstverständliches; sie hat nie im Gegensatz zum kategorischen Imperativ gestanden: sie ist heiter, grazios, liebenswürdig.

Wem erregt das Cocottenthum der Kameliendame Anstoß? Wem erregt das ganze Milieu Anstoß? Im Gegentheil; wir, die wir nicht in Frankreich leben, wir sind vielleicht geneigt, die verschönernde Kraft der Poesie für bare Wirklichkeit zu nehmen — Eleganz, Heiterkeit, Leichtsin, gute Manieren, Lustigkeit —, uns gefällt dieses Milieu. Es ist nichts Hohes in dieser Sinnlichkeit; das Alles ist hinter einem leichten Schleier der Grazie versteckt.

Die Wirklichkeit hat gewiß Szenen, die ebenso schön sind. Aber sie ist nicht andauernd so schön; sie ist nicht andauernd so heiter. Das verbirgt der Dichter. Aber daß er das verbergen kann und daß

das Publikum sich von ihm führen läßt. . . Noch mehr! Was ist sein Thema? Eine Cocotte, die liebt und geliebt wird mit jener großen und wahren Liebe, welche unser Ideal und unsere geheime Sehnsucht ist. Und nimmt er nicht für die Cocotte Partei? Läßt er es uns nicht als ein Unrecht empfinden, daß ihr die Gesellschaft das Recht auf Liebe versagt?

Bernstein's „Le dé tour“ führt uns ebenfalls in ein Cocotten-Milieu. Aber es ist bereits der modernere, der rohere Dichter. Das Cocotten-Milieu ist nicht mehr so heiter, so beneidenswerth. Aber es ist wahr, mit Dreifachheit gezeichnet. Nichts Anstößiges darin; das Ganze selbstverständlich. Ein alter Spieler, der von dem Gelde lebt, das er von seinem Neffen im Spiele gewinnt, und mit diesem Gelde die Schneiderrechnungen der Cocotte bezahlt; diese selbst hat einen bevorzugten Freund; aber das hindert sie nicht, ihre Freundschaft auch Anderen zu schenken. Der alte Spieler macht der reinen Tochter der Cocotte einen Antrag im Namen seines Neffen, den er für sehr vorthellhaft hält. Der Schmutz, die Häßlichkeit, das Geld guckt hinter dem Glanz hervor. Aber es ist noch immer eine Atmosphäre der Eleganz, der guten Manieren, des Geistes. Und diese Eleganz, diese Heiterkeit, dieser Luxus üben eine Faszination ohnegleichen aus. Die Grenzen zwischen bezahlter und unbezahlter Liebe sind verwischt. Die Cocotte ist in ihren jeweiligen Freund wirklich verliebt. Im ersten Akt hat sie einen anderen Freund als im dritten. . . im ersten Akt hat sie mit ihrem Freund eine heftige Szene, weil er sie auf einige Tage verlassen muß; im dritten Akt begreift sie nicht, wie

klaglicher Diplomat sein, wenn er sich dazu herbeilasse. Steht ihm ein Kampf wegen seiner Wiener Engagements bevor, so wird er gewiß nicht nach Budapest reisen, um ihn gerade hier und jetzt auszufechten. Qui habet tempus, habet vitam. Zeit gewonnen, Alles gewonnen, ist ein Satz, der für Diplomaten mehr gilt als für andere Leute. Und die ungarische Regierung selbst, wie ihre Meinungen sonst über die Möglichkeit der Gegen-erhöhung getheilt sein mögen, kann ihrerseits kaum geneigt sein, den Zeitpunkt einer Krise zu beschleunigen. In diesem Sinne ist die Auslassung in der heutigen Nummer des dem Grafen Andrássy nahestehenden „Magyar Hirlap“ sehr belehrend. Es wird dort gesagt, daß die Abhaltung einer Delegations-sitzung im Mai ein Wunsch der österreichischen Kreise sei, welcher für Ungarn nicht als Befehl gelten könne. Es seien hiefür die Zeiteintheilung des Parlaments, die Beendigung der Budgetdebatte und andere Umstände mitentscheidend. Entstände also hierüber ein Streit, so wird er nicht jetzt und schwerlich mit dem Minister des Aeußern ad personam ausgefochten werden. Weder dieser noch das ungarische Kabinet haben ein Interesse, ihn jetzt auszutragen.

Nach alldem glauben wir, daß man sich mit der natürlichsten und vernünftigsten Konjunktur über Anlaß und Zweck des Mehrenthal'schen Besuches befreunden kann. Der Minister des Aeußern will sich, wenn er einmal nach Budapest kommt, mit seinen Kollegen über auswärtige Angelegenheiten besprechen. So wolken-schwer und gewitterschwül, wie ihn das Organ der Verfassungspartei ausmalt, mag der politische Horizont nicht sein, aber er ist jedenfalls ernst genug, um dem Minister des Aeußern die volle und vertrauensvolle Unterstützung seitens des ungarischen Ministeriums und unserer öffentlichen Meinung als wünschenswerth und nothwendig erscheinen zu lassen. Dabei fällt uns eine merkwürdige Verfehrung der Situation in der offiziellen Auslassung auf. Es wird dort gesagt, dem Buchstaben und Geiste der 1867er Gesetze nach müsse unsere Regierung auf den Gang der auswärtigen Politik Einfluß nehmen, was sehr richtig ist. Es wird aber hinzugefügt, die maßgebenden ungarischen Faktoren werden daher die Aufmerksamkeit des Ministers des Aeußern auf jene Ziel-punkte richten müssen, welche unsere auswärtigen Interessen zunächst berühren, was wir mit aller Achtung als einen leeren Wort-kram bezeichnen müssen. Denn die ungarischen Kabinete und Parlamente haben seit dem Abgang des alten Tisza sich um auswärtige Politik als solche nie wahrhaft bekümmert — vielleicht mit Ausnahme des so univervellen Herrn v. Széll. Im Allgemeinen haben unsere Parlamentarier die äußere

Politik links liegen lassen oder sie höchstens zur Verfechtung ihrer Partei- und Machtinteressen benützt. Nicht sie müssen das Interesse des Ministers für die Richtung und Orientirung einer aktiven, beharrlichen und im Nothfalle auch ausgreifenden auswärtigen Politik wecken, sondern ein Glück wird es sein, wenn es dem Minister gelingt, unsere politische Welt für dasjenige wahrhaft zu interessieren, was für unsere Existenz viel entscheidender ist als alle staatsrechtlichen Kämpfe um Portefeuilles: nämlich für die Rolle, die wir in Europa spielen. Es gibt nämlich für Oesterreich-Ungarn nur eine auswärtige Politik, und die ist naturgemäß ungarisch. Es sollte also selbstverständlich sein, daß der Minister des Aeußern nicht hie und da, sondern fleißig nach Ungarn komme.

Budapest, 10. April.

* Beide Häuser des Reichstages hielten heute Mittags formelle Sitzungen, in welchen die auf den **Schluß der zweiten Reichstags-sitzung** bezüglichen königlichen Handschreiben verlesen wurden. Die dritte Session wird am 29. April eröffnet. Die Tagesordnung der nächsten, am 29. d., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Sitzung des Abgeordneten-hauses wurde wie folgt festgestellt: Wahl zweier Vizepräsidenten, eines Quästors und von neun Schriftführern. Der Bericht über die nunmehr geschlossene zweite Session wird in Druck gelegt und unter die Abgeordneten vertheilt werden. Das Magnatenhaus seinerseits beschloß, die nächste Sitzung gleichfalls am 29. d. zu halten und in derselben die Wahl der Schriftführer und der Ausschüsse vorzunehmen. Im Magnaten-hause meldete Präsident Graf Aurel Desselffy das Ableben des Magnatenhausmitgliedes Fürsten Rudolph Lobkowitz, widmete ihm einen warmen Nachruf und bat um die Ermächtigung, der Familie des Verstorbenen das Beileid des Magnatenhauses zu übermitteln und einen Kranz auf die Bahre niederlegen zu lassen. Das Magnatenhaus erteilte die Ermächtigung.

* Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel Graf Johann Pallavicini ist heute, der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Johann Forgách aber gestern hier eingetroffen. Letzterer erschien heute Mittags im Abgeordneten-hause, wo er in Angelegenheit des serbischen Handelsvertrags eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle hatte.

* Gegenüber den vielfach aufgetauchten Gerüchten über die Demission des **Gouverneurs von Fiume** Grafen Alexander Rákó erklärte Minister des Innern Graf Julius Andrássy vor einem Mitarbeiter des „Magyar Hirlap“ mit aller Entschiedenheit, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Gouverneur Graf Alexander Rákó besitze sein volles Vertrauen und auch in der Frage der Grenzpolizei bestehe zwischen der Regierung

und dem Gouverneur keinerlei Meinungsverschiedenheit. Unter solchen Umständen sei es vielleicht überflüssig, hinzuzufügen, daß Graf Rákó seine Demission nicht unterbreitet hat, wozu auch nicht der geringste Grund vorhanden ist. Graf Alexander Rákó erschien übrigens heute im Magnaten-hause, wo ihn Minister des Innern Graf Julius Andrássy lächelnd mit den Worten apostrophirte: — „Du hast also demissionirt?“ Die allgemeine Heiterkeit, welche diese Worte auslösten, machten für den Gouverneur jede Antwort überflüssig.

* Die **Centralkanzlei der rumänischen Nationalpartei**, welche unter Führung der Abgeordneten Suciú, Dneú, Stephan Cs. Pop und Goldis steht, hat bereits mit der Parteiorganisation in den von Rumänen bewohnten Bezirken begonnen. Ueber Aufforderung der Centralkanzlei haben die meisten rumänischen Wahlbezirke die Liste der Vertrauensmänner des Bezirks eingeseendet. Die Centralkanzlei wird demnächst, wo sie es für nothwendig erachtet, Volksversammlungen einberufen, in welchen nationalistische Abgeordnete Reden halten werden.

* In der **Affaire Szappanos** wird uns aus Kecskemet gemeldet: Während eine hundert-fünfundziggliedrige Deputation der hiesigen Unabhängigkeitspartei sich an-schickt, nach Budapest zu reisen, um den Mitgliedern der Regierung eine **Vertrauensadresse** zu überreichen, bereitet sich hier eine **schärfere Gegendemonstration** vor. Die Jugend der Kecskemer Rechtsakademie beschloß nämlich in einer heute stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung, dem Präsidenten der Achtundvierziger Linken Stephan Szappanos Samstag Abends einen **Fackelzug** darzubringen, um dem greisen Abgeordneten eine **Satisfaktion** für die ihm gewordene Unbill zu bieten. Es verlautet übrigens, daß Stephan Szappanos die Absicht habe, schon in kürzester Zeit in Kecskemet die Achtundvierziger Linke zu konstituieren.

Baron Mehrenthal in Budapest.

Die **Ankunft**. — Der **Zweck** des hiesigen **Aufenthalts**. — **Delegationen** und **Offiziersgagen**. — **Gerüchte** und **Kombinationen**.

Der gemeinsame Minister des Aeußern Baron Lexa v. Mehrenthal ist heute Abends in Begleitung seiner Gemahlin, sowie des Sektionschefs im auswärtigen Amte Grafen Paul Esterházy und des Legationssekretärs Grafen Friedrich Szapáry zu zweitägigem Aufenthalt in Budapest eingetroffen. Im Laufe des morgigen Tages wird Baron Mehrenthal mit mehreren Mitgliedern des Kabinetts in Berührung treten, um mit ihnen über zahlreiche schwebende Angelegenheiten Berathungen zu pflegen. In allen politischen Kreisen wird den hiesigen Konferenzen des Chefs unseres auswärtigen Amtes besondere Bedeutung beigemessen. Die Gerüchte, welche in Verbindung

mit einem ein anderer Mann gefallen kann als ihr neuer Freund. Ist das nicht wirklich ein Ideal? Es gibt launische Herzen, und wenn sich die Eleganz und der Luxus des Lebens mit der Laune des Herzens vereinigen läßt, ist das nicht wirklich das Ideal?

Wer in diesem Milieu gelebt hat, kann der es in einem bürgerlichen Milieu aushalten? Der Dichter von „Le détour“ gibt eine verneinende Antwort. Seine Heldin ist die Tochter der Cocotte. Sie hat ein Bedürfnis nach Reinheit. Sie ist schön und es fehlt nicht an Anträgen. Aber sie mag nicht. Sie will geheirathet sein. Es findet sich ein braver Provinzler, der sie heirathet. Paris bewundert die Cocotte; aber in der Provinz geniert man sich, mit einer Cocottenstochter verschwägert zu sein. Ein Konflikt mit den Anschauungen der Provinz. Endlich entflieht sie. Sie liebt ihren Mann nicht. Sie liebt einen Mann aus dem Pariser Milieu, der ihr den Antrag macht, seine Geliebte zu werden. Und sie wird seine Geliebte. Es zieht sie dahin, unwiderstehlich. Macht nicht auch dieser Dichter, dieser realistischere, rohere und modernere Dichter aus dem Dasein der Cocotten ein Ideal? Er ist immerhin Franzose. Seine Sinnlichkeit ist grazios und liebenswürdig.

Wie sieht der Deutsche die Cocotte? Die grande cocotte ist weder ein deutsches Ideal noch eine deutsche Wirklichkeit. Wirkliche Dichter stellen sie nicht dar. Wohl aber Pseudodichter. Und wie erscheint da Alles vergrößert, verhäßlich! Dem Deutschen ist die ausgelassene Sinnlichkeit nichts Selbstverständliches; er sieht sie im Gegensatz zur Sittlichkeit. Wie herrlich ist es, Cocotte zu sein — sagen die Franzosen. Anständigkeit und Sittlichkeit

ist bloß Heuchelei der Bourgeoise — sagt der Deutsche.

Da habe ich jüngst ein Stück gesehen, „Gretchen“, das so recht die deutsche Art, diese Dinge darzustellen, repräsentirt. Es ist ein Protest gegen die Heuchelei des Bürgerthums, aber voll riefiger Uebertreibungen. Ein Heim für Geheißte — in das keine eintreten will. Ein Marktsteden, in dem ein Tugendbund besteht, dessen männliche und weibliche Mitglieder in zärtlichem Verhältnis zu einander sind — ein Staat, in dem ein Marktsteden dadurch zur Stadt wird, daß eine Cocotte dem Fürsten des Staates ihre Gunst gewährt. Das ist Alles riesengroß, faustdick, ungeschlacht, grob. Und mit welcher ungeschliffenen Deutlichkeit wird ausgesprochen, was wirksamer ist, wenn es bloß angedeutet wird. Die Cocotte will eine Spitzknölpelei in dem Marktsteden errichten, aber das ist nur ein Aushängeschild, sie will im Grunde genommen etwas ganz Anderes. Das Ganze ohne Grazie, ohne Feinheit, die Cocotte selbst ohne Milieu, ohne Hintergrund, ohne Vergangenheit, aus der Luft gegriffen, ein Schatten. Wo die Kunst die Nacktheit nicht verschönt, finde ich es absurd, sie darzustellen. Sind wir schon so weit, daß das Sinnliche auch in der häßlichsten Form gefällt?

Das Eindringen der Cocotte auf die Bühne ist erstaunlich. Und wie in der Politik, drängen auch in der Literatur die unteren Schichten nach. In einem der Stücke, das im Lustspieltheater gegeben wird, es ist von Pierre Wolf, wird ein Nachtcafé gezeichnet, in dem die Mädchen dem ersten Besten, der es wünscht, folgen. (Durch welches Wunder ver-

mögen die Franzosen solche Dinge auf die Bühne zu bringen, ohne anstößig zu werden!) Hier sind schon die untersten Schichten der Demimonde dargestellt. Immerhin, das ist mit dem Auge des Dichters gesehen, es ist wahr, es ist objektiv und durchaus nicht verlegend.

Mit dem Emporkommen neuer Milieus, neuer Typen, hält das Emporkommen neuer Themata gleichen Schritt. Leichtfertige Franzosen sind es, die uns diese Themata bringen. Und leichtblütige Wiener schreiben die Musik dazu. Die Sinnlichkeit, die aus den modernen Operetten in den Zuschauerraum dringt, ist nicht verhüllt, nicht schamhaft; sie ist nicht sanft und schmeichelnd, sondern sinnbethörend und aufregend.

Und kommen nicht auch in der Gesellschaft neue Typen empor? Die Demi-Bierge, die Donna Juana (seltsame Typen, an die wir uns noch nicht gewöhnt haben), das Lebeweib. Wie könnte es auch anders sein? Nicht die geistigen Wortführer der Zeit sind schuld. Sie sind nur Repräsentanten der Zeitstimmung. Welche bethörende Fluthwelle von Sinnlichkeit bringt uns nicht aus der bildenden Kunst, der Musik, der Literatur, unserer Zeit entgegen! Wie verwirrend sind die Aussprüche unserer geistigen Führer. Und deutlicher, unmittelbarer als Worte spricht die Kunst zu uns, wirkt sie auf uns, erfüllt uns mit Idealen, mit Wünschen, mit Träumen. Mit Träumen, welche in die Wirklichkeit übertragen werden wollen.

O, es gibt keinen Schutzwall gegen diese Fluthwellen. Soll man die jungen Mädchen in unsere Theater führen? Vielleicht führt man sie nicht zu Cocottenstücken; aber kann man es ihnen

mit der Budapester Reise Baron Lehrenthal's aufplatterten, wollen trotz offiziöser Dementis nicht verstummen, und es sind manche Anhaltspunkte für die Annahme vorhanden, daß das Ergebnis der hiesigen Verhandlungen des Ministers des Neußern für die Gestaltung der politischen Situation der nächsten Zukunft von großer Bedeutung sein werde.

Unterredung mit Sektionschef Esterházy.

Der Sektionschef im Ministerium des Neußern Graf Paul Esterházy, der in Begleitung des Chefs des auswärtigen Amtes hier eingetroffen ist, fungiert bekanntlich als Vertreter und Dolmetsch Baron Lehrenthal's in der ungarischen Delegation. Schon vermöge der wichtigen Stellung, die Graf Esterházy bekleidet, muß er über alle Intentionen seines Chefs auf genaueste informiert sein. Sektionschef Graf Esterházy, der die ungarische Sprache selbstverständlich vollkommen beherrscht, hatte die Liebenswürdigkeit, heute Abends einen Redakteur des „Neuen Pester Journal“ zu empfangen und ihm eine Unterredung zu gewähren. Hierbei äußerte sich Graf Esterházy über den Zweck und die Bedeutung des Budapester Aufenthaltes Baron Lehrenthal's wie folgt:

— Se. Erzellenz der Minister des Neußern ist in erster Reihe zu dem Zwecke nach Budapest gekommen, um einem Gebote der Courtoisie zu entsprechen. Die Mitglieder des ungarischen Kabinetts besuchen den Baron Lehrenthal in der Regel gelegentlich ihres Wiener Aufenthaltes, so daß Se. Erzellenz es als ein Bedürfnis empfand, diese Besuche nunmehr zu erwidern. Er glaubte hiezu am besten den ersten Theil der beginnenden Osterferien benützen zu können.

— Werden über politische Fragen keine Verhandlungen gepflogen werden?

— Es ist ja fast selbstverständlich, daß bei den Budapester Begegnungen courante Fragen der Politik zur Besprechung gelangen werden. Diese Fragen beziehen sich aber beinahe ausschließlich auf die nächsten Delegationen und die damit im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten.

— Kommt Se. Erzellenz nicht in besonderer Mission nach Budapest?

— Baron Lehrenthal hat keinerlei Botschaft zu überbringen und er wird auch nicht über Angelegenheiten verhandeln, die mit der inneren Politik in Verbindung stehen. Wie gesagt, es handelt sich um die Delegationen.

— Ist die hiesige Anwesenheit unseres Konstantinopler Botschafters und des serbischen Ge-

sandten nicht mit dem Besuch Sr. Erzellenz im Zusammenhang?

— Nein, nicht im Entferntesten. Markgraf Pallavicini will auf Urlaub und Graf Forgách befindet sich auf der Rückreise nach Belgrad. Es ist lediglich ein Zufall, daß sie sich gegenwärtig hier aufhalten.

— Wie sind die Gerüchte über eine besondere Mission Sr. Erzellenz beim Handelsminister Kossuth aufzunehmen?

— Diese Gerüchte entsprechen nicht den Thatsachen. Ich kann Sie Ihnen in unterschiedenster Weise dementieren.

— Was ist das Programm für den Aufenthalt Sr. Erzellenz?

— Morgen Vormittags wird Baron Lehrenthal zunächst den Ministerpräsidenten Alexander Wekerle aufsuchen. Dann beabsichtigt er, dem Minister des Innern Grafen Julius Andrássy einen Besuch abzustatten. Nachdem auch Handelsminister Kossuth gelegentlich seines letzten Wiener Aufenthaltes den Baron Lehrenthal besucht hat — allerdings ohne ihn anzutreffen —, wird Se. Erzellenz auch dem Handelsminister einen Besuch abstaten. Ob weitere Besuche in Aussicht genommen sind, weiß ich noch nicht. Die Abreise von Budapest ist für Montag in Aussicht genommen.

Damit fand die Unterredung ihr Ende.

Die Ankunft in Budapest.

Die Ankunft des Ministers des Neußern Baron Lehrenthal erfolgte Abends am Westbahnhof, wo der Wiener Eilzug mit einer Verspätung von 30 Minuten in die Halle einlief. Dem Salonwagen entstieg zunächst Minister Baron Lehrenthal, ihm folgte seine Gemahlin geb. Gräfin Széchenyi, ferner Sektionschef Graf Paul Esterházy und Sektionsrath Graf Szápáry. Stationschef Inspektor Rudolf Daróczy empfing hier den Minister. Baron Lehrenthal und Gemahlin begaben sich mit ihrer Suite ins „Hotel Hungaria“, wo sie vom Direktor Karl Burger begrüßt und in ihre Appartements geleitet wurden. Der Minister des Neußern und seine Gemahlin bewohnen im ersten Stockwerke der Donaufront des Hotels vier Gemächer. Um 9 Uhr Abends begab sich Baron Lehrenthal mit seiner Gemahlin in den Speisesaal des Hotels, wo sie in Gesellschaft des Grafen Tibor Szápáry das Souper einnahmen und bei den Klängen der Zigeunerkapelle bis nach 11 Uhr verweilten. Frau Baronin Lehrenthal trug einen schwarzen Seidenrock, eine weiße Spitzenblouse und einen weißen Hut. Die Herren hatten Smoking angelegt. Vom Publikum wurden sie nicht erkannt.

Baron Lehrenthal wird morgen Vormittags 10 Uhr dem Ministerpräsidenten Alexander Wekerle einen Besuch abstaten.

Verschiedene Gerüchte.

Die Gerüchte, welche in Verbindung mit der Hieherkunft des Ministers des Neußern in Umlauf gesetzt wurden, wollen nicht verstummen. Gegenüber der Nachricht, als ob Baron Lehrenthal in Budapest wichtige Entscheidungen über die innere Politik Ungarns vorzubereiten beabsichtige, wird in einem offiziellen Communiqué festgestellt, daß die Reise des Ministers des Neußern ausschließlich mit Fragen seines Ressorts zusammenhängt und es im Sinne des ungarischen Staatsrechtes eine Ueberschreitung seines Wirkungskreises wäre, wenn er sich in Fragen der inneren Politik Ungarns mengen würde.

Anlässlich der Budapester Reise Baron Lehrenthal's führt Gabriel Ugron im „Magy. Nemzet“ aus, daß die Frage der Erhöhung der Offiziersgagen keineswegs nur von humanitären Gesichtspunkten aufzufassen sei; es sei das vielmehr eine militärpolitische Frage, und da die militärischen Fragen aus dem Pakt, beiderseits ausgeschaltet sind, können wir an die Frage der Erhöhung der Militärgagen nur so herantreten, wenn uns hiefür von anderer Seite eine Rekompensation geboten wird. Die österreichischen Christlichsozialen haben die Welt mit dem Lärmruf erfüllt, daß uns für die Erhöhung der Offiziersgagen keinerlei Zugeständniß gemacht werden dürfe. Daraus folgt, daß die Ungarn diesen Hochmuth nur damit erwidern können, daß sie ohne Rekompensation die Erhöhung der Offiziersgagen verweigern. Den materiellen Theil der militärischen Fragen bildet die Erhöhung der Offiziersgagen, den staatsrechtlichen Theil: die Dienstsprache, die Fahnen und Emblemen.

Beide Theile können nur zusammen erledigt werden.

Eine Audienz bei Sr. Majestät?

Wie uns von sonst vertrauenswürdiger Seite mitgetheilt wird, hatte Se. Majestät heute den Grafen Johann Zichy in Audienz empfangen, von dem er sich über die politische Lage habe referiren lassen. Die Meldung kommt uns in so später Nachtstunde zu, daß wir über die Richtigkeit derselben keine Informationen einholen können. Wir geben sie daher mit der gebotenen Reserve.

Banus Baron Rauch und die Serben.

Die selbstständige Serbenpartei in Kroatien befindet sich in einer argen Klemme. Die in ihrem Organ, dem „Srbobran“, seit vielen Jahren bekundete Haltung war sehr oft von der kroatischen Presse als antidynastisch und irredentisch bezeichnet worden. Man hatte dem Blatte auch Verbindungen mit dem Belgrader Pressbureau zum Vorwurfe gemacht. Jüngst reasumirte die Agramer „Ustawnošt“ diese Angriffe, welche der „Srbobran“ nicht zu entkräften vermochte. Auch das Organ der radikalen Serben, die Neusager „Zastawa“, schloß sich diesen Angriffen an. Nun sucht sich die selbstständige Serbenpartei durch ein offenes Schreiben zu helfen, welches sie an den Banus richtet und das auch in den Organen der Koalition veröffentlicht wird. Das Schreiben versichert, daß der „Srbobran“ den Banus wiederholt aufgefordert habe, Beweise für den Vorwurf der Inloyalität und des Irredentismus zu erbringen. Die serbo-kroatische Koalition habe bereits in ihrem Manifest die Verdächtigungen zurückgewiesen. Da Baron Rauch jedoch seine Angriffe, nunmehr zwar nicht gegen die gesammte Koalition, jedoch gegen die selbstständige Serbenpartei in seiner Presse fortsetzt, fordert ihn die selbstständige Serbenpartei auf, gegen sämtliche Mitglieder dieses Klubs die gerichtliche Anzeige zu erstatten und den Landtag einzuberufen, damit dieser die Immunität der bezeichneten Abgeordneten aufhebe und dieselben dem Gerichte ausliefern. Sollte Banus Baron Rauch nicht gewillt sein, dieser Aufforderung zu entsprechen, so solle er die von ihm ausgesprochenen Verdächtigungen revozieren.

Selbstverständlich wird der Banus weder das Eine noch das Andere thun, nachdem es sich hier um eine Presscampagne handelt, welche die betreffenden Journale untereinander auszutragen haben. Bisher hat der „Srbobran“ die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen nicht zu entkräften vermocht. Es ist auch eine Thatsache, daß die seit einiger Zeit in Bosnien auftretenden bedenklichen Erscheinungen der Inloyalität und des Irredentismus auf die Thätigkeit der Gesinnungsgenossen der Agramer Serbenpartei zurückzuführen sind.

In der heutigen Monatsitzung des Verwaltungsausschusses des Verözeer Komitats, in welcher der neue Obergespan Baron Rajacics zum ersten Mal präsidirte, erklärte der oppositionelle Dr. Prebeg aus Djakovar, daß er und seine Genossen die Sitzung als ungesetzlich einberufen betrachteten, weil der neue Obergespan den vorgeschriebenen Diensteid noch nicht abgelegt habe. Obergespan Baron Rajacics erwiderte, daß er den Diensteid, einem alten Brauche entsprechend, in der Anfangs Mai stattfindenden Frühjahrskongregation ablegen werde. Vicesgespan Stephan Kenfely bemerkte, daß auch in der Ära der früheren Regierung der Warasdiner Obergespan den Sitzungen des Verwaltungsausschusses präsidirte, bevor er den Diensteid abgelegt hatte, ohne daß dagegen von irgend einer Seite Einwendungen erhoben worden wären. Hierauf verließen die oppositionellen Ausschußmitglieder die Sitzung, die dann einen normalen Verlauf nahm. Der oppositionelle Abgeordnete Muacsevics, der ebenfalls Ausschußmitglied ist, war der Sitzung überhaupt fern geblieben.

Aus Agram wird uns telegraphirt: Wie Ihr Korrespondent erfährt, hat Banus Baron Rauch das an ihn gerichtete offene Schreiben der selbstständigen Serbenpartei vollkommen kühl aufgenommen. In Regierungskreisen betont man, daß diesem Schritte der zur kroatisch-serbischen Koalition gehörigen serbischen Politiker keinerlei wichtige Bedeutung zukomme, da man es bloß mit einem Versuch dieser serbischen Fraktion zu thun habe, sich sowohl nach oben als gegenüber den kroatischen Koalitionsgenossen zu decken und von dem Verdachte, mit der großserbischen Agitation in Bosnien in Verbindung zu stehen, reinzuwaschen. Es wird allseits bemerkt, daß der offene Brief mit keinem Wort die serbische Bewegung in Bosnien ausdrücklich verurtheilt und daß diese Partei,

verwehren, die „Luftige Witwe“ und den „Walzertraum“ zu spielen? Das ist Crotik, glühende, hinreißende Crotik, umso schlimmer, weil sie sich nicht als solche kundgibt, sondern nur ihre Wirkung im Bewußtsein vorhanden ist. Ein Dialog aus Hedda Gabler fällt mir ein; ein Dialog, der charakteristisch für die Epoche ist. Wenn Hedda mit Löwborg (als Mädchen) allein war, pflegte sie ihn über gewisse Dinge zu fragen, über die man mit jungen Mädchen nicht spricht und über die sie so gern allerlei wissen möchten... „Finden Sie es so ganz unerklärlich“, jagt Hedda, „daß ein junges Mädchen — wenn es in dieser Weise geschehen kann — heimlich — daß man ein wenig hineingucken möchte in eine Welt, von der — man nichts wissen darf.“ Als Löwborg eines Tages Ernst machen will, als Gefahr droht, „daß Wirklichkeit in das Verhältnis kommt“, droht sie ihm mit dem Revolver — und bereut nachher ihre Feigheit. Versteckte Lusternheit, Spielen mit verbotenen Dingen, etwas Ungefundes. Emanzipation der Sinnlichkeit. Oder ist es bloß etwas mehr Freiheit, welche längst wünschenswerth war? Die Kunst stellt nicht immer dar, was ist, sondern oft das, was wir wünschen. Ist die Sinnlichkeit in unserer Kunst und Literatur bloß der Ausdruck einer Sehnsucht oder die Darstellung der Wirklichkeit? Das Leben wirkte auf die Kunst und die Kunst auf das Leben. Was läge daran, wenn wir hoffen dürften, uns einer Epoche heiterer Sinnlichkeit zu nähern, einer naiven und vergessigten Sinnlichkeit — griechischen Himmel über uns zu fühlen? Aber dürfen wir das hoffen?

Edmund Mikalay.

ebenfalls wie bisher, es sorgfältig vermeidet, sich mit der großherzoglichen Propaganda in einen Gegensatz zu stellen.

Tokal-Anzeiger.

Städtische Reingkeiten.

Budapest, 10. April.

* Das Honorar für die Schätzung der Gaswerke. Wie bekannt, erklärten die von der Stadtbehörde zur Schätzung der Gaswerke delegierten Sachverständigen, Wasserwerksdirektor Michael Kallinger und Dozent Dr. ing. Emerich Forbath, in einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben, daß sie in Folge der Kritik, der sie von Seiten der hauptstädtischen Finanzkommission ausgesetzt waren, von ihrem Honoraranspruch zurücktreten. Der Präsident der Schätzungskommission Professor Donat Bánki führte in einer an den Bürgermeister adressierten Zuschrift aus, er erachte die Finanzkommission nicht kompetent zur Beurteilung der von den Experten geleisteten Arbeit, weshalb er den Bürgermeister ersuche, die Reputation der Sachmänner zu schützen. Ueberdies unterzog jüngst der ungarische Ingenieur- und Architektenverein das Vorgehen der Finanzkommission einer scharfen Kritik. In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission brachte nun Repräsentant Joseph Markus die Affaire zur Sprache, um in energischen Worten gegen das schroffe Verhalten der Experten und die ungerechtfertigte Kritik des Ingenieur- und Architektenvereins zu protestieren. Er führte aus, Niemand könne der Finanzkommission das Recht abprechen, die Thätigkeit der Schätzungskommission zu kritisieren. Man habe übrigens — wie bekannt — nicht die Wirksamkeit der Experten abfällig beurteilt, sondern bloß dagegen opponiert, daß die Hauptstadt Extrahonorare bezahle. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy habe in der Kommissionsitzung gemeldet, daß ein Mitglied der Schätzungskommission ihm die Höhe des beanspruchten Honorars privatim mit 107,000 K. für jeden Experten beziffert habe, daß ferner die Gasgesellschaft, die verpflichtet sei, die Schätzungskosten im Vereine mit der Hauptstadt zu bezahlen, für die Expertise nicht mehr als 50,000 K. per Kopf zu gewähren gewillt sei, schließlich, daß der Magistrat beantrage, den städtischen Experten, sowie dem Präsidenten Extrahonorare von je 20,000 K. zu votieren. Da mehrere Mitglieder der Finanzkommission die Unterbreitung näherer auf die Expertise bezüglicher Daten wünschten, wurde die Sache von der Tagesordnung abgesetzt. In diesem Vorgehen könne berechtigterweise Niemand eine Animosität gegen die Sachverständigen bemerken, daher auch keinerlei Veranlassung zu einem Schmerzensschrei oder gar zur Einmischung des Ingenieur- und Architektenvereins vorhanden war. Geradezu lächerlich aber sei die Verdächtigung, daß das eine oder andere Mitglied der Finanzkommission unter dem Einfluß der Gasgesellschaft gestanden sei. Redner sprach schließlich sein Bedauern darüber aus, daß schon in diesem frühen Stadium der Sache Verdächtigungen vorkommen, was werde sich erst ereignen, wenn die Verhandlung der Angelegenheit weiter fortschreite. (Allgemeine Zustimmung.) In ähnlichem Sinne äußerten sich noch Dr. Georg Platihy, Dr. Bela Feketi und Heinrich Viró, worauf der Vorsitzende Magistratsrat Dr. Theodor Bödy konstatierte, daß in der jüngsten Sitzung der Finanzkommission kein einziges die Experten verletzendes Wort gefallen sei. Wos der Sachverhalt war den Mitgliedern noch nicht genügend bekannt gewesen. Mit dieser Erklärung war der Zwischenfall geschlossen.

* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Voritze des Vizebürgermeisters Julius Böszölygyi eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Dr. Rudolf Raich und Konzipist Dr. Géza Kemény das Referat führten. Vor der Tagesordnung beantragte Joseph Szabó, es mögen mit Rücksicht darauf, daß die Erledigung zahlreicher Angelegenheiten durch die Finanzkommission in Folge Abwesenheit der Leiter der einzelnen Sachkommissionen verzögert wird, die betreffenden Sektionsleiter den Beratungen der Finanzkommission im Bedarfsfälle zuzuziehen werden, damit sie die erforderlichen Aufklärungen erteilen. Der Antrag wurde angenommen. — Wilhelm Freund proponierte, die Stadtbehörde möge die Pflasterungsarbeiten auf der Andrássystraße pauschaliter — die Ausbesserungen inbezug — vergeben und eine Probe mit der Verwendung härteren Holzmaterials machen. Die Proposition wurde genehmigt. — Der Ordnungsgesetzplan der Königsgasse, sowie der Csaklygasse wurde acceptiert. — Auf Grund der Ausführungen Alfred Wellinger, Dr. Alexander Grösz und Franz Willinger, sowie des technischen Raths Franz Devecsi wurde be-

schlossen, dem Magistrat die Erweiterung des zwischen der Hungarieringstraße und dem Honvéd-Garnisonsspital befindlichen Abschnittes der Gyalerstraße auf 20 Klaster und der Parallelstraßen auf 8 Klaster zu beantragen. Im Zusammenhang mit dieser Regelung könne auch die Erweiterung des Garnisonsspitals, sowie des Post- und Telegraphen-Wirtschaftsamtes erledigt werden. — Der Regulierungsplan der Kisczeller- und Calvingasse (III. Bezirk), ferner der Eröffnung der Basaréterstraße wurde erledigt. — Nach Abolvierung einiger belangloser Angelegenheiten schloß die Sitzung.

* Wohlfeile Arbeiterwohnungen. Der hauptstädtische Magistrat genehmigte das bekannte Projekt betreffend die Errichtung von Arbeiterhäusern mit wohlfeilen Wohnungen, für welchen Zweck der Municipalauschuß — wie erinnerlich — eine Million Kronen votiert hat. Insgesamt sollen 192 Wohnungen gebaut werden, und zwar 76 mit je zwei und 116 mit je einem Zimmer. Der Magistrat sprach aus, daß der Preis dieser Wohnungen nicht mehr als 300, respektive 400 Kronen betragen dürfe.

* Neuer Staatsbürger. Heute legte der Kaufmann Israel Friedmann vor dem Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy den ungarischen Staatsbürger- eid ab.

* Die Sommerfahrordnungen der Straßenbahnen wurden vom Magistrat im Sinne der Beschlüsse der Verkehrskommission genehmigt.

* Sanitätsanweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. April. Infektionskrankheiten kamen vor 28, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Masern 9, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Ruhrerkrankheit —, Typhus —, Trachoma 1, Ohren- drüsenentzündung 3, Gehirn- u. Rückenmarksentzündung —, Anthrax —, Thyphus exanthemat. —, Kranke in der Hochspital 2399 und im St. Johannes-Spital 1203. — Im Laufe des gestrigen Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 61, und zwar: 1. Bezirk 8, 2. Bezirk 6, 3. Bezirk 7, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 14, Lungenerkrankung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 10, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Scharlach —, Masern 2, Milzbrand —, Ohren- drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Ruhrerkrankheit —, Typhus —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Typhus —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Typhus exanthemat 2, sonstige Krankheiten 61.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. April.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Kamilton-Zeitung“ (Der Roman des Herzogs der Abruzzen, Der Kampf der Hüte im Theater, „Merkel“ und die Fortsetzung des Romans „Männer-treue“), sowie „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Der Besuch der deutschen Reichsfürsten in Wien. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, sind bezüglich der Reihenfolge der Gratulationen der deutschen Bundesfürsten in Schönbrunn Schwierigkeiten aufgetaucht, die jedoch dank der Nachgiebigkeit des Königs von Sachsen und des Königs von Württemberg bereits beigelegt wurden. König Friedrich August und der König von Württemberg haben nämlich darauf verzichtet, als Erste unter den Bundesfürsten dem Monarchen ihre Gratulationen darzubringen und ihre Einwilligung erteilt, daß bei der gemeinsamen Begrüßung nach dem Kaiser Wilhelm der Prinzregent von Baiern folge.

* Eine Jerusalemreise der Prinzessin Gisella von Baiern. Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Diese Woche trifft Prinzessin Gisella von Baiern mit ihrem Sohne zu etwa zehntägigem Aufenthalte hier ein. Die Prinzessin begibt sich sodann nach Jerusalem und Ägypten. Der Sultan sprach den Wunsch aus, daß Prinzessin Gisella im Yıldiz Abteilungsquartier nehme, was jedoch, da sie in strengem Inognito reist, dankend abgelehnt wurde. Die Prinzessin wird im „Hotel Pera Palace“ wohnen.

* Erzherzog Joseph ist heute Abends in Wien eingetroffen. Morgen Nachmittags trifft Erzherzogin Auguste mit ihrem Sohne, dem Erzherzog Ladislaus, aus San Remo daselbst ein, nehmen in der Hofburg Wohnung und begeben sich zusammen mit Erzherzog Joseph Sonntag Nachmittags nach Budapest.

* Sonderminister Ludwig Telekfalussy hat sich heute Abends zu zweiwöchentlichem Aufenthalte nach Meran begeben, wo er die Osterfeiertage verbringen wird.

* **III. Fürst Rudolf Lobkowitz f.** Der Budapest-Korpskommandant Graf Uexküll-Gyllenband ist heute in Begleitung mehrerer Generale nach Wien gereist, um bei dem Leichenbegängnisse des Fürsten Lobkowitz das IV. Armeekorps zu vertreten. Die Leiche des Fürsten wird aus Hiesing nach Wien überführt und dort im Garnisonsspital Nr. I aufgebahrt werden. Das Leichenbegängnis findet Montag Nachmittags 1 Uhr statt.

* **Eduard Ujházi — Eisenbahndirektor.** Der illustre Meister der Schauspielkunst scheint sich nicht mit den Lorbern zu begnügen, die für ihn in der heißen Atmosphäre der Bühne sprächen, er be-thätigt sich auch in einer stilleren, ruhigeren, mit weniger Aufregungen verbundenen Beschäftigung. Eduard Ujházi ist — Eisenbahndirektor geworden. Er hat sich nicht etwa einem großen Eisenbahnruft angeschlossen, sondern in der konstituierenden Generalversammlung der Arab-Nagyföld-Eisenbahn wurde ihm die Auszeichnung zuteil, in die Direktion gewählt zu werden. Die volkswirtschaftliche Thätigkeit Ujházi's ist wohl mit nicht viel Arbeit verbunden, es erübrigt ihm gewiß Zeit genug, um auf der Bühne uns durch seine große Kunst zu erfreuen. Er braucht sich nicht einmal um die Lantienem persönlich zu bemühen, sie werden ihm franko ins Haus gestellt. Uebrigens nimmt Ujházi schon seit längerem in der Direktion einer anderen Eisenbahngesellschaft Platz, was zu der Annahme berechtigt, daß fortab zwischen Kunst und Verkehrswesen ein engerer Kontakt hergestellt wird. Möglicherweise werden die nachher entstehenden Verkehrsgesellschaften, dem Beispiele der Arab-Nagyföld-Eisenbahn folgend, bestrebt sein, Ujházi als Direktionsmitglied zu gewinnen, was schließlich weder dem Eisenbahnwesen, noch der Schauspielkunst des Landes zum Nachtheile gereichen wird.

* **Demonstration gegen einen Reichstagsabgeordneten.** Wie aus Lugos gemeldet wird, wurden in Karánsebes die Fenster des Hauses des zur Verfassungspartei gehörigen Reichstagsabgeordneten Konstantin Burdian von Schülern eingeschlagen. Zur Zeit der Demonstration war Burdian nicht zuhause.

* **Schneefall und Hochwasser in der Provinz.** Aus Sopron telegraphiert man uns: Längs des Rosalia-Gebirges herrscht ein überaus heftiger Schneefall. Die Raab ist in fortwährendem Steigen begriffen, so daß die über den Fluß führenden Brücken gefährdet sind. In Murahombat hat das Wasser in den Straßen eine solche Höhe erreicht, daß große Wassermengen in die Wohnungen eindringen.

* **Internationales Schachturnier in Wien.** Aus Wien wird uns telegraphiert: In der heute gespielten vierzehnten Runde errang Duraz einen hübschen Sieg über Marshall (Damenbauer 36 Züge), Spielmann siegte über Néti (spanische Partie, 36 Züge), Leonhardt in Folge korrekten Figurenopfers gegen vier Bauern über Rubinstein (Damenbauer 51 Züge). Dr. Perlis verlor durch großes Versehen gegen Swiderski. Ferner siegten Tartacover über Johner (Damengambit, 40 Züge), Cohn über Mieses (Damenbauer, 34 Züge) und Lapin über Süchting (Mapin's Eröffnung, 30 Züge). Remis endeten die Partien Maróczy-Schlechter (spanische Partie, 27 Züge, Endspiel mit ungleichen Läufen), Berger-Leichmann (Damenbauer, 23 Züge) und Bardeleben-Salve (spanische Partie, 56 Züge). Stand nach der vierzehnten Runde: Duraz, Schlechter 11, Maróczy 9 1/2, Leichmann 9, Spielmann, Rubinstein 8 1/2, Dr. Perlis, Mieses, Tartacover 7 1/2, Marshall, Berger, Swiderski, Leonhardt 7, Salve, Lapin 6, Bardeleben, Süchting 5, Cohn 4 1/2, Johner 4, Néti 1 1/2. In der morgigen fünfzehnten Runde kämpfen folgende Paare miteinander: Schlechter-Berger, Duraz-Maróczy, Mieses-Marshall, Süchting-Cohn, Tartacover-Lapin, Leonhardt-Johner, Swiderski-Rubinstein, Spielmann-Dr. Perlis, Salve-Néti und Leichmann-Bardeleben.

* **Beamtenrestauration.** Aus Siofok wird uns gemeldet: Unter großer Beteiligung der Einwohner fand hier gestern die Wahl der neuen Gemeindefunktionäre statt. Gewählt wurden: Joseph Antal zum Stadtrichter, Alexander Straßer zum Geschwornen.

* **Attentat gegen einen Kontabler.** Der Kontabler Johann Bula wollte heute in der Brossmartygasse den Gärtnergehilfen Kaspar Wirt, der von der Polizei wegen eines Einbruchsdiebstahls kurrentiert wird, verhaften. Zwei Freunde des Wirt, die Tagelöhner Julius Walentics und Karl Ujfalussy, kamen Wirt zuhülfe, bedrohten den Kontabler mit Revolvern und forderten die Freigabe des Einbrechers. Im letzten Augenblicke erhielt der bedrohte Polizist Sufkurs, so daß sowohl Wirt wie auch seine Freunde entwaflnet und verhaftet werden konnten.

* Ermordung eines Mönchs. Aus S a l o n i k i wird uns telegraphirt: Beim Athoskloster Pihlendarini wurde der greise russische Mönch M o s e s ermordet aufgefunden. Da rundherum zwanzig Zellen von Mönchen liegen, glaubt die türkische Behörde, daß nicht ein Fremder, sondern die Mönche den Greis ermordeten. Die Wahrheit zu enthüllen ist bei der Abgeschlossenheit der Athoskloster nahezu unmöglich.

* Die Keimlichkeit des Trottoirs. Es ist ein alter Uebelstand unserer Metropole, daß die Keimlichkeit des Trottoirs viel zu wünschen übrig läßt. Der hauptstädtische Magistrat veranlaßt alljährlich eine ansehnliche Summe zur Reinhaltung der Fahrwege, die sich denn auch in leidlichem Zustande befinden. Was aber die Reinhaltung der Trottoirs betrifft, sind im Sinne einer früheren Verordnung des Magistrats zwar die Hausmeister verpflichtet, für deren Zustandhaltung Sorge zu tragen, doch kommen sie ihren diesbezüglichen Obliegenheiten nur in sehr lazer Weise nach. Die Trottoirs der Hauptstadt befinden sich demzufolge in einem skandalösen Zustande. Es gibt Leute, die sich ein besonderes Vergnügen daraus machen, in der Drangensaison mit den Schalen dieser edlen Süßfrüchte die Trottoirs zu verzieren, was zu unzähligen Unfällen Anlaß gegeben hat. Andere wieder finden ihr Plaisir darin, wenn sie alle möglichen Speisereste auf das Trottoir werfen, ein Sport, dem vornehmlich in den äußeren Bezirken gehuldigt wird. Auf das schärfste zu verurtheilen ist auch die Gepflogenheit mancher Hausfrauen oder Stubenmädchen, den in der Wohnung zusammengekehrten Staub und Schmutz auf das Trottoir zu werfen. All diese lieblichen Dinge bleiben liegen und verursachen insbesondere in den Sommermonaten schädliche Ausdünstungen, bis sie nicht vom Winde weggefegt werden. Der Magistrat hat die Unhaltbarkeit dieser Zustände eingesehen und beschlußweise ausgesprochen, daß er für die Reinhaltung der Trottoirs selbst sorgen werde. Vorläufig sollen verfuhrsweise sechzehn Burfchen mit dieser Aufgabe betraut werden, deren Thätigkeit sich auf die Hauptstraßen erstrecken soll. Wir können diesen Schritt des Magistrats nur billigen und hoffen, daß er sich bewähren und daß es nicht beim Versuche bleiben wird. Aber die Sache muß, wenn sie von Erfolg begleitet sein soll, mit Energie angegriffen und durchgeführt werden. Es würde sich sogar empfehlen, strenge Maßnahmen gegen jene zu erlassen, welche die Trottoirs muthwilligerweise beschmutzen; werden einige Exempel statuirt, dann wird das Publikum in der Wahl der Unrath-Ablagerungsstätte doch etwas vorichtiger sein. Die Bevölkerung der Hauptstadt wird dem Magistrat nur dankbar dafür sein, wenn er den asiatischen Zuständen, die auf unseren Trottoirs herrschen, mit entschlossener Hand ein Ende bereitet.

* Hymen. Herr Emerich S z a b a d h e g y de Csallóköz-Megyeres wird morgen die Tochter Marie der Witwe Frau Karl L a c o s t e in P a r i s zum Traualtar führen.

* Anschlag auf ein Pulvermagazin. Aus T r i e s t wird uns telegraphirt: Aus R a g u s a wird gemeldet: In der abgelassenen Nacht wurde auf das Pulvermagazin auf der Halbinsel L a p a d ein verwegener Anschlag verübt. Man vermutet, daß die Attentäter nicht Anarchisten sind. Der bei dem erwähnten Pulvermagazin patrouillierende Posten hörte gegen halb 2 Uhr Morgens ein verdächtiges Geräusch. Als er sich zum Thurm begeben wollte, wurden in rascher Folge drei Schüsse auf ihn abgegeben. Da es stockfinster war, so gab der Posten in der Richtung, von wo die Schüsse fielen, acht Schüsse hintereinander ab. Er bemerkte, daß mehrere Männer in den Wald fliehen. Die Thüre des Magazins fand er des Morgens erbrochen vor. Die durch die Detonation alarmirte Mannschaft eilte herbei und untersuchte die Umgegend, ohne von den Attentätern auch nur eine Spur zu finden. Es wurde eine schärfere Bewachung des Thurmes angeordnet. Die Attentäter dürften wahrscheinlich italienische Arbeiter sein.

* Bombenattentat auf einen Kaufmann. Aus W a r s z a u wird uns telegraphirt: Nach einem Telegramm aus L o d z wurde gestern am späten Abend bei dem Kaufmann B o h r m a n n, der es wiederholt abgelehnt hatte, Terroristen Geldbeträge einzuhändigen, eine Bombe in die Wohnung geworfen, welche den Kaufmann schwer, seine Frau leicht verletzte.

* Footballsport. Morgen und übermorgen werden sich in der ungarischen Hauptstadt abermals die czechischen Spieler produzieren, um sich für den jüngsten Sieg der ungarischen Repräsentativmannschaft zu revanchieren. Samstag wird die Mannschaft des „Magyar Testgyakorló Körö“ und Sonntag jene des „Ferencz-városi Torna Club“ den Czechen gegenüberstehen. Die Mannschaft der czechischen „Sparta“ gehört zu den besten Footballspielern und hat auch drei ihrer Mit-

glieder in den repräsentativen czechischen Verein entsendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte es zu aufregenden Kämpfen kommen, denn die einander gegenüberstehenden Spieler werden ihr Neuestes aufbieten. Morgen wird auch der „Budapesti Torna Club“ gegen „Smichow“ und „Novomešky“ in Prag spielen.

* Der Zabitha-Verein, der, wie bekannt, die im Bereiche der Hauptstadt wohnenden Armen ohne Unterschied der Konfession unterstützt, veranstaltet Palmsonntag, am 12. d., in allen evangelischen Kirchen S a m m l u n g e n, mit deren Durchführung junge Damen betraut werden. In der Kirche am Deákplatz sammeln von 1/2 10—11 Uhr Elsa B i e n, Helene G e h l e r, Mizi G l ü c k, Astrid G r e g e r s e n, Paula G á h n, Frau Géza G ü b n e r, Irma K a u f m a n n, Margit K o ó b, Louise P e t r i, Henna S t r a s s e r. Von 11—12 Uhr Katicza G u n d e l, Frau Paul G o l t s c h e r, Monika H o r v á t h, Frau Johann K e r t e s z, Frau Karl K r a n z e l = H e r b l i c s k a, Frau Koloman R é m e t h y, Vilma P á r i s und Jolan R a j n e r. In der neuen Kirche in der Stadtwaldschenalle sammeln: Ella G e d u l y, Martha K u n c z, Rosa M e l e g h y, Jli T r a e g e r, Lenke J s i g m o n d y.

* Zugentgleisung. Aus M a i l a n d wird uns telegraphirt: Nächst der Station C r i s t o der Piaccenza—Cremonaer Eisenbahnlinie ist gestern ein Lastzug entgleist. Die Lokomotive fuhr an das Stationsgebäude an und riß acht Lastwagen mit sich, die das Stationsgebäude wegsetzten und dann in einen Graben stürzten. Wunderbarerweise fiel kein Menschenleben zum Opfer. Das Personal war vom Zuge abgesprungen und im Stationsgebäude hielt sich im kritischen Moment Niemand auf. Der Schaden an Material ist ein bedeutender.

* Unterhaltung. Die weiterdienenden Unteroffiziere des k. u. k. Husarenregiments Graf Uexküll-Gyllenband Nr. 16 veranlassen morgen Abends 7 Uhr im „Hotel Ferencz József-laktanya“ (Kerepeserstraße 40) einen Abschiedsabend.

* Der Dampfer „Hohenzollern“ gestrandet. Aus L o n d o n telegraphirt man: Hier ist Nachricht eingegangen, daß der Dampfer „H o h e n z o l l e r n“ vom „Norddeutschen Lloyd“ auf dem Wege von Alexandrien nach Marseille bei Sardinien gestrandet sei. Ueber den Verbleib der Mannschaften und Passagiere liegen keine Meldungen vor.

* Todesfall. Der Rabbiner der Pester isr. Religionsgemeinde Dr. Moriz W e i ß hat einen schweren Verlust erlitten; seine Mutter, verwitwete Frau David S. W e i ß, ist heute, 71 Jahre alt, in V e r b ö gestorben.

* Ein vielseitiger Dieb. Vor einem Jahre wurde der Gehilfe Ladislav B o l l á k (Pintér), nachdem er zum Schaden seines Chefs, des Schneidemeisters M. L e f k o v i t s, eine kleinere Defraudation verübt hatte, aus der Hauptstadt flüchtig. Er irrte in den verschiedenen Ortshäfen des Alfvild herum und schloß sich später einer Artistentruppe an. Er hatte auch seine Kollegen bestohlen und eines Tages war es auch mit seiner Artistenlaufbahn zu Ende. Auf seinen weiteren Irrfahrten kam er nach D r o s z h á z a, wo er in dem dortigen Hotel „zur Krone“ Zimmerkellner wurde. Auch in seiner neuen Stelle verübte er Diebstähle und vor zwei Wochen kam er wieder nach Budapest zurück. Hier suchte er die Kunden des Lefkovits auf und machte sich erbötig, ihre Kleider zu Beginn der Frühjahrsaison zu reinigen und zu bügeln. Er hatte vierzehn Personen Kleider im Werthe von mindestens 2000 K. herausgeschwinderelt. Diese Kleidungsstücke hatte Pintér hauptsächlich im Stadtwaldchen zu Spottpreisen verkauft. Nach erstatteter Strafanzeige wurde Bollák-Pintér verurtheilt, Nacht von Detektivs in einem Separée des auf der Nádközstraße befindlichen „Café Tatal“ schlafend aufgefunden und in Haft genommen.

* Selbstmordversuch vor der Großmutter. Heute Abends 9 Uhr hat der 22jährige Privatbeamte Joseph B e e r im Hause Magdalengasse 31 in Gegenwart seiner Großmutter einen Selbstmordversuch verübt und wurde in sterbendem Zustande ins Nochsospital überführt.

Der junge Mann ist der Sohn des gewesenen Sekretärs der kön. Oper J. Beer. Er war ursprünglich Zahntechniker, hatte aber keine Lust zu diesem Berufe und nahm deshalb eine Stellung als Privatbeamter an. Er hatte aber wenig Glück, so daß er in letzterer Zeit postenlos war. Das Unglück, das ihn verfolgte, machte ihn lebensüberdrüssig. Heute Vormittags verließ er die in der Batthyánigasse 48 befindliche elterliche Wohnung, und nachdem er mehrere Stunden in den Straßen herumgeirrt war, suchte er gegen 2 Uhr Nachmittags seine Großmutter, die Witwe Frau Ignaz S e r v i n k l y, auf. Er plauderte mit der alten Frau über allerlei Dinge und sein Benehmen hatte nichts Auffallendes an sich. Bei der alten Dame befand sich auch eine ihrer alten Freundinnen. Während die zwei alten Damen sich für kurze Zeit zum Fenster begaben und im Klüsterlone ein Gespräch führten, zog der junge Mann, der sich im Hintergrunde des Zimmers befand, plötzlich einen Revolver hervor und jagte sich eine Kugel in die Brust. Joseph Beer wurde in sterbendem Zustande ins Nochsospital überführt. Seine Großmutter ist in Folge des ausgestandenen Schreckens krank geworden.

* Ortsrichter und Gendarm. Aus N u t t k a wird telegraphirt: Der Gemeinderichter Johann M a t e j k o griff ohne jeden Grund den im Gemeindehause weilenden Gendarmen an und wollte ihm das Gewehr wegnehmen. Der Gendarm machte hierauf von seinem Bajonnet Gebrauch und d r u c h t a c h den Richter. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

* St. Margaretheninsel. Mit dem Einzug der schönen Frühlingszeit ist auch auf der herrlichen Margaretheninsel schon ein sehr reges Leben bemerkbar. Die Wohnungen in den Hotels werden bereits an die Parteien vermietet. Die Restauration auf der oberen Insel, welche wieder von der Direktion in eigener Regie geführt wird und deren vorzügliche Güte noch vom Vorjahre in bester Erinnerung ist, sowie auch das Margarethenbad sind bereits eröffnet.

* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnt: 24323; 5000 Kronen gewinnen: 834 22992; 2000 Kronen gewinnen: 3890 4763 8023 20095 21227 24659 35393 39575 51896 52316 64146 71196 74311 95177 99388 111490 116117 120749; 1000 Kronen gewinnen: 1967 9173 10721 10743 14215 15946 16396 19639 21824 24785 26731 39227 42034 42463 44064 46187 46521 48513 49523 51015 51837 55933 61150 61910 63432 64817 65347 65617 73131 74233 76471 77872 80037 80254 81811 88979 89371 91246 94640 95027 96160 87636 97842 99044 101247 114619 115675 117518 124470; 500 Kronen gewinnen: 1656 4410 5442 6651 9776 12289 13516 15543 16747 18541 19578 20620 21360 25248 29805 35093 35315 35484 36485 37217 37525 38194 41102 41247 44359 47559 47859 48827 50354 53230 55244 55917 58530 60076 61252 62067 62860 63408 66263 67569 68035 68573 72453 72607 73486 76151 80109 80949 83330 83339 87571 89363 91062 91567 96298 102336 103140 104367 106339 109447 109573 111251 112677 112771 113181 115476 115914 117987 120969 121140 122647 122714 123457. Ferner wurden 1857 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet am Montag statt. — Bei der heutigen Ziehung haben die Kunden des Bankhauses M. F ö r ö k u. K o m p., Budapest, einen Gewinn von 10,000 K. in 3/5 Antheilen gemacht auf Nr. 24323.

* Vortrag. Die s o z i a l w i s s e n s c h a f t l i c h e G e s e l l s c h a f t hält morgen, Samstag, Abends 1/2 7 Uhr, in ihrem eigenen Lokal (Rarlsring 14) eine Vortragssitzung, bei welcher Gelegenheit Prof. Peter A g o s t o n über die „Wirkung des Großgrundbesitzes auf das Privatrecht“ einen Vortrag halten wird.

* Polizeinachrichten. Die Polizei verhaftete die Strolche Ludwig B e r g e r und Karl H a s e l b a c h, die in Neupest mehrere Personen überfallen und durch Messerstücke verletzt haben. — Desgleichen wurde der Tagelöhner Ludwig B a r á t h verhaftet, der in Neupest seinen Freund Joseph S z a b ó überfiel und am Kopf mit einem Messerstück verletzte. — Die Tagelöhnerin Marie M a t i á s lebte mit dem Holzhauser Valint B u j o s k i 13 Jahre lang in wilder Ehe. In letzterer Zeit kam es zwischen den Beiden zu Streitigkeiten und die Matias verließ ihren Geliebten. Da die Frau trotz wiederholter Bitten zu Bujoskí nicht zurückkehren wollte, lauerte er ihr gestern in der Louissengasse auf und rannte ihr ein Messer in den Leib. Die Matias wurde ins Nochsospital gebracht, Bujoskí nahm sich die Polizei an. — In der Nähe von Neupest sind heute die Pferde des Kaufmanns Albert F ü r s t s e n geworden und mit dem Wagen in die Donau gerannt. Wagen und Pferde wurden von der Fluth fortgerissen. Der Kutscher Sigmund R a g y konnte sich retten.

* Saison in Sipik. In dem von der Natur so besonders begünstigten Kurort Sipik hat die Saison bereits begonnen. Die Vegetation prangt — dank der südlichen Lage — in schönstem Schmucke. Der Zustrom der Sipiker Kurgäste hat bereits begonnen und es herrscht daher in dem prachtvollen Kurort schon jetzt das regste Leben.

* Das Buziáser „Phönix“. Mineralwasser war schon in den Römerzeiten weltberühmt. Der neue Eigentümer von Bad Buziás, Jakob M u s c h o n g, ist bemüht, dieses in seiner Wirkung wunderbare Wasser Jedermann zugänglich zu machen. Die ausgezeichnete Heilwirkung des Buziáser „Phönix“-Mineralwassers haben hervorragende Professoren und ärztliche Autoritäten anerkannt. Angenehm, etwas säuerlicher Geschmack, eisenreicher, kohlenstoffreicher Gehalt macht den Buziáser „Phönix“ zum beliebtesten Tafelwasser.

* Ueber die Mineralquellenarbeiten in Rohitsch-Sauerbrunn wird uns berichtet, daß dieselben sich dem Abschluß nähern. Als bedeutendster Erfolg ist die Aufindung mehrerer hochkonzentrirter Quellen mit einem noch niemals konstatarirten Salzgehalt von 9—10 per Mille zu verzeichnen. Nicht minder wichtig ist die Entdeckung einer Kohlenstoffgasquelle von so starker Radium-Emanation, wie sie bisher nur vereinzelt wahrgenommen wurde.

Familien-Nachricht.

Die für den 12. d. anberaumte Trauung des Fräulein M a r i a n n e A b e l e s mit Herrn R o b e r t S c h e u e r wurde wegen eingetretener Krankheit v e r s c h o b e n.

* Jour- und Modestrümpfe in reizendster Auswahl bei Joseph S c h n e i d e r, IV., Deák Ferencz-utca 3.

* Herzliche Autoritäten erachten, daß Soltán'scher Leberthran das bestkräftigste Nahrungsmittel der Kinder ist. Per Fl. 2 K. in der Apoth. B. Soltán, Upešt, Szabadság-tör.

* Gegen Einfluß der Sonne, Windes schütz bestens die wunderwirkende Földes' Margit-Crème. 1 u. 2 K.

* Sob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Die Kossuth-Denkmal-Konkurrenz.

Entscheidung der Jury.

In der Industriehalle im Stadtwaldchen fand heute Mittags die Entscheidung über die Kossuth-Denkmal-Konkurrenz statt. Die Konkurrenz blieb vor vier Jahren erfolglos, und kein einziger der Bewerber konnte mit der Ausführung betraut werden. Die zweite Konkurrenz hat die erste in qualitativer wie in quantitativer Beziehung weit überflügelt. Die Jury hatte unter 22 Arbeiten die Auswahl zu treffen, und unter den Konkurrenzwerken gab es mehrere, welche als der Ausführung würdig erachtet wurden. Den ersten Preis und den Auftrag zur Ausführung erhielt nach der dritten Abstimmung Johann Horvay. Horvay und Joseph Róna erhielten zweimal die gleiche Anzahl von Stimmen, und erst bei der dritten Abstimmung dirimirte der Vorsitzende Bürgermeister Stephan Bárczy zu Gunsten Horvay's. Diese Entscheidung bildet das künstlerische Ereignis des Tages und eine schlagende Widerlegung gewisser Gerüchte, daß die Errichtung des Kossuth-Denkmal's in der Hauptstadt auf unüberwindliche Hindernisse stoße. Das Schicksal des Kossuth-Denkmal's ist mit der heutigen Entscheidung gesichert, und an den preisgekrönten Künstler tritt nunmehr die Aufgabe heran, die geringen Mängel und Fehler seines Modells in der definitiven Ausführung zu eliminieren und ein Werk zu schaffen, der Größe Kossuth's und der Nation in jeder Beziehung würdig. Materielle Rücksichten hemmen die Schaffenskraft des Künstlers nicht, denn die Opferfreudigkeit des Landes hat für das Denkmal 700,000 Kronen aufgebracht.

Der Termin der zweiten Konkurrenz ist am 28. Februar abgelaufen. Es wurden insgesamt 23 Konkurrenzwerke eingesendet; zwei derselben — Lantos-Tenczer (Karlsruhe) und Franz Merkly (Szombathely) — konnten, da sie in gebrochenem Zustande eingelangt sind, zur Konkurrenz nicht zugelassen werden. Die Jury entsandte unter Vorsitz des Professors Alois Hausmann ein aus dem Obergeringenieur Arpad Kégl und den Bildhauern Georg Jala und Alois Strobl bestehendes Subkomité, welches über das Resultat der Konkurrenz Bericht zu erstatten hatte. Nachdem das Komité seine Arbeit beendet hatte, wurde die entscheidende Sitzung der Denkmalkommission für heute Mittag einberufen.

Die Konkurrenzwerke wurden in einem Lokale der Industriehalle im Stadtwaldchen ausgestellt, wo sich die Jurymitglieder schon um 11 Uhr zu versammeln begannen. Um 1/2 12 Uhr traf auch Handelsminister Franz Kossuth ein, der vom Bürgermeister Stephan Bárczy begrüßt wurde. Die Mitglieder der Jury besichtigten eingehend sämtliche Modelle und zogen sich sodann zur Berathung zurück.

Der Präsident der Denkmalkommission Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy eröffnete Punkt 12 Uhr die Sitzung, welcher nebst ihm Franz Kossuth, Magistratsrath Vator Piperkovic, Baurath Johann Bakos, Baudirektor Adolf Heuffel, Architekt Alfred Wellich, Architekt Madár Arkay, Bildhauer Alois Strobl, Maler Edmund Raczián, Bildhauer Eduard Telcs, Bildhauer Julius Bezeredy, Maler Julius Beniczur, Eugen Akosi, Professor Alois Hausmann, Bildhauer Edmund Szamosvolcsky, Kornel Neuschloß, Eugen Kunz, Emil Törny, ferner die berufenen drei ausländischen Experten Van der Stappen (Brüssel), David Calandra (Florenz) und Adolf Hillebrand (München) beimohnten. Anwesend waren schließlich Obergeringenieur Arpad Kégl, Bürgermeister-Sekretär Konstantin Sztanfovic und Magistratsnotar Dr. Edmund Wildner als Referent.

Die Jury hatte in erster Reihe die Frage zu entscheiden, ob es unter den Modellen zur Ausführung geeignete Werke gebe. Mit großer Majorität wurde festgestellt, daß mehrere solche vorhanden seien, und zwar die Werke von Joseph Róna, Johann Horvay und das gemeinsame Werk von Barnabas Holló und Johann Istók.

Hierauf entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion über die wichtigste Frage: welche der in Betracht kommenden Werke mit dem ersten Preis ausgezeichnet, d. i. zur Ausführung angenommen werde. An der Diskussion beteiligten sich fast sämtliche Mitglieder der Jury. Franz Kossuth ergriff, mit Rücksicht auf die ausländischen Experten, wiederholt in französischer Sprache das Wort.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung erhielten Johann Horvay und Joseph Róna je neun und Holló zwei Stimmen. Es mußte somit zwischen den beiden Ersten zu einer neuerlichen

Abstimmung geschritten werden. Auch diese ergab so wohl für Horvay wie für Róna die gleiche Zahl von Stimmen. Es folgte eine dritte Abstimmung mit demselben Ergebnis, worauf der Vorsitzende, Bürgermeister Stephan Bárczy, seine Stimme für Horvay abgab. Johann Horvay erhielt also den ersten Preis von 12,000 Kronen und er wurde auch mit der Ausführung des Denkmal's betraut. Den zweiten Preis, 6000 Kronen, erhielt Joseph Róna. Die ausländischen Experten setzten sich bei sämtlichen Abstimmungen für Joseph Róna ein und zollten der Ausführung und der Architektur seines Werkes besondere Anerkennung. Der Gewinner des ersten Preises, Johann Horvay, ist eines der begabtesten Mitglieder der jüngeren Bildhauergeneration. Die in den letzten Jahren in der Provinz errichteten Kossuth-Denkmal'er sind zum großen Theile unter seinem Meißel hervorgegangen.

- Die übrigen Preise wurden wie folgt vertheilt:
- 3. Preis, 4000 Kronen: Barnabas Holló — Johann Istók.
 - 4. Preis, 4000 Kronen: Franz Kolozsvári — Szejják — Géza Horvát.
 - 5. Preis, 3000 Kronen: Eduard Kallós — Marcell Komor — Desider Jakab.
 - 6. Preis, 1500 Kronen: Stephan Tóth.
 - 7. Preis, 1500 Kronen: Richard Furedi — Rudolf Hirsch.
 - 8. Preis, 1500 Kronen: Eduard Margó — Siegfried Bongrácz.
 - 9. Preis, 1500 Kronen: Richard Furedi — Rudolf Hirsch — Joseph Dankó.
 - 10. Preis, 1500 Kronen: Victor Bafsz — Stephan Philipp — Géza Kiss.

Die Modelle können von morgen angefangen vom Publikum besichtigt werden.

Johann Horvay hat Kossuth auf ein starkes, fasteierartiges Postament placirt. Die Gestalt ist einfach, natürlich, bringt aber die staatsmännische Größe Kossuth's in charakteristischer Weise zum Ausdruck. Am Fuße des Postaments sind die Mitglieder des ersten verantwortlichen Ministeriums: Ludwig Batthyány, Gabriel Klapáls, Bartholomäus Szemeré, Lázár Mészáros, Stephan Széchenyi, Joseph Csovícs, Franz Deák und Franz Esterházy sichtbar. Auf dem rückwärtigen Theile des Denkmal's befinden sich zwei Gruppen, den Kampf darstellend; eine Szene aus dem Freiheitskampfe und auf der anderen Seite den begeistert in den Krieg ziehenden, von den Seinen Abschied nehmenden Vater, und schließlich die über den Ruhm längstverklungener Tage sinnende Gestalt eines alten Honvéd. Die Ausführung des ganzen Denkmal's ist in Marmor gedacht. Der Künstler verpflichtet sich, das Denkmal aus der präliminirten Summe von 700,000 Kronen herzustellen.

Joseph Róna hat das Denkmal terrassenartig projekirt. Oben ist eine Brüstung angebracht, welche den Uebergang bildet zu dem in der Mitte sich erhebenden Postament, auf dem Kossuth in oratorischer Pose steht. Die den Vordergrund ostkupirende Gruppe steht unter dem Eindruck des rednerischen Zaubers der Hauptfigur und allegorisiert das für Vaterland und Freiheit Gut und Blut zu opfern bereite Volk; sämtliche Klassen vereinigen sich in der Begeisterung und Opferfreudigkeit. Auf dem rückwärtigen Theile des Postaments ist eine Gruppe ungarischer Frauen sichtbar, die auf dem Altar des Vaterlandes ihre Kostbarkeiten opfern, während die an beiden Seiten des Postaments angebrachten Adler die hochfliegenden Ideen Kossuth's symbolisieren. Den Abschluß der bogenförmigen Brüstung bilden zu beiden Seiten je eine sitzende Figur, das Recht und die Gerechtigkeit darstellend, während die Gruppe im Vordergrund der Terrasse den Sieg der Begeisterung und der Opferwilligkeit über sämtliche böswilligen Mächte verewigt.

Barnabas Holló und Johann Istók haben Kossuth auf ein hohes Postament gestellt, hinter welchem sich ein Obelisk mit einem Genius, Schwert und Kette, die Symbole der Freiheit und Unterdrückung haltend, erhebt. Die um den Obelisk postirte Gruppe stellt die großen Zeitgenossen Kossuth's dar, welche dem Volk die Hand reichend, die Opferwilligkeit und die Begeisterung fürs Vaterland allegorisieren. Die Konzeption hat den großen Fehler, daß der organische Zusammenhang der Nebengruppen mit der Hauptfigur nicht deutlich genug zum Ausdruck kommt.

Franz Kolozsvári — Szejják hat ebenfalls mit großen Gruppen gearbeitet, ohne dieselben ganz beherrschen zu können. Sein Werk entbehrt der erhabenen, überwältigenden Ruhe, und an diesem Fehler geht auch die übrige künstlerische Wirkung verloren.

Eduard Kallós stellt Kossuth auf eine runde Säule. Seine Arbeit verräth Kraft und Würde, ist jedoch zur Ausführung in großen Dimensionen nicht geeignet.

Die übrigen Konkurrenzwerke sind zum Theile von zahlreichen Gruppen und Nebenfiguren überlastet, zum andern Theile aber so schlicht, daß sie nur zur Befriedigung der bescheidensten Ansprüche geeignet erscheinen.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Gastspiel des Hebbel-Theaters.)** Die Berliner dramatische Kunst, die bei uns bereits ein gutbebautes Feld mit sicherer Ernte besitzt, sandte einen neuen Schwarm ihrer Adepten aus, der sich diesmal im ungarischen Theater niedergelassen hat. Das junge Hebbel-Theater hat es versucht, das Gebiet zu erweitern, das Brahm und Reinhardt der Berliner Schauspielerei auf unserem Territorium erobert haben. Das gastirende Theater hat im Interesse seines Unternehmers „Frau Warren's Gewerbe“ sprechen lassen, ein Stück, das eine scharfe Zunge hat, und einen Autor, der den kaltblütigen Muth besitzt, wundenwühlende Wahrheiten zu sagen — pour épater le bourgeois. Shaw, der graufam-witzige Belächler morscher Konventionen, der Alles sieht, was vor ihm in schiefer Haltung sich aufbaut, der die falsche Pose ihres Mantelwurfes beraubt, hat in dieser Komödie mehr gegriffen und einen tieferen Schnitt in das warme Fleisch des Lebens geführt, daß das Blut hoch aufspritzt. Seinem Verlangen nach Hohn schafft er deswegen volle Befriedigung, und die Peitsche seiner unerbittlich grausamen Satire trifft genau die Gesichter, die sie treffen will. Albions Tugendheuchelei kommt wieder einmal sehr übel weg in dem Stück, das eine Mutter mit dem schändlichen Gewerbe des Menschenfleischhandels ihrer auf dem Ehrbarkeitssofel stehenden Tochter gegenüberstellt. In diesem Prozeß ist Shaw Richter und Schlichter zwischen Mutter und Tochter, gleichzeitig Vertheidiger der Schuld und Ankläger der Gesellschaftsmoral, die die Schuld pflanzt und dann über ihre eigene Saat zu Gericht zu sitzen liebt. Diese Dinge mit leuchtender Dialogkunst auszuführen und den Kreis des Raifonnements mit einer Reihe lebendiger Gestalten auszufüllen, ist Bernhard Shaw so gelungen wie in keiner seiner Dramen, und deshalb bietet sich das Stück auch der Darstellung fast drängend an. Die Künstler des Hebbel-Theaters haben sich dieser Aufgabe mit unlegbarer Tüchtigkeit entledigt, wenn man auch ohne die großen Eindrücke geblieben ist, die der Aufmarsch der Künstler Brahm's und Reinhardt's mit den gewichtigen Individualitäten, die sie in ihren Reihen führen, bei uns erzeugt haben. Diese Darstellung ist fertig und von künstlerischem Ebenmaß, wie sie eben wird, wenn verständnißvolle Künstler im Feuer von hundert Aufführungen zu einem festen Ensemble zusammengeschweisst werden. Aber das sind eben die Schauspieler nicht, die uns in das Joch des Zwingend-Personlichen beugen. Frau Rosa Bertens hat sich das Theatralische aus der Rolle vortrahirt, und da war sie nun die intellektuell hervorragende Schauspielerin, die für ihre Wirkung mit Feuer ins Zeug geht unbeschadet der akustischen Forderung eines modernen Theaterfaales. Fräulein Marie Mayer spielt die Tochter mit den unverrückbaren Sinnen, die eine innere schauspielerische Festigung gezogen und gestärkt haben, und Herr Otto als Frank hat sich vielleicht von allen Darstellern allein an den Geist des Stückes herangespielt. Der Croftis des Herrn Kissén war mehr auf Komikerhumor als auf charakteristische Echtheit gestellt. Die Figur hatte beschmittene Klauen und abgestumpfte Kanten. Herr Nissen wollte die Lacher haben und nahm sie, wo er sie eben fand — ein Pointenjäger, der viel schießt und nicht immer trifft. Das überfüllte Haus verfolgte das Stück mit starkem Interesse, kam auch den Darstellern sehr freundlich entgegen. Frau Bertens und Fräulein Mayer fanden nach den zwei großen Szenen ihrer Aussprache lebhaften Beifall, der nach den Abschüssen immer etwas gedämpft klang. f. r.

Im 10. Opernhaus geht morgen, Samstag, die Oper „Der fliegende Holländer“ mit dem Kammerfänger Herrn Friedrich Feinhals in Szene. Sonntag gelangt Meyerbeer's „Prophet“ nach vierjähriger Pause in neuer Besetzung zur Aufführung. Die Titelrolle wird Herr Lunardi zum ersten Male singen.

* Die feierliche Eröffnung des Salon des refusés, V. Franz Josephplatz 5, Halbstock 3 (Gresham-Palais, Kossuth-Stiege), findet Mittwoch, den 14. d., Vormittags um 11 Uhr statt. Der Eintrittspreis für die Vernissage beträgt 1 Krone. Vom 15. d. ab wird das Publikum die Ausstellung gegen eine Eintrittsgebühr von 50 Hellern besichtigen können.

Geschichten vom Theater.

Aprilstürme. — Theaterichwalben. — Wenn man ein Duett allein singt. — Wem gehört die Dusi. — Der Reiseleiter. — Goldmark kommt. — allerlei Vorbereitungen. — Das Geheimnis einer Rollenbesetzung. — Eine neue Art, Stücke einzureichen. — Drei Trauernachrichten.)

Diese gute, ergiebige Theaterjahreszeit hat die Aprilstürme als Zugabe erhalten. Ein Abschiedscafé, wie um sich eine gute Erinnerung zu sichern. In normalen Zeiten ist das schon die Saison der Freikartler, denn die Sonne lockt die Leute aus dem Theater ins Freie. Die kalten Aprilstürme treiben sie jedoch wieder ins Theater zurück, und anstatt Freikartensteuer nehmen die Theater Vorverkaufsgeldern ein. Ein Theaterleiter weiß allein den ungeheuren Unterschied zwischen Freikartensteuer und Vorverkaufsgeldern, und er segnet die Aprilstürme, wie der Seefahrer den günstigen Wind vor der Fahrt. Die Berliner Theaterleute, die seit einigen Tagen hier sind, können nicht genug staunen über die gefüllten Theater, die sie hier Abend für Abend schauen. Bei ihnen ist das derzeit unbekannt. In Berlin gab es eine schreckliche Theaterjahreszeit — sagen sie — und jeder Direktor hat große Summen „zugebuttert“. Deshalb kommen sie der Reihe nach zu uns — Theaterichwalben, die unwirtliche Gegenden verlassen und nach milden Strichen ziehen, wo eine warme Theaterfrühling scheint.

Aprilstürme gibt es aber auch innerhalb der Theater. Einer der heftigsten wüthete diese Woche so stark, daß er eine im Gewicht durchaus nicht unbedeutende Schauspielerin wie eine Feder aufjagte und aus dem Theater trug. Dieser Wind, der auf seinen Flügeln die schöne Dusi Szilágyi trug, war jedoch auch kein ungünstiger. Er segte sie zwar aus dem Volkstheater hinaus, setzte sie jedoch sanft im Königstheater nieder, wenn man den Leuten vom Königstheater glauben darf. Denn die Leute vom Volkstheater behaupten gerade das Gegenteil, so daß man eigentlich nicht recht weiß, wem die Dusi derzeit gehört. Um aber auf besagten internen Aprilsturm zurückzukommen, soll erzählt werden, welche merkwürdige theatermeteorologische Ursache diesem Sturm zu Grunde liegt.

Die flinkbeinige Dusi, die mit den Beinen singt und mit der Stimme tanzt, ist nämlich straffällig geworden, weil sie sich unterfangen hat, ein Duett — allein zu singen. Das ist zwar schwer und heimatlich so unsagbar, wie der ungarische Eisenreifen aus Holz, aber die Dusi hat auch das zugebracht. Sie hat nämlich im dritten Akte der Lehár'schen Operette mit ihrem kongenialen Kollegen Viraág ein Tanzduett zu singen und ein Gesangsduett zu tanzen. Der Partner war jedoch an diesem Abend so unpäßig, daß er das Duett kaum zu bewältigen vermochte. Einmal ging es noch mit großer Anstrengung und Selbstüberwindung, aber als das Publikum das Duett zur Wiederholung verlangte, da konnte er nicht mehr mithun. Dusi aber liebt die da capos mehr als die Gesundheit ihres Nächsten, und da Virág keine Miene machte, den ruhspendenden Coulissenhasen zu verlassen, stach sie allein in See und sang allein das Tanzduett und tanzte allein das Gesangsduett, was jedoch ein solches Aufdenkopfstellen jeder Theatermöglichkeit bedeutet, daß sie vor's Theatergericht gestellt, peinlich prozessiert und zum Verlust einer halben Monatsgage verdonnert wurde. Darauf ging sie hin, verließ in Eile das Volkstheater und landete nach kurzer Irrfahrt im Königstheater, wenn man eben den Leuten vom Königstheater glauben kann. Denn die Leute vom Volkstheater behaupten das Gegenteil. Ich stehe also rathlos da mit der Frage: wem gehört die Dusi eigentlich. Dem Königstheater oder dem Volkstheater? Wer löst mir diese schwerwiegende Frage? Wer macht dieser Dual der Ungewißheit ein Ende?

Angeregt von der Theaterfreundlichkeit des unfreundlichen Wetters treffen die Bühnen Vorbereitungen für die Ausbeutung der restlichen Zeit der Saison, die noch brauchbar ist. Das sicherste Zeichen der Vorbereitungen in der Oper ist die Abwesenheit des Direktors. Der gute Direktor muß sein Reiseaufenthalte bis auf den letzten Heller aufbrauchen, denn was dieser Herr Méháros zusammenreißt, das wäre selbst für einen Agenten Barnum u. Bailey's eine stattliche touristische Leistung. Er ist der reisefertigste Direktor der gemäßigten Theaterzone. Mit seiner letzten Reise wird sich jedoch jeder bei uns zufriedengeben. Denn er ging den greisen Meister holen und wird mit unserem süßen Minnesänger Karl Goldmark zurückkehren, damit uns der herrliche Mann selbst sein „Wintermärchen“ erzählen soll.

Von Vorbereitungen weiß man in jedem Theater zu erzählen. Das Lustspieltheater läßt sich von Alexander Szabó das Urbild der ungarischen Pöste „A

peleskei notarius“ neu umbichten und im Volkstheater studirt man die bereits umgedichtete Operette Johann Strauß' „Ali Baba und die vierzig Räuber“, deren Musik auf einen anderen orientalischen Text gezogen wurde und nun unter dem Titel „Tausend und eine Nacht“ neu erklingen wird. Das Königstheater ist mit seiner Frühjahrsrevue beschäftigt, und als man heute den Komiker Szilágyi aus der Kanzlei des Direktors Bóthy treten sah, legte ein Duzend Theaterkibitze den Haupt- und Nebeneid darauf ab, daß im Königstheater eine Reprise des „Nastelbinder“ im Anzuge ist. Endlich ist das ungarische Theater mit der Vorbereitung einer prunkvollen Aufführung von Rossini's „L'Aiglon“ und dem Geheimnis einer Rollenbesetzung da. Wer wird in den Kniehosen des Herzogs von Reichstadt stecken? Ein Mann oder eine Frau? Lóráz oder die Medgyaszay?

Unter den Stücken, die für die nächste Saison weggelegt sind, werden sich vielleicht auch jene zwei befinden, die auf eine ganz neue Art eingereicht worden sind. Als einer unserer Theaterdirektoren gestern Nacht das Kaffeehaus verließ, und sich anschickte, den Winterrock zuzuknöpfen, wollte ihm diese Operation durchaus nicht gelingen. Den Ursachen des Verkehrshindernisses seiner Winterrockknöpfe nachforschend, bemerkte er, daß in den beiden Brusttaschen zwei voluminöse Schriftenrollen saßen. Der Direktor glaubte, einen fremden Rock angezogen zu haben und wollte gerade ins Kaffeehaus zurückkehren, als ihm der Oberkellner entgegenkam und ihm ein Geständnis ablegte. Ein Herr hatte ihn unter gleichzeitiger Darreichung von zwei Kronen Trinkgeld gebeten, zwei Papierrollen in die Tasche zu stecken. Ein schüchternes Dramendichter war es, der seine Werke auf diese Weise direkt in die Hände des Direktors gelangen lassen wollte. Der harmlose Schmutz gelang. Der Direktor ließ die Stücke in der Tasche und las sie noch in selbiger Nacht. Es war ein Drama und ein Operettenlibretto. Ob der Dichter auch in den Stücken so erfinderisch war wie in der Manier der Einreichung, wird uns der Direktor bei der nächsten Gelegenheit erzählen.

Den Künstlern des Berliner Hebbel-Theaters war der Schauspieler Licho gewissermaßen als Quartiermacher vorausgereist. Dieser Künstler war bereits mit Brahm und Reinhardt wiederholt in Budapest und hat bei den verschiedenen Gelegenheiten hier verschiedene Beziehungen geknüpft, auf deren Erneuerung er sich freute, wie er das in einem Brief im Voraus angezeigt hatte. Als er bei Bóthy eintrat und die ersten Begrüßungen ausgetauscht waren, unterbrach Bóthy seinen Gast mit den Worten:

„Lieber Licho, bevor wir weiter sprechen, habe ich Ihnen drei Trauernachrichten zu melden: Bözse hat sich verlobt, der alte Marja (Ujházi) ist in Monte Carlo und bei Wampetico ist es noch zu kalt!“

F. N.-a.

Wiener Coulissen-Geschichten.

(Pokernde Schauspielerinnen. — Die Riesin. — Zu lange und zu kurz. — Der falsche Kommissär. — Der todte Frieze bei einer Tarockpartie.)

Derzeit ist es modern, daß die Wiener Theaterdamen Poker spielen. Sie üben es nicht als einen tändelnden Flirt mit dem Glück. Sie spielen mit Leidenschaft, sie betreiben es wie einen Erwerb. Bei allen gutsituierten Bühnenkünstlerinnen wird Poker gespielt. Die Ausnahmen sind selten. Man wagt verhältnismäßig hohe Summen, gewinnt und verliert entsprechend. Meistens verliert man. Alle Spieler verlieren. Warum sollen spielende Theaterdamen eine Ausnahme machen? Sie pointieren zu aufgeregt, um Herrinnen der Situation zu bleiben. Die größte Spielerin ist eine Salondame, die heuer zufällig ohne Engagement war. Was nur an ihr lag. Sie wollte einmal nach ihrem Belieben über ihre Abende verfügen können. Sie ist körperlich die größte Schauspielerin Wiens. Sie überragt sogar die Riesin Bleibtreu vom Burgtheater um Haupteslänge. Wenn sie einmal zur Corsozeit über den Graben geht, machen die Fremden Spalier, sehen ihr lange nach und sind erstaunt, daß diese Dame sich umsonst sehen läßt. Die heimischen Flaneure kennen sie und gucken sie höchstens an, wenn sie eine ihrer aparten neuen Toiletten trägt.

Bezüglich ihrer ungewöhnlich hohen Erscheinung hat ein Wiener Theaterdirektor, dem sie vom Theateragenten eingeredet werden sollte, vor einigen Tagen gesagt:

„Sie plagen sich umsonst. Ich engagire die Dame nicht. Für eine Rolle ist sie zu lang, für zwei zu kurz.“

Diese zu lange und zu kurze Schauspielerin ist die größte Pokerkünstlerin. Eine so tüchtige Dar-

stellerin sie auf der Bühne ist, wird diese Tüchtigkeit von ihrem Talent als Pokerkünstlerin übertroffen. Sie ist im Spiele kalt und überlegen, verschaut mit ihrer Kunst des Bluffens die ältesten Kojaken, sie nimmt allen ihren Kolleginnen das Geld ab.

Eine andere Künstlerin spielt ebenso gern, aber weniger glücklich. Die Kolleginnen holen ihr die gesammelten Einkünfte, über die sie verfügt. Bis zum Morgengrauen sitzen sie bei ihr und plündern sie. Das haben die Kollegen gehört und den Versuch gemacht, sie mit einem Schreckschuß für einige Zeit vom Spielteufel zu heilen.

Der Schauspieler eines anderen Theaters, der gute Masken machen kann, übernahm die Rolle des Polizeikommissärs. Ein Schauspieler, der in der Pokerbühle immer Einlaß findet, verschaffte ihm zu einer Zeit Zutritt, als die Wogen des Spieles am höchsten gingen.

Auf der Straße erwarteten die eingeweihten Kollegen den Ausgang des Scherzes. Der Herr Kommissär, ein lustiger alter Komödiant, stand um zwei Uhr Morgens plötzlich mitten unter den Spielenden, steckte den kaiserlichen Adler auf und schrie:

„Im Namen des Gesetzes erkläre ich die Anwesenden für verhaftet. Machen Sie keinen Versuch, zu entinnen. Vor der Thür stehen sechs Detektivs. Ersparen Sie sich jedes Aufsehen.“

Der Schreck lähmte Allen die Glieder. Er konfiszierte das Geld und die Karten. Allmählich saßen sich die Damen so weit, um unter Weinen und Schluchzen zu bitten, daß von einer Verhaftung Umgang genommen werde.

Der Herr Kommissär ließ sich erweichen. Er beschränkte sich darauf, den anwesenden Damen das Nationale abzunehmen, sicherte in sich hinein, wie sie ihm verlegen ihr Alter angaben und entfernte sich mit dem konfiszierten Gelde und den Karten.

In dieser Nacht wurde nicht mehr gespielt. Es war ihnen die Lust dazu vergangen. Aber sie stürzten über die Hausfrau her und überhäuften sie mit Vorwürfen. Sie wäre an dem unlieblichen Abenteuer schuld.

Man weinte nicht mehr um das Geld, man zitterte vor der Deffentlichkeit der Behandlung, und die Ausländerinnen bebten vor der Ausweisung, die ihnen nach dem österreichischen Gesetz sicher bevorstand.

Unten waren die Schauspieler mit der Beute lachend von dannen gezogen.

Am nächsten Vormittag, als die Damen, bleich, mit verstörten Gesichtern zur Probe kamen, hatte man Mitleid mit ihnen. Sie mußten einen Theil des Geldes für eine bedürftige, alte Schauspielerin opfern, bekamen den anderen Theil zurückerstattet, machten gute Miene zum bösen Spiel und versprachen, das Pokern aufzugeben.

Das werden sie kaum thun. Aber sie werden vielleicht vorsichtiger sein. Denn das nächstemal könnte doch ein echter Kommissär in dieselbe Wohnung gelangen.

Das älteste Wiener Theater-Café, an dem eine gewisse Tradition haftet, ist im neubauten Hause neu eröffnet worden. Der Cafetier hat die berühmten Wiener Bühnenkünstler der vergangenen Zeit, welche einst das alte Lokal frequentirten, im Bilde verewigen lassen. Diese Konterfeis schmücken alle Räume des Lokals.

Frau Frieze kam vor einigen Tagen ins Café, um das Bild ihres verewigten Gatten zu besichtigen. Sie wandte sich an einen jungen Marqueur:

„Bitt' schön, wo find' ich den Frieze?“

Der erwidert prompt:

„Hier is er nit, gná' Frau. Er wird vielleicht im Spielzimmer bei einer Tarockpartie sitzen.“

Wo der Mann nicht einmal bei Lebzeiten eine Karte zur Hand genommen hat . . .

— 10. April.

—ck—

Gerichtshalle.

Budapest, 10. April. (Ein apokrypher Brief.)

Zu jener Zeit, als man dem Beamten des obersten Rechnungshofes Julius Hajdu wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses (er hatte einem Blatte einige auf die Zeitungspauschalen bezughabende Dokumente in Kopie überlassen) den Strafprozeß machte, veröffentlichte „Bud. Zirl.“ eine Notiz, in welcher es hieß, der Abgeordnete Dr. Joltán Lengyel habe Hajdu brieflich ein ansehnliches Honorar zugesagt, wenn er ihm noch andere amtliche Dokumente zur Verfügung stellt. Wegen dieser ihn kompromittirenden Mittheilung strengte Dr. Joltán Lengyel gegen das genannte Blatt einen Verleumdungsprozeß an, welcher heute vor den Budapester Geschwornen zur Verhandlung anberaumt war. Der als Autor der inkriminirten Mittheilung namhaft gemachte Journalist Moriz Bihartheilte heute mit, daß er von einer solchen Zusage Dr. Lengyel's keine Kenntniß besaß; der Redakteur Moriz Perczel habe ihm den angeblichen Inhalt des an Hajdu gerichteten Briefes mitgetheilt.

habe keinen Anstand genommen, den Sachverhalt zu veröffentlichen. Nun aber habe er sich davon überzeugt, daß der in Rede stehende Brief a p o r y p h gewesen sei, er bitte daher, die Sache als ungeschehen zu betrachten, zumal es ihm ferngelegen war, dem Dr. Lengyel eine Ehrenkränkung zuzufügen. Auf Grund dieser Erklärung zog Dr. Desider Gyözy, der in Vertretung Dr. Lengyel's erschienen war, die Anklage zurück, worauf der Gerichtshof das weitere Verfahren einstellte.

(Der Pseudo-Gatte.) Seit vielen Jahren waren sich die Bepfänder Landwirthe Thomas Molnár und Nikolaus Rozma spioneisend. Um an dem Gegner sein Mißthun zu fühlen, ersann Molnár einen recht eigenartigen Racheakt. In der letzten Mainacht des vergangenen Jahres war Rozma nicht zuhause. Dies wissend, ging Molnár schnurstracks in die Behausung seines Feindes und betrat sans gêne die Stube, in welcher Rozma's Gattin schlief. Der Schall der Tritte weckte die Herrin des Hauses, die im Glauben, der Gatte sei heimgekehrt, schlaftrunken die Frage stellte: „Bist Du's, Mißes?“ — „Wah!“ rümpfte sich der Eintretende, näherte sich der Frau und umarmte sie im Dunkel voll heißer Liebesgluth. Die zärtliche Umarmung dauerte etwa eine halbe Stunde und erst der heimkehrende wirkliche Gatte bereitete ihr ein Ende. Erst jetzt wurde die Frau sich des Forttums bewußt, dessen Opfer sie geworden. Ohne die weiteren Komplikationen abzuwarten, entfloß Rozma durch das Fenster. Wegen dieses illegitimen Schätferstündchens gerieth Molnár vor den Egerer Gerichtshof, der den liebegirrenden und rechtfertigenden Seladen wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilte. Die Budapester K. S. Tafel hatte eine mildere Auffassung von der Sache und reduzierte heute die Strafe auf die Hälfte.

(Ein bestrafter Seelforger.) Der Vorkensener Oberstufrichter verurtheilte den Barfaer rumänischen Seelforger Popovics zu fünf Tagen Arrest und 100 Kronen Geldstrafe, weil er bei einem Leichenbegängniß die Ministranten mit der rumänischen Teufelorgel geschmückte Kleider anlegen ließ. Popovics legte gegen dieses Urtheil Berufung ein.

Offener Sprechsaal.*)

Advertisement for ANDRENYI SEC featuring an image of a bottle and the text 'ANDRENYI SEC'.

Ich gab was drum, wenn ich nur wüßte, wer mir den unheilbaren Katarth abnehmen wollte. — Abnehmen? Das wird keiner. Aber warum denn nicht lieber bekämpfen? In Fay's echten Sodener Mineral-Bastillen ist die Möglichkeit, selbst den hartnäckigsten Katarth ganz gründlich auszutreiben, geradezu glänzend geboten, und von dieser Möglichkeit sollten Sie doch auch Gebrauch machen. Ein Versuch ist jedenfalls nicht theuer, denn die Schachtel, die Sie in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung kaufen, kostet nur Kr. 1.25. Einzel-Verkauf: Dr. Leo Egger und J. Egger, VI. Váci-körút 17; Friedrich Schmidt's Nachfolger V. Ho-d-utca 8; Thallmayer u. Seitz, V. Zrínyi-utca 3; Josef Török, VI. Király-utca 12, Budapest.

Advertisement for Serravallo's China-Wein mit Eisen, mentioning 'Hygien. Ausstellung Wien 1906 Staatspreis u. Ehren Diplom z. goldenen Medaille'.

Aufbewahrungs-Anstalt Übernahme zur sorgfältigsten Aufbewahrung Pelzwerk, Kleider u. Teppiche. CZIRING ARMIN, Kürschner Budapest, IV., Deák Ferencz-u. 19. Tel. 2-81.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER featuring an image of a bottle and the text 'MATTONI'S GIESSHÜBLER'.

Advertisement for Tapeten featuring an image of a patterned fabric and the text 'Tapeten'.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Advertisement for Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle SALVATOR, mentioning 'bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.'.

Advertisement for FRANZ JOSEF BITTERWASSER ABFUHRMITTEL, mentioning 'Vollkommenstes natürliches'.

Advertisement for A. BACHRUCH, SILBERWAARENFABRIK, mentioning 'k. u. k. Hof- u. Kammerlieferant' and 'Budapest, IV. ker., Királyi Pál-utca 13. sz.'.

Advertisement for Lipót-körút 27, Ecke Sölyom-utca, mentioning 'Geschäftslokalitäten' and 'ferner großer Keller mit Lamberie, Gas, Electr. per sofort oder per 1. Mai preiswürdig zu vermieten.'.

Advertisement for Dr. König Izsó's Elektrische Heilanstalt, mentioning 'Elektromagnetis. us, Hochfrequenzstrom, Biostrahlbehandlung'.

Advertisement for Málnaser Sicilia Quellenwasser, featuring an image of a bottle and the text 'vorzüglichstes Appetitanregungs- u. Schleimlösungsmittel.'.

Advertisement for COGNAC, mentioning 'Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man beim Einkauf im eigenen Interesse ausdrücklich'.

Advertisement for Gróf Keglevich István utd., mentioning 'Die Marken obiger Fabriksfirma erfreuen sich der grössten Verbreitung und wurden im In- und Auslande ausschliesslich mit Ehrendiplomen ausgezeichnet.'

Telegramme. Oesterreichisches Abgeordnetenhaus. Die Wahrund-Broschüre. — Fürstgenen.

Wien, 10. April. (Privat-Telegramm.) Im Abgeordnetenhause brachte heute Abgeordneter Baron Hof eine Interpellation über die Wahrund-Broschüre ein. Im Laufe der Debatte benützte Abgeordneter Seitz das ihm ertheilte Wort dazu, um einige konfiszirte Stellen der Broschüre vorzulesen, wofür ihm auch vom Präsidenten der Ordnungsruf ertheilt wurde. Die meisten der konfiszirten Stellen sind hinlänglich bekannt, doch seien die hervorsteckendsten davon erwähnt. Es heisst unter Anderem: „Es wird wohl heutzutage kein vernünftiger Mensch mehr glauben, daß eine Jungfrau ein Kind gebären kann.“ „Der offizielle katholische Herrgott ist wie ein Philister, der nach der Weise seines Pfarrers tanzt.“ „Gott ist gegen das Halten von liberalen Zeitungen, Gott ist gegen die Modernisten, Gott ist ein christlichsozialer Wahl-agitator, der immer wie ein Landsknecht wettert.“

In der heutigen Sitzung kam es wegen der in Wien anläßlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des Monarchen geplanten fremdsprachigen Vorstellungen zu einer Lärmszene. Der Abgeordnete Stanek reflektirte im Verlaufe seiner Rede auf die Agitation gegen die tschechischen Theatervorstellungen in Wien und sagte, es passe schlecht zu den nationalen Friedenspräliminarien, wenn der Landesmannminister Beschka sich dem Beschluß des so-

genannten Reuner-Ausschusses anschließt, welcher die tschechischen Künstler als Feinde aus Wien hinauswerfen will. (Lebhafte Beifall bei den Tschechen.)

Abgeordneter Seitz: Das ist ein Skandal für die k. k. Hauptstadt.

Abgeordneter Weril: Das ist ein unerhörter Skandal, eine Brutalität.

Abgeordneter Stransky: Was hat denn der Präfekt in Prag gemacht? Wien ist deutsch und die Tschechen haben hier nichts zu suchen.

Zwischen den Abgeordneten Savel und Stransky kommt es zu einer heftigen Auseinandersetzung, die im allgemeinen Lärm unverständlich bleibt. Schließlich kann Stanek seiner Rede fortsetzen und erklärt: — Da Beschka eben anwesend ist, so sage ich, daß es einem Landesmannminister, der das deutsche Volk im Kronrath vertreten soll, nicht erlaubt ist, über ein Volk, mit welchem er in diesem Lande zusammenleben will, in der Weise zu äußern, wie er es gethan hat.

Abgeordneter Stransky: Wie es Präfekt in Olmütz gethan hat. (Rufe: „Halten Sie das Maul!“ Großer Lärm.)

Präsident schwingt unermüdblich die Glocke, bis nach mehreren Minuten wieder Ruhe eintritt und die Berathung fortgesetzt werden kann.

Wien, 10. April. (Abgeordneterhaus.) In geheimer Sitzung, welche von 6 bis 9 Uhr dauerte, lehnte das Haus, wie verlautet, in namentlicher Abstimmung den Antrag Hof, die Sitzung für öffentlich zu erklären, ab, worauf die Verlesung der Hof'schen Interpellation stattfand. Das Haus lehnte hierauf in neuerlicher namentlicher Abstimmung den Antrag auf Vornahme der Verlesung der Interpellation in der öffentlichen Sitzung ab. Nach dreistündiger geheimer Sitzung wird die öffentliche Sitzung wieder ausgenommen. Nach mehreren Anträgen, bei denen Seitz nenerlich den konfiszirten Passus aus der Wahrund'schen Broschüre verlas, welchen Mißbrauch der Vizepräsident Savel unter stürmischen Protestrufen der Sozialdemokraten rügte, wird die Sitzung um 9 1/2 Uhr Abends geschlossen. Nächste Sitzung am 30. d.

Das deutsche Kaiserpaar auf Korfu.

Korfu, 10. April. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiserpaar an Bord ist um 11 Uhr Vormittags unter dem Salut der Festung, sowie der griechischen Kriegsschiffe in den Hafen eingelaufen. Die griechische Königsfamilie hat sich sofort nach der Ankunft der „Hohenzollern“ an Bord begeben.

Korfu, 10. April. Die deutschen Schiffe, welche die griechische Flagge gehißt hatten, liefen um 11 Uhr Vormittags in den Hafen ein und gingen vor Anker. Außer dem Fort und den anwesenden griechischen Kriegsschiffen salutirten auch die beiden hier liegenden englischen Kriegsschiffe. Der Kaiser nahm an Bord die Meldungen der Spitzen der Behörden, ferner des Oberhofmarschalls Grafen zu Eulenburg, des Gesandten Grafen Arco, des deutschen Konsuls und der fremden Marine-Offiziere entgegen. Um 12 Uhr kam König Georg von Griechenland an Bord, mit ihm der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Georg, Prinzessin Helene und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, soweit sie hier anwesend sind. Kaiser Wilhelm, der die griechische Marine-Uniform trug, empfing die griechischen Herrschaften am Fallkepp und begrüßte sie aufs herzlichste. Die Kaiserin, sowie Prinz August Wilhelm und Prinzessin Victoria Louise begrüßten die griechischen Gäste ebenfalls auf dem Deck, während die Kapelle der „Hohenzollern“ die griechische Nationalhymne spielte.

Nachdem der Kaiser und König Georg die Ehrenwache auf dem Deck abgeschrieben hatten, fand an Bord ein Frühstück statt. Um 2 Uhr begaben sich die Herrschaften ans Land. Die Stadt Korfu ist reich besetzt. Die Bevölkerung war zu vielen Hunderten herbeigeströmt, die Fahnden in deutschen und griechischen Farben schwenkten. An der Landungsstelle hatten die Stadtvertretung und die Geistlichkeit Aufstellung genommen. Der Bürgermeister von Korfu begrüßte den Kaiser und die Kaiserin mit einer Ansprache. Nach Verabschiedung von den griechischen Herrschaften begaben sich die deutschen Herrschaften in fünf Automobilen unter stürmischen Ovationen des Volkes nach dem Achilleion.

Die Komreise des Fürsten Bülow.

Berlin, 10. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß Reichskanzler Fürst Bülow und Gemahlin heute Abends die Reise nach Rom antreten. Der Reichskanzler wird vom Gesandten v. Lotow und zwei Bureaubeamten begleitet sein.

Anarchistenverhaftungen in Paris.

Paris, 10. April. Die Polizei hat auf dem Boulevard drei bekannte Anarchisten Namens Roussel, Kühn und Roux verhaftet, die auf einem Handwagen

verschiedene Einrichtungsstücke... unter denen eine Anzahl Dynamitpatronen und sonstige Sprengstoffe verborgen waren.

Paris, 10. April. (A. G.) Die Pakete, die die drei in der Nähe von Paris verhafteten Anarchisten mit sich trugen, enthielten sechs Patronen, jede mit 100 Gramm Dynamit gefüllt...

Die Krise in Serbien.

Belgrad, 10. April. Gestern Abend lehnt die Regierungspartei den Vorschlag der Krone betreffend die Bildung eines Koalitionskabinetts aus beiden radikalen Parteien ab.

Belgrad, 10. April. (Privat-Telegramm.) Die Auflösung der Skupstina ist ein fait accompli; ebenso ist es zweifellos, daß die Neuwahlen entweder Pasics selbst oder einer seiner Intimen leiten wird.

Fürst Nikolaus in Petersburg.

Zarstojce-Selo, 9. April. Im Alexander-Palais fand ein Galadiner zu Ehren des Fürsten Nikolaus von Montenegro statt.

„Ich heiße in der Person Eurer königlichen Hoheit den Chef eines slavischen Fürstenthums, das mit meinem Hause durch verwandtschaftliche Bande verknüpft ist...“

Das Bombenattentat auf den Schah.

Berlin, 10. April. Aus Teheran wird telegraphirt: Fünf Angestellte eines Elektrizitätswerkes wurden verhaftet, das einem hochgestellten Pester gehört.

London, 10. April. Einem Telegramm aus Bat zufolge hat im Kohlenbergwerk von Morton Hill eine Explosion stattgefunden, bei der zwei Bergleute getödtet wurden.

London, 10. April. Zeitungsmeldungen zufolge hat König Edward den Besuch in Biarritz nur in Folge des ernststen Rathes seiner Aerzte wegen der Influenza-Anfälle unterlassen.

Der Kapitalist

Erhöhung der Spiritussteuer. — Das Spirituskontingent. Enquete im Finanzministerium.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle setzte die Enquete heute Vormittags ihre Beratungen über die Vertheilung des Spirituskontingents fort.

Als erster Redner sprach Abgeordneter Stephan Szabó, der hervorhebt, daß bei der geplanten Aenderung in der Auftheilung des Spirituskontingents der Kleinbauer nicht gebührend berücksichtigt ist.

Hugo Kohn (Landesverband der ungarischen landwirthschaftlichen Brennereien) ist der Ansicht, daß die landwirthschaftlichen Brennereien für das Land viel wichtiger sind als die Spiritusfabriken.

Dr. Vorand Hegedüs, Direktor des Landesverbandes ungarischer Fabriksindustrieller, glaubt, daß sowohl die industriellen wie die landwirthschaftlichen Spiritusfabriken dem Wünsche des Markgrafen Pallavicini, daß das Spirituskontingent gesetzlich abgetheilt werde, entgegenstehen müssen.

Arthur Winland bittet, daß die 140,000 Hektoliter, um welche das Kontingent abnehmen wird, ganz den Fabriken genommen werden sollen.

Gábor Kohn, Delegirter der Budapester Handels- und Gewerbekammer: Wie kann man erwarten, daß ausländische Kapitalisten ins Land kommen werden, wenn sie sehen, daß man der Spiritusindustrie an den Krügen geht und diese Behandlung bei der Mühlenindustrie und der Zuderindustrie fortsetzt.

Alexander Bäuml (Landesverband der Obstdestillateure) macht aufmerksam, daß die Obststeinkäufe bei den ärmsten Leuten geschehen.

Edmund Hirsch (Vund Ungarischer Fabriksindustrieller) bestrebt sich nachzuweisen, daß die erworbenen Rechte der industriellen Spiritusfabriken nicht erloschen sind und bittet, die Debatte über diese Frage durch eine Deklaration auszuscheiden.

Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle: Niemand wünscht die Reduktion des Kontingents der industriellen Spiritusfabriken ohne Kompensation. Ich bezeichne im Vorhinein meinen prinzipiellen Standpunkt, daß ich mich auf eine Herabsetzung ohne Kompensation auch gar nicht einlassen würde.

Baron Emerich Ghillányi entwickelt im Namen der landwirthschaftlichen Brennereien seine Ansichten über die einzelnen Fragepunkte. Er verlangt, daß die neuere Auftheilung des Kontingents für zehn Jahre geschehe.

Arthur Lederer legt einen Beschlusvorschlag vor, nach welchem die landwirthschaftlichen Brennereien unter gewissen Bedingungen von den Beschränkungen befreit und die Produktion mit der Größe des Grundbesitzes in ein richtiges Verhältnis gebracht werden soll.

Abgeordneter Michael Maráffy betont, daß entschieden werden müsse, zu wessen Lasten die voraussichtlich notwendig werdende Astringirung der Spiritusproduktion erfolgen solle.

Baron Bela Malcome hält die Feststellung des jährlichen Kontingents insoweit für illusorisch, bis nicht die Produktionsmenge des Obstbrauntweins festgestellt ist.

neuen landwirthschaftlichen Brennereien verwendet werden sollen. Die Entschädigung für die Industriellen soll nicht unter 200 Kronen per Hektoliter betragen.

Dr. Franz Polya (Kroatisch-slavonischer landwirthschaftlicher Verein und Agrar-Handels- und Gewerbekammer) ist im Interesse der kroatischen Obstproduzenten und Kleinlandwirthe für die Beibehaltung des derzeitigen Pauschalungssystems.

Dr. Arthur Tompa (Landwirthschaftlicher Verein des Szilágyer Komitats) ist für die Aufrechterhaltung der Pauschalung für den Obstspiritus.

Ernst Elek (Landesverein der ungarischen landwirthschaftlichen Spiritusbrenner) ist, da die Spiritusbrennerei eine landwirthschaftliche Industrie sei, für die Zuweisung des ganzen Kontingents an die landwirthschaftlichen Fabriken.

Sigmund Fischer (Bozsony) unterbreitet namens des Landesvereins der Liqueurfabrikanten und Obstbrennereien die Bitte, gleichzeitig mit der Erhöhung der Spiritussteuer die Gemeindefischsteuern aufzuheben.

Hugo Engel (Landesverein der Eßigfabrikanten) betont, daß die Spirituspreise durch die Verringerung des Kontingents, gegen welche er ganz entschieden Stellung nehme, noch steigen werden.

Heinrich Engel (Landes-Agrikulturverein) ist dafür, daß das Kontingent der landwirthschaftlichen Brennereien unberührt bleibe.

Baron Karl Kuffner ist gegen die besondere Besteuerung des aus der Melasse erzeugten Spiritus.

Géza Velatini-Vraun (Landesverein der ungarischen Liqueurfabrikanten) ist für die Aufrechterhaltung des heutigen Stammkontingents.

Jgnaz Haas ist für die Förderung des Exports von Obstspiritus durch Prämien, so wie für die Unterstützung der Obstkultur.

Géza Pap (Landwirthschaftlicher Verein des Torontaler Komitats) ersucht die industriellen Brennereien, mit den Ansprüchen der Landwirthe zu rechnen.

Die Verathung wurde um 2 Uhr unterbrochen und um 4 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen.

Direktor Andreas Bosányi weist nach, daß die thatsächlich versteuerte Spiritusmenge kaum einem Drittel des erzeugten Branntweins entspricht.

Dr. Oskar Böhményi (Landes-Industrieverein) beantragt die Erweiterung des Steuerkredits von 4 auf 8 Monate für die Raffineure.

Dr. Otto Sinkovits vom siebenbürgisch-landwirthschaftlichen Verein spricht für die Interessen der kleinen Produzenten und ist für die Erhöhung deren Kontingents.

Dr. Nikolaus Moskovits (Nagyvárad) empfiehlt gleichfalls die Interessen der kleineren Brennereien der erhöhten Aufmerksamkeit der Regierung.

Emerich Farkas (Marosvásárhely) betont, es sei keine Nothwendigkeit vorhanden, den industriellen Brennereien das Kontingent zu entziehen.

Jakob Schwarz (Landesverband der landwirthschaftlichen Spiritusfabriken) lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Bewohner der oberungarischen Komitate, welche in erster Reihe der Förderung bedürfen.

Ludwig Molnár (Landesverein der Eßigfabrikanten) ist für die Beibehaltung des ursprünglichen Kontingents.

Ministerpräsident Dr. Wekerle ersucht hierauf, die Mitglieder für die zu entsendende Spezialkommission zu nominiren, welcher auch ein Mitglied aus Kroatien zugezogen werden soll.

Für diese Kommission werden namhaft gemacht: für die industriellen Spiritusfabriken: Wilhelm Széjger, Emerich Singer und Dr. Nikolaus Moskovits, für die landwirthschaftlichen Interessenten: Julius Rubinek, Ernst Bonai und Julius Ujanovics.

Ministerpräsident Dr. Wekerle schloß hierauf unter lebhaften Clenrufen der Theilnehmer die Enquete.

Ein Jubiläum.

— Darányi's zehnjährige Regierung. —

Aus Anlaß der zehnten Jahreswende der ministeriellen Thätigkeit Ignaz Darányi's stellte sich heute das Korps der von ihm geleiteten Beamten mit seinen Gratulationen ein. Der große Empfangssaal des Ackerbauministeriums war schon nach halb 11 Uhr Vormittags dicht gefüllt. Unter der Führung der Staatssekretäre Bela Mezöffy und Joan Dtlly waren die Beamten der Centrale korporativ, ferner waren zahlreiche Vertreter der äußeren Aemter erschienen, um dem Minister ihre Glückwünsche darzubringen.

Um 11 Uhr betrat Ackerbauminister Darányi, mit stürmischen Olfenrufen empfangen, den Saal. Staatssekretär Mezöffy richtete sodann an den Minister eine Begrüßungsansprache, in welcher er die sozialen und wirtschaftlichen Schöpfungen des Ministers schilderte. Unter seiner Leitung sei auf den verwüsteten Weinbergen neues Leben erproffen, wurden reisende Flüsse in ein sicheres Bett geleitet, unfruchtbares Land urbar gemacht, Felsen bewaldet, das Volk an die landwirtschaftliche Literatur gewöhnt und durch dieselbe den Lehren der neuen Kulturrichtung Anhänger erobert. „Und schließlich“, fuhr der Staatssekretär fort, „hast Du auch inmitten Deiner vielseitigen fieberhaften Thätigkeit, der häufigen Stürme unseres politischen Lebens nie aufgehört, der selbstloseste Gönner des Deiner Leitung anvertrauten Beamtenkörpers zu sein.“

Ackerbauminister Ignaz Darányi erwiderte in längerer Antwort,

Sie haben — sagte er — meine Politik verstanden, welche stets die war, daß man die Interessen der Landwirthe immer gemeinschaftlich mit den Landwirthen vertreten muß. Sie haben sie verstanden und sie ins Praktische umgesetzt. Wenn unsere Landwirthe in dieses Ministerium kamen, fühlten sie sich hier nie fremd und gingen von hier nie ohne Beurlaubung fort. Sie haben jedoch auch meine soziale Politik verstanden. Sie befolgten nicht das falsche Rezept der alten Bureaukraten, die sich ihren Kopf darüber zerbrachen, wie man eine Partei abweisen könnte, sondern sie bemühten sich darum, wie man ihnen im Rahmen der Gesetze Gerechtigkeit widerfahren lassen, wie man ihnen mit humanem Herzen und humaner Seele helfen könnte. Wir verbauen Millionen über dem Wasser und unter dem Wasser, wir nützen Waldbestände aus auf Bergen und Gipfeln, zu denen sonst nur Vögel emporstiegen. Und während der langen Zeitpanne, da ich an Ihrer Spitze zu stehen das Glück hatte, tauchte niemals ein Zweifel ob der Selbstlosigkeit und der Zuverlässigkeit des Verfahrens in diesem Ministerium auf; niemals geschah es, daß der gute Ruf dieses Ministeriums durch irgend Jemanden berührt worden wäre. Mit Dankbarkeit erfüllt es mich auch, daß Sie, gleichwie Sie der Außenwelt stets entgegenkommen bezeugten und bezeugen, miteinander in Eintracht und Frieden lebten. Diese Eintracht, dieser Friede sind Ihre eigensten schönsten individuellen und familiären Züge, waren aber gleichzeitig auch eine Garantie des Erfolges. Ein parlamentarischer Minister, geehrte Herren, muß zwei Eigenschaften besitzen: die eine ist die Eigenschaft des religiösen Menschen, der jeden Augenblick bereit ist, über seine Handlungen Rechenschaft abzulegen. Die andere Eigenschaft ist, daß er so arbeite und wirke, wie der Wirth, der da glaubt, auf ewiges Leben rechnen zu dürfen. Wir Beide, ich und mein geehrter Freund, der politische Staatssekretär, vertreten hier das wechselfnde Element. Sie, geehrte Herren, sind berufen, das stabile Element zu repräsentieren. Gibt es etwas Glorreicheres, als Ziegel auf Ziegel zu legen, zu bauen, zu schaffen, zu kämpfen, um jenes große Ungarn aufzubauen, das in unseren Träumen lebt? Wir Älteren werden diese Zeit wahrscheinlich nicht mehr erleben. Wir werden das gelobte Land nicht sehen; allein, der Landwirth säet, ohne sicher zu wissen, ob er auch ernten werde. (Lebhafte Beifall.) Die Geschichte lehrt, daß große Dinge nur durch die fortdauernde, folgerichtige, eintätige Arbeit mehrerer Generationen erreicht werden konnten. Wenn am Tage des Triumphes das Verdienst des Werkes zuerkannt wird, ist nebensächlich. Das Wesentliche ist, daß der volle Nutzen und der volle Ruhm dieser großen nationalen, schöpferischen Arbeit der ungarischen Nation, dem ungarischen Vaterlande zukomme.

Ich danke Ihnen noch einmal herzlich für diese Auszeichnung.

Der Minister drückte jedem der Erschienenen zum Dank für die Begrüßung die Hand und entfernte sich unter den Olfenrufen der Versammelten.

Im Laufe des Vormittags hatten Minister

Rossuth, Staatssekretär Szterényi und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens den Ackerbauminister besucht, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

Der ungarische Gartenbauverein machte heute unter Führung seines Präsidenten Hofraths Gustav Emich beim Ackerbauminister Ignaz Darányi seine Aufwartung, um ihn anlässlich seines zehnjährigen Ministerjubiläums zu beglückwünschen. Auf die Begrüßungsrede Emich's dankte der Minister für das unerschütterliche Vertrauen, welches ihm entgegengebracht werde, und versicherte die Deputation auch fernerhin seines Wohlwollens. Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Budapest, 10. April.

(Das neue deutsche Börsengesetz.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Das Börsengesetz hat vierzehn Tage nach der Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt in Kraft zu treten. Nachdem es vom Bundesrath bereits genehmigt worden ist, stünde nichts im Wege, das Gesetz zusammen mit dem Vereinsgesetz dem Kaiser nach Korfu zur Unterschrift zu senden, es ist aber mit einer Verzögerung zu rechnen, weil die Regierung noch zunächst die Ausführungsbestimmungen, die namentlich die Produktbörsen betreffen, ausarbeiten lassen will. Außerdem haben die Börsenstände umfangreiche Vorarbeiten für die Aenderungen zu machen, welche durch das Börsengesetz erforderlich werden. Voraussichtlich wird das Gesetz Ende Mai oder Anfangs Juni in Kraft treten.

(Reform der österreichischen Effektenumsatzsteuer.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Börsenkammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Vorschlag wegen Erleichterungen des Effektenumsatzsteuergesetzes für Coulliffengeschäfte und für Effektenrücklieferungen aus dem Kostgeschäft. Diesem Antrag zufolge soll bei Coulliffengeschäften künftighin die Umsatzsteuer für Aktien auf 20 Heller und für Anlagepapiere auf 10 Heller ermäßigt werden. Das betreffende Memorandum umschreibt genau den Begriff des Coulliffengeschäftes. Rücklieferungsgeschäfte aus Kostgeschäften sollen auch dann die Steuerfreiheit genießen, wenn die Rücklieferung im Arrangement erfolgt.

(Vom Getreidemarkt.) Die Kündigungen des Apriltermins haben stärker abgenommen, und wie wir auch schon angedeutet haben, ist aus der Reihe der bisherigen Lieferer vorerst eine Spekulationsfirma thatsächlich Uebernehmer geworden, doch hat dies auf den flauen Gang der Apriltermins-Abwickelungen wenig Einfluß geübt. Diese erfolgen ohne besondere Emotionen, und es hat den Anschein, daß die so erregt begonnene Termin-Abwicklung ganz ruhig verlaufen wird. Heute war die Stimmung trotz des kühlen Wetters entschieden matt. Die erfolgten Niederschläge sind für das Wachstum der Saaten sehr vortheilhaft und man hofft, daß die gegenwärtige niedrige Temperatur bald durch wärmeres Wetter abgelöst wird. Dabei ist das Ausland durchgehends flau. Amerika meldete heute stärkeren Rückfall, ebenso auch Berlin. Ferner beeinflusste die Tendenz die bevorstehende zweitägige Geschäftspause, zumal diese wenn auch bei geringem Verkehr zu Realisationen Veranlassung gab. Die Mühlen verhalten sich auch reservirt und besorgen trotz entgegenkommens der Signer nur schwache Ergänzungskäufe.

(Züchtung von Persischer Lämmern in Ungarn.) Vor einigen Wochen hat das Mitglied der Budapester Handels- und Gewerbekammer Leo Dán in der Plenarsitzung der Kammer eine Unterbreitung gemacht, in welcher er die Zucht von Persischer Lämmern in Ungarn urgirt. In seiner Eingabe wies Dán darauf hin, daß die Zucht persischer Lämmern, im Handelsverehr unter dem Namen „Persianer“ (fälschlich „Astrachan“) bekannt, für Ungarn von allergrößter Wichtigkeit wäre, sowohl für den Landwirth als für den Pelzhändler etc. Die persischen Lämmern liefern Felle, deren Werth sich in den letzten Jahren verdreifacht hat. Es gibt besonders schöne Felle, die 40 bis 60 Kronen per Stück und noch darüber werth sind. Das Fleisch dieser Lämmern ist viel schmackhafter und nahrhafter als das unserer Lämmern, und so kämen unsere Züchter in jeder Beziehung auf ihre Kosten. Alle Vorbedingungen zur völligen Sicherung dieser Zucht sind bei uns — wie vielleicht in keinem anderen Lande — vollkommen vorhanden, unsere Züchter sind weltberühmt, und es wird ihnen nicht nur Freude bereiten, diese allerliebsten Thierchen mit Liebe zu züchten, sondern sie werden das Sukrative dieser Zuchtart erkennen und bald die Persianer in einer Qualität und Quantität

produziren, die nicht nur den heimischen großen Bedarf deckt, sondern auch seine Ueberschüsse dem Export zu überantworten im Stande sein wird, mit dem dann Hand in Hand auch das Entstehen verschiedener heimischer, neuen Industriezweige verbunden ist, die mit der Zucht Schritt haltend, naturgemäß emporblühen müssen. Auch die österreichische Regierung erkannte die Wichtigkeit und das Sukrative dieser Zuchtart und ließ vor einigen Wochen sechs Waggon solcher Lämmern zu Zuchtzwecken aus Persien kommen, die sie unter die Züchter Oesterreichs vertheilen ließ. Die Eingabe des Kammermitglieds wurde dem Handels-, respektive Ackerbauministerium unterbreitet. Auf diese Eingabe ist heute die Antwort des Handelsministeriums erfolgt. In einem Reskript des Ministeriums wird der Kammer mitgetheilt, daß das Ackerbauministerium in Würdigung der vom Kammermitglied Dán angeführten Motive eine größere Anzahl von Persischer Lämmern erworben und der kön. ung. Ackerbauschule in Szilágy-Somlyó und mehreren Landwirthen der dortigen Umgebung zu Zuchtzwecken übergeben hat.

(Die landwirtschaftliche Lage.) Laut den bis zum 9. d. an den Landes-Agrikulturverein gelangten Berichten stellt die landwirtschaftliche Lage wie folgt dar: A r a d. Die Entwicklung der Herbstsaaten wird dadurch verhindert, daß der Boden von dem Februar-Regen stark niedergeschlagen wurde. — B a j a. Die Herbstsaaten entwickeln sich wegen des kühlen regnerischen Wetters sehr langsam. Die Frühjahrsaaten stehen besser. — D e b r e c z e n. Die Herbstsaaten entwickeln sich schön. — G y ö r. Sowohl die Herbst- wie die Frühjahrsaaten stehen gut. — M i s k o l c z. Die Saaten entwickeln sich besser als geglaubt wurde, doch wäre warmes Wetter nothwendig. — N a g y k a n i z s a. Zur Entwicklung der Saaten wäre warmes Wetter wünschenswerth. — N a g y s e b e n. Wegen des trockenen warmen Wetters entwickeln sich die Saaten nicht befriedigend. — N a g y v á r a d. Das seit einigen Tagen eingetretene milde Wetter ist von günstiger Wirkung auf die Entwicklung der Saaten. — N y i r e g y h á z a. Das Wetter ist für die Entwicklung der Saaten günstig. — N y i t r a. Das milde Wetter begünstigt die Entwicklung der Saaten. — S z a t m á r. Der eingetretene warme Regen hat die Ernteaussichten wesentlich günstiger gestaltet. — T e m e s v á r. Die Saaten stehen, von warmem Wetter begünstigt, gut. — V e r s e c z. Die Saaten entwickeln sich gut, doch wäre Regen erwünscht. — Z a l a e g e r s e g. Zur Entwicklung der Saaten wäre warmes Wetter erwünscht. — Z e n t a. Sowohl die Frühjahr- wie die Herbstsaaten brauchen warmes Wetter.

(Konkurs.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat über die Spezerei- und Kolonialwaarenfirma Nikolaus Galáß in Budapest (III. Bezirk, Wienerstraße Nr. 2) den Konkurs eröffnet und ernannte zum Konkurskommissar den kön. Gerichtshofsrichter Dr. Victor Ritsche, zum Masseverwalter Advokat Dr. Stephan Keller, zu dessen Stellvertreter Advokat Karl Drencsenyi. Anmeldestermin 16. Mai, Liquidationsverhandlung 11. Juni, Wahl des Konkursausschusses 13. Juni.

(Oesterreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Börsenkammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung unter Anderem mit dem Gesuch der Oesterreichischen Berg- und Hüttenwerksgesellschaft um Notirung ihrer Aktien zu 400 K., und beschloß, das Gesuch dem Finanzministerium befürwortend vorzulegen.

(Londoner Baumwollenquete.) Aus London wird uns telegraphirt: Die am 31. März abgeschlossene internationale Baumwollenquete ergab, daß sich am 1. März in den Händen der englischen, festländischen und japanischen Baumwollspinner, die rund 79 Millionen Spindel repräsentiren, insgesamt 2,342,127 Ballen Baumwolle befanden, von denen 1,262,390 amerikanische Baumwolle waren. Die am 1. März 1907 vorgenommene Statistik ergab einen Baumwollvorrath von 1,911,071 Ballen, welche sich auf rund 71 Millionen Spindel vertheilten.

(Die angebliche Insolvenz der Getreidefirma Leubers.) Wie aus London telegraphirt wird, beugt die Meldung über die Insolvenz des internationalen Getreidehauses F. Leubers und Komp. A. G. in London auf böswillige Erfindung. Die Firma hat eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre behufs Erhöhung des gegenwärtig 150,000 Pfund Sterling betragenden Aktienkapitals einberufen.

(Ungarischer Kaufmännischer Landesverband.) Von dem Vorstande des Vereins Berliner Kaufleute und

Industriellen ist dieser Tage an den Ungarischen Kaufmännischen Landesverband eine warmgehaltene Zuschrift gelangt, in welcher die Berliner den an dem Empfang der Gäfte theilgenommenen kaufmännischen Korporationen Dank sagen und gleichzeitig mittheilen, daß es ihnen zur großen Freude gereichen würde, wenn sich die ungarischen Kollegen entschließen werden, den Besuch recht bald zu erwidern.

(Die Holzändler und die Steuerreform.)

Der Landesverein der ungarischen Holzändler und Holzindustriellen richtete an den Ministerpräsidenten Beterle eine Adresse mit der Bitte, die auf die Besteuerung der Holzändler in Geltung befindlichen ministeriellen Verfügungen in den neuen Steuer-gesetzentwurf aufzunehmen. Im Sinne dieser Verfügungen werden nämlich die Einkommensteuern der Holzändler und Holzindustriellen an deren Wohnort festgesetzt und bezahlt, die Behörden haben diese Steuern aber proportionell zwischen denjenigen Gemeinden aufzuteilen, in welchen sich die Niederlassungen der betreffenden Firmen befinden.

(Die Medioprolongation) wurde heute bei verhältnismäßig leichtem Geldstand vorgenommen. Es wurden folgende Sätze bezahlt: Ungarische Kreditbankaktien von 80 H. bis 1 R. 50 H. (5 bis 6 1/2 Prozent), Ungarische Escomptebankaktien von 80 H. bis 70 H. (5 1/2 bis 6 3/4 Prozent), Ungarische Hypothekbankaktien von 20 H. bis 85 H. (4 bis 6 1/2 Prozent), Vaterländische Bankaktien von 25 H. bis 45 H. (5 1/2 bis 6 1/2 Prozent), Rimamuränger Aktien von 80 H. bis 1 R. 40 H. (5 bis 6 1/2 Prozent), Elektrische Stadtbahnaktien von 25 H. bis 55 H. (5 1/2 bis 6 1/2 Prozent), Budapest Straßbahnaktien von 1 R. bis 1 R. 40 H. (5 1/2 bis 6 1/2 Prozent), Alles bis Ultimo April.

(Anlage und Spekulation.) Neues Handbuch für Kapitalisten und Spekulanten. Interessenten können das Buch kostenlos durch den Verlag London und Paris Exchange, Ltd. Vasilson House, Morgate Street, London E. C., beziehen. Man bediene sich der der heutigen Nummer beiliegenden Karte.

Paris, 10. April. (Fonds Börse.) Die Börse eröffnete angeregt und fest, war aber im Verlaufe schwächer gehalten. Renten wiesen meist gute Behauptung auf. Industrie-Aktien, insbesondere Rio Tinto, gingen in Kurse herunter. Goldminen waren theilweise angeregt, während Diamantminen von neuem verflauten. Der Schluß war nicht einheitlich.

London, 10. April. (Fonds Börse.) Die Börse eröffnete fest und war im Verlaufe ziemlich gut veranlagt. Heimische Renten fanden vorübergehend rege Aufnahme, während fremde Fonds vernachlässigt wurden und durch Abgaben litten. Amerikaner notierten durchaus fest bei lebhaftem Verkehr. Minen und Kupferhates waren schwach. Schluß stetig.

London, 10. April. (Privat-Telegramm.) [Metall Börse.] Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 58 per Kasse, 58 1/2 per drei Monate; Zinn 144 1/2 per Kasse, 143 per drei Monate; Blei 13 1/2, Zink 21 1/2.

Newyork, 10. April. (Fonds Börse.) (Kabel-Telegramm.) Der Markt eröffnete in angeregter Haltung. Die Beteiligung der Kommissionfirmen war eine sehr gute. Industrieaktien allein waren in Folge matter Konjunkturberichte schwächer gehalten. Gegen Schluß zeigte sich einige Neigung zu Realisirungen. Der Schluß war schwach. Aktienumsatz 610,000 Stück.

Newyork, 10. April. (Fonds Börse.) (Kabel-Telegramm.) [Schlußkurse.] Zeitgeld 1 1/2 (1 1/2), Taggeld 1 1/2 (1 1/2), Wechsel auf London (60 Tage) 484.25 (484.20), Cable Transfers 486.85 (486.90), Wechsel auf Paris (60 Tage) 516 1/4 (516 1/4), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (95 1/2), Silber Bullion 54 1/2 (54 1/2), Northern Pacific 39 1/2 (39 1/2), Atchafon Topeta and Santa Fe Com. 76 1/2 (76 1/2), Baltimore & Ohio Com. 83 1/4 (84), Canada Pacific 154 1/2 (155 1/2), Chesapeake and Ohio 32 (32 3/4), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 118 3/4 (118 3/4), Denver & Rio Grande Com. Shares 20 3/4 (20), Erie Common Shares 18 1/4 (16 3/4), Illinois Centra 124 (124), Louisville & Nashville 100 1/2 (99), Missouri Kansas and Texas Common 24 1/4 (25), Missouri Pacific 44 1/2 (45 1/4), Newyork Central Railway 98 1/2 (98 1/2), Newyork Ontario and Western 32 1/2 (33), Norfolk and Western Common Shares 64 1/2 (64), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 117 1/2 (117 1/2), Philadelphia and Reading Com. 105 1/4 (105 1/4), Rockland Company 15 1/4 (15 3/8), Southern Pacific 74 1/2 (74 1/2), Southern Railway Com. 14 1/4 (14 1/4), Union Pacific 128 1/2 (128 1/4), Wabash Preference 17 1/4 (18 1/4), Amalgamated Copper Com. 59 1/2 (59 1/2), American Sugar Ref. Com. 126 (126 1/4), Anaconda Mining Com. 37 1/2 (38 1/4), United States Steel Corp. 34 1/2 (34 3/8), United States Steel Pref. 98 1/4 (98 3/8). Umsatz 610,000 Stück.

Newyork, 10. April. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork 10.25 (10.15), per Mai 10.36 (10.33), per Juli 10.40 (10.34), in New-Oreans 10.25 (10.25); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70

(8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.75 (8.75), Robe u. Brothers 9.— (9.—), Mais per Mai 76 1/2 (76.—), per Juli 73.25 (72 1/2), per September — (—), rother Winterweizen 100 99.— (96 7/8), Weizen per Mai 98 1/2 (97 1/2), per Juli 93.— (92.—); per September — (—), per Dezember — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6 (6), per Mai 5.65 (5.65), per Juli 5.75 (5.70); Mehl: Spring Wheat clears 4.20 (4.20); Zucker: 3.92 bis — (3.86 bis —); Zinn: 31.62 bis 32.87 (31.90 bis 32.12); Kupfer: 12.75 bis 12.87 (12.87 bis 13.—). — Mais stetig, Weizen fest.

Chicago, 10. April. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 91 1/4 (89.75), per Juli 84 1/2 (83.50); Mais per Mai 67 3/4 (67.—), Schmalz per Mai 8.35 (8.37), per Juli 8.57 (8.57); Speck short clear 7.62 (7.49), Port per Juli 13.65 bis — (12.75 bis —). — Weizen fest, Mais stetig.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Schlußkurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 10. April. Die Börse verkehrte nach durchgeführter Medioprolongation in größter Zurückhaltung. Auch im weiteren Verlaufe und nach Eintreffen der ersten Wiener Meldungen blieb der Verkehr in den engsten Grenzen. Die Kurse der leitenden Werthe bröckelten trotz der besseren Alpine-kurse in Wien ab. Hypothekbankaktien konnten sich behaupten. Lombarden waren auf das ungünstige Bilanzresultat der Südbahn stärker rückgängig. Auf dem Lokalmarkt war nur in Stadtbahnaktien einiger Verkehr. Auch an der Mittagsbörse blieb der Verkehr in den engsten Grenzen. Die Abbröckelung der Kurse setzte sich fort. Renten blieben fast unverändert. Auf dem Lokalmarkt kam es nur in den beiden Straßbahnaktien zu Umsätzen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 750 bis 748.25, Oesterreichische Kreditaktien zu 637.75, Hypothekbankaktien zu 428.50 bis 428.25, Stadtbahnaktien zu 271.50, Straßbahnaktien zu 554.50 bis 555, Salgotarjaner Aktien zu 572, Rimamuränger Aktien zu 558 bis 557.75, Lombarden zu 136 bis 135.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 745.50 bis 747.75, Ungarische Hypothekbankaktien zu 425.75 bis 426.50, Ungarische Escomptebankaktien zu 472.50 bis 472.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 636.25 bis 637, Rimamuränger Eisenaktien zu 557.50 bis 558, Straßbahnaktien zu 555 bis 555.75, Elektrische Stadtbahnaktien zu 270.25 bis 270.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 680.25 bis 682.50.

Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 637.

Prämien geschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage von 8 R. bis 10 R., per Ultimo April 18 R. bis 20 R.

Die Nachbörse war auf höhere Wiener Notirungen und lokale Deckungen bei mäßigem Verkehr besetzt. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 635.75 bis 636.75, Ungarische Kreditaktien zu 746 bis 746.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 426.25 bis 426.50. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 636.75, Ungarische Kreditaktien zu 746.25, Hypothekbankaktien zu 426.50.

Wiener Effektenbörse. 10. April. Die andauernd unbefriedigende Gestaltung der deutschen Geldverhältnisse, welche in der weiteren Verzögerung der Zinsfußermäßigung der Deutschen Reichsbank neuerdings zum Ausdruck kam, sowie die im Allgemeinen mattieren Auslandsberichte und der ungünstige Eindruck der Bilanz der Südbahn haben an der heutigen Börse zusammengewirkt, um die Tendenz in unfreundlichem Sinne zu beeinflussen. Bei luftloser Geschäftstätigkeit neigte daher die Stimmung fast durchwegs der schwächeren Richtung zu. Allerdings hielt sich das Realisationsbestreben in engen Grenzen, und nur Lombarden, in denen die Bilanz der Südbahn zu neuerlichen Veräuferten veranlaßte, erfuhren eine weitere empfindlichere Abschwächung. In Kredit- und Staatsbahnaktien nahm aber der Abbröckelungsprozeß keinen nennenswerthen Umfang an. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 636.75, ungarische Kreditaktien 743.—, Anglobankaktien 304.—, Bankverein 530.—, Unionbank 543.—, Länderbank 443.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 681.25, Lombarden 134.75, Elbethal 423.—, Rima-Muränger 556.50, Tabakaktien 408.—, Alpine-Aktien 689.75, Mairente 97.75, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 93.65, Ruffen 93.40, Türkenlose 187.25, Marknoten 117.66 per Kasse, 117.60 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.08.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 10. April. (Börse.) Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs beobachtete der hiesige Markt eine ungleichmäßige Haltung, da die auswärtigen Berichte wenig Anregung boten, so daß sich das Geschäft äußerst schwerfällig gestaltete. Erst in letzter Stunde kam auf das Gerücht, daß die Anmeldungen auf die neue Reichsanleihe bisher den Erwartungen entsprochen haben, eine Befestigung zum Durchbruch, die jedoch wesentlichen Einfluß auf das Kursniveau nicht mehr ausübte. Durch Festigkeit zeichneten sich amerikanische Bahnen im Einklange mit Newyork und Allgemeine Elektrizitätsaktien aus, welche letztere in großen Posten aus dem Markt genommen wurden. Banken schlossen zumeist leicht abgeschwächt, desgleichen Hütten- und Bergwerksaktien, von denen sich nur Deutsch-Luxemburger auf Rückkäufe höher stellten. Von Bahnen gaben Prinz-Heinrich-Bahn und Lombarden, letztere auf Grund der unbefriedigenden Bilanz, nach. Schiffsahrtaktien bröckelten mäßig ab. Von Renten, die sich im Allgemeinen behaupten konnten, erzielten die heimischen Titels einige Verbesserungen. Die Industriewerthe des Kassensmarktes litten unter Realisationen. Tägliches Geld 4 Prozent, Privatdiskont 4 Prozent.

Berlin, 10. April. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 97.60, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 98.40, 4prozentige ungarische Goldrente 93.50, Elbethalbahn —, Oesterreichische Kreditaktien 199.60, ungar. Kronenrente —, Südbahn 23.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 145.60, Kaschau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 214.15, Wiener Wechselkurs 84.90, 4prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Investitionsanleihe —, italienische Rente —, Diskontokommandit 177.—, allg. Elektr. Edison 197.60, Dynamit-Trost 163.90, Gelsenkirchener 194.25, Harpener 198.90, Laurahütte 215.25, Alpine Montan —, Tabakaktien —, unifizirte Türken 95.20. — Still.

Frankfurt, 10. April. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 199.75, Oesterr.-ung. Staatsbahn 146.—, Südbahn 23.50, Deutsche Bank 234.50, Diskont 177.80, Dresdener Bank 139.80, Berliner Handelsgesellschaft 162.60, Gelsenkirchener 195.40, Harpener 199.30, Hibernia —, Laurahütte 217.— — Still.

Hamburg, 10. April. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.—, Oesterreichische Kreditaktien 199.75, 1860er Lose —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 146.20, Südbahn 23.20, italienische Rente 103.30, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 98.20, vierprozentige ungarische Goldrente 93.45. — Ruhig.

Paris, 10. April. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 96.47, Oesterreichische Goldrente 97.90, ungar. Goldrente 94.40, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 491.—, 3 1/2prozentige italienische Rente —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 315.—, fünfprozentige Marokkaner 514.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 94.70, vierprozentige konj. amort. Rumänen 89.—, vierprozentige amort. Rumänen 1905 90.20, fünfprozentige Russen 1906 98.12, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 513.—, vierproz. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Exterieurs 93.62, vierprozentige unifizirte Türken 94.75, Türkenlose 179.75, türkische Tabakaktien —, Oesterreichische Bodenkreditanstalt 1167.—, Oesterreichische Länderbank 466.—, ungar. Hypothekbank —, Banque de Paris —, Banque Ottomane 726.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 140 —, Rerdionalbahn 678.—, Orientbahnen 710.—, Waggon Lits —, Hartmann

Advertisement for DANIEL LEHMAN, Nationale Wechselstuben Akt.-Ges., Budapest, IV., Váci-utca 22. Text: auf WERTPAPIERE (Aktien, Lose etc.) ertheilen wir gegen mäßige Zinsen. Verlangen Sie in Ihrem Interesse Offerte von der...

Maschinen 479.—, Rio Tinto 16.10, Sucrerie d'Egypte 31.—, Zulo 239.—, Thomson Houston —, Urtikang Kohlen 153.—, Chartered 18.75, De Beers 291.—, East Rand 83.50, Jagersfontein 81.25, Transvaal Consols —, Transvaal Land Company 45.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.56, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.87, Wechsel auf Wien (kurz) 104.50, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/8, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/16, Check auf London 251.20, Privatdiskont 2 1/2 % — Ruhig.

London, 10. April. (S. d. I. B.) Englische Consols 87 1/2, 4prozente Rupien 63 1/2, Japanische Rente 80 1/2, Spanier 92 1/2, 4prozente ungarische Goldrente 93 7/8, Platzdiskont 2 1/2, Silber 25 3/16, Südbahn 6.—, Italienische Rente 102 1/2, Wiener Wechselkurs —, Chartered 14.—, East Rand 3.31, Randfontein 1.15, Randmines 5.37, De Beers 117 1/16, Canada Pacific 159 1/4. — Stetig.

Londoner Schlusskurse vom 10. April. (Mitgeteilt durch die London & Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Baffinbon House, Moorgate Street, E. C.) Bonds: Consols 87 1/2, 5prozente Japaner 97 1/2, 4prozente Rupien 63 1/2, vierprozente ungarische Goldrente 94. Amerikaner: Atchafon 79, Baltimore & Ohio 87 1/2, Canadian Pacific 159 1/4, Steel Common 85 1/2, Union Pacific 132 1/2, Minenwerte: Anaconda 7 1/2, Rio Tinto 64 1/4, De Beers Deferred 11 1/2, Jagersfontein Deferred 2 1/4, Premier Diamonds Deferred 5 1/2, East Rand Propr. 3 1/16, Chartered 14, Hilling, Kleinfontein New 1 27/32, Randfontein 1 1/32, Rand Mines 5 1/32, Van Ryns 3 1/4.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 10. April. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und schwacher Kauflust in flauer Tendenz. Es wurden bei 5-10 H. billigeren Preisen circa 10,000 Mztr. aus dem Markte genommen. Tageszufuhr in Weizen 19,753 Mztr. — Roggen ist ohne Verkehr, 5 H. billiger. Per prompt ist R. 9.60 bis R. 9.70 per Kaffe, Parität hier machbar. — Futtergerste ist unverändert geblieben. Wir notiren per prompt nominell R. 6.50 bis R. 6.75 per Kaffe, Parität hier. — Hafer ist ruhig, unverändert. Ab hier ist R. 7.30 bis R. 7.80 per Kaffe machbar. — Mais tendiert 5 H. billiger und notirt per prompt Parität hier: R. 6.30 per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt blieb die Tendenz heute anhaltend flau. Weichende ausländische Notirungen, schwaches Effektivegeschäft und die bevorstehende zweiteilige Geschäftspause regten zu Realisationen an. Besonders vernachlässigt sind die Aprilsichten.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauf wurden:

Weizen: Theiß: 200 Mztr. 78.5 und 100 Mztr. 77 zu 11.37 1/2, 100 Mztr. 77.5 zu 11.50, 100 Mztr. 77.5 und 100 Mztr. 77 zu 11.35, 500 Mztr. 76 zu 11.35, 2600 Mztr. 75.5 zu 11.20, Alles per drei Monate. — Hartaer: 515 Mztr. 78 zu 11.40, per drei Monate. — Weissenburger: 250 Mztr. 79 zu 11.45, 800 Mztr. 75 zu 10.95, Beides per drei Monate. — T-Rantisaer: 700 Mztr. 76 zu 11.30, per drei Monate. — Magazinswaare: 1200 Mztr. 76.5 zu 11.22 1/2, 2600 Mztr. 76 zu 11.07 1/2, Beides per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu 9.65, per Kaffe, Parität. Hafer: 200 Mztr. zu 7.70 (am 9. April), 100 Mztr. zu 7.75, Beides per Kaffe.

Mais: 600 Mztr. zu 6.40 (am 9. April), per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.09, 11.10, 10.93; Weizen per Mai zu 11.03, 11.02, 11.06, 10.93, 10.95; Weizen per Oktober zu 9.46, 9.47, 9.39, 9.43; Roggen per April zu 9.61, 9.57; Roggen per Oktober zu 8.29, 8.20, 8.24; Mais per Mai zu 6.35, 6.36, 6.27, 6.29; Mais per Juli zu 6.39; Hafer per April zu 7.15, 7.13; Hafer per Mai zu 7.20. — Mittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 10.93 Geld, 10.94 Waare; Weizen per Mai zu 10.94 Geld, 10.95 Waare; Roggen per April zu 9.91 Geld, 9.92 Waare; Roggen per Oktober zu 8.24 Geld, 8.25 Waare; Mais per Mai zu 6.35 Geld, 6.37 Waare, Hafer per April zu 7.14 Geld, 7.15 Waare, Hafer per Mai zu 7.20 Geld, 7.21 Waare. Kohlraps per August zu 16.50 G., 16.60 W. — Abends schließen: Weizen per April zu 11.85 Geld, 11.86 Waare; Weizen per Mai zu 11.90 Geld, 11.91 Waare, Weizen per Oktober zu 9.40 Geld, 9.41 Waare; Roggen per April zu 9.54 Geld, 9.55 Waare; Roggen per Oktober zu 8.20 Geld, 8.21 Waare; Mais per Mai zu 6.30 Geld, 6.31 Waare; Hafer per April zu 7.14 Geld, 7.15 Waare; Hafer per Oktober zu 6.54 Geld, 6.55 Waare; Kohlraps per August 16.45 Geld, 16.55 Waare.

Gelündigt wurden: 4000 Mztr. Weizen, 12,500 Mztr. Roggen, 2000 Mztr. Hafer.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt:

Weizen R. 10.93
Roggen R. 9.53
Hafer R. 7.14

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß' and 'Weissenburger' and rows for '74 Kg.', '75 Kg.', '76 Kg.', '77 Kg.', '78 Kg.', '79 Kg.', '80 Kg.' with corresponding price ranges.

Pester Boden: 74 Kg. R. 21.05-21.55, 75 Kg. R. 21.50-21.90, 76 Kg. R. 21.70-22.10, 77 Kg. R. 21.80-22.30, 78 Kg. R. 22.05-22.45, 79 Kg. R. 22.25-22.65

Vácskaer: 74 Kg. R. 21.25-21.85, 75 Kg. R. 21.75-22.15, 76 Kg. R. 21.95-22.35, 77 Kg. R. 22.05-22.50, 78 Kg. R. —, 79 Kg. R. —

Banater: 74 Kg. R. 21.15-21.75, 75 Kg. R. 21.55-21.95, 76 Kg. R. 21.80-22.20, 77 Kg. R. 21.95-22.35

Roggen, Ia, neu, R. 19.95-20.05
Roggen, Mittel, neu, R. 19.75-19.85
Gerste Ia, neu, R. 13.30-13.60
Gerste, Mittel neu, R. 12.90-13.20
Gerste, R. 10.50-11.—
Hafer, Ia, neu, R. 15.40-15.60
Hafer, Mittel, R. 14.70-14.90
Mais, ungar., neu, R. 12.75-12.85

Termin. Weizen per April R. 21.86-21.88, Weizen per Mai R. 21.83-21.90, Weizen per Oktober R. 18.82-18.84, Roggen per April R. 19.16-19.18, Roggen per Oktober R. 16.48-16.50, Mais per Mai R. 12.60-12.62, Hafer per April R. 14.28-14.30, Hafer per Mai R. 14.40-14.42, Kohlraps per August R. 33.—33.20

Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kaffe per 100 Kilogramm

Table with columns 'Weiß', 'Rosa', 'Gelb' and rows for 'Transdanubische', 'Oberungarische', 'Nyirer', 'Siebenbürger', 'Banater', 'Pester' with price ranges.

Schiffsfracht auf Grund der vom 1. bis 6. April vorgefallenen Schlässe. Die Frachtsätze verstehen sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Affekuranz. Nach Györ ist der Frachtsatz 22 H. höher. Nach Budapest von Pancsova 57-62, Uvidel 52-56, Bezdán 45-48, Kalocsa 37-40, Dunajbóvár 37-40, Szentes 73-76, Szeged 59-62, Zenta 57-60, Titel 55-58, Mitrovicza 73-76, Temesvár 87-90 Nagybacsókerék 59-62.

Wiener Fruchtbörsen vom 10. April. (Privat-Telegramm.) Während gestern die Preise sich stabilisierten, sprach sich heute die Tendenz neuerdings matter aus, da im Hinblick auf den von Amerika gemeldeten scharfen Rückgang sich mit Rücksicht auf den als günstig erachteten Witterungsverlauf Eigner bei eventuell hervortretender Frage Nachlässe bewilligen würden. Die argentinischen Verschiffungen umfaßten in letzter Woche 132,000 Tonnen gegen 179,000 Tonnen in der vorhergehenden Woche.

Berlin, 10. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 203.50, per Juli 205.25, Roggen per Mai 192.25, per Juli 188.—, Hafer per Mai 156.75, per Juli 159.—, Mais per Mai 148.—, per Juli 141.—, Rübel per Mai 72.70, per Oktober 69.20, Spiritus — Km. loco Konsumsteuer —.—, Weizen ruhig, Roggen und Hafer matt, Mais ruhig, Del matt. — Wetter: Trübe.

Breslau, 10. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 20.80, gelber Weizen loco, alter —, neuer 20.70, Roggen loco 18.60, Hafer loco —, neuer 15.20, Weizen loco 28.30, Winter-Mais 16.50, per 100 Kilo.

Paris, 10. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April 22.30, per Mai 22.15, per Mai-August 22.05, per September-Dezember 21.50. — Roggen per April 16.40, per Mai 16.65, per Mai-August 16.90, per September-Dezember 16.40. — Mehl per April 29.35, per Mai 29.40, per Mai-August 29.30, per September-Dezember 28.95. — Rübel per April 84.75, per Mai 84.25, per Mai-August 83.25, per September-Dezember 82.—. — Spiritus per April 67.75, per Mai 46.75, per Mai-August 47.50, per September-Dezember 41.25. — Rohzucker 89° bis 90° 29.25, 80° bis 85° Brutto und darüber 29.50. — Weißer Zucker per April 32 2/3, per Mai 32.50, per Mai-August 32.75, per Oktober-Januar 29 1/2. — Raffinade 62.— bis 62.50. — Weizen, Roggen und Mehl ruhig, Rübel matt, Spiritus ruhig, Rohzucker stetig, weißer Zucker fest, Raffinade stetig. — Wetter: Regen.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 8. April, Abends 6 Uhr, bis 9. April, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptpostamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' and sub-columns for 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Zugluft', 'Totale' for 'Budapest' and 'Metzercentner'.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde zu 138 Kronen per hundert Kilogramm gehandelt. — Amtlich notiren (per hundert Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu R. 138 Geld, R. 139 Waare. Speck, Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 105 Geld, R. 106 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 110 G. R. 111 W. — Pflanzen: bosnische, 1907er Ufance-Qualität, R. — Geld, R. — Waare, bosnische 100stücker R. — Geld, R. — Waare, bosnische 85stücker R. — Geld, R. — Waare, serbische 1907er Ufance-Qualität R. — Geld, R. — Waare, serbische 100stücker R. — Geld, R. — Waare, serbische 85stücker R. 49.— Geld, R. 50.— Waare. — Pflanzen: ungar., flavonisches 1907er R. — Geld, R. — Waare, serbisches 1907er R. 31.— Geld, 31.50 Waare. — Kleearten: Luzerne, ungarische 1907er R. 136.— Geld, 170.— Waare, Rothklee, kleinfrüher 1907er R. 150.— Geld, R. 160.— Waare, mittelfrüher 1907er R. 160.— Geld, R. 170.— Waare, großfrüher 1907er R. 170.— Geld, R. 190.— Waare.

Budapest, 10. April. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 58.— Geld, R. 59.— Waare.

Wien, 10. April. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingentspiritus notirt 60 1/2 Geld, 61 R. 20 H. Brief.

Frag, 10. April. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 26 R. 5 H. bis — R. — H., per Oktober-Dezember 23 R. 25 H. bis — R. — H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 10. April. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 23 M. 20 Pf. bis — M. — Pf., per Mai 23 M. 20 Pf. bis 20 M. 25 Pf., per Oktober-Dezember 20 M. 60 Pf. bis 20 M. 65 Pf. — Tendenz: Fest.

Köln, 10. April. (Produktenmarkt.) Rübel loco Nm. 76.50.

Viehmärkte.

Röbánya, 10. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhändlerhalle in Röbánya. Vorrath am 8. April 30,150 Stück. — Am 9. April wurden aufgetrieben 205 Stück, abgetrieben wurden 238 Stück, demnach verblieb am 10. April ein Bestand von 30,117 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von 1 R. 26 H. bis 1 R. 28 H., mittlere von 1 R. 28 H. bis 1 R. 30 H., leichte von 1 R. 30 H. bis 1 R. 32 H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — H. bis — H. — Serbische: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. bis — H. — Das Geschäft war unverändert.

IREX-Zahnpulver in Auto-Dose. Advertisement featuring an image of the product container and descriptive text: 'Automatische Pulverabgabe - Neu! Ein Ideal-Präparat von dankbar zarterster Feinheit. Innalt einer Auto-Dose ca. 60 Portionen, 2 Monats ausreichend. Preis K. 1.20'.

Centralmarkthallen-Preise. (Verhandlung von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Wochenmarkt war mäßig besetzt, Fleischpreise blieben unverändert, für Schweinefleisch ist weiter anhaltend feste Nachfrage. Eier wurden bei lebhafter Kaufkraft zu 75 bis 76 R. abgesetzt per Kiste und da die Zufuhren nur sehr knapp sind, werden sich die Preise auch weiterhin behaupten. Lebendes und geschlachtetes Geflügel wurden heute schon reger begehrt. Milchprodukte, besonders Theebutter und Kochbutter können in jedem Quantum verkauft werden. Alle anderen Lebensmittel unverändert.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 84 H. bis 92 H., hinteres von 90 H. bis 1 R., Prima von 1 R. bis 1 R. 28 H., Alles per Kilogramm en gros.

Rälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, von 84 H. bis 92 H., Primawaare von 90 H. bis 96 H. per Kilogramm en gros.

Lämmer per Paar von 10 R. bis 16 R. en gros.

Fleischschweine 1 R. 20 H. bis 1 R. 36 H. per Kilogramm en gros. Sehr gesucht.

Speckschweine 1 R. 16 H. bis 1 R. 28 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Frische ungarische zu 75 R. bis 76 R., mindere Sorten zu 73 bis 74 R., per Kiste zu 1440 Stück en gros. Kaufkraft sehr lebhaft.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 80 H. bis 3 R., Kochbutter von 1 R. 90 H. bis 2 R. 10 H., Topfen von 32 H. bis 44 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Fettgänse 1 R. 40 H. bis 1 R. 60 H. per Kilogr., junge Bäckendel 2 R. 40 H. bis 3 R. 60 H., Brathendel 2 R. bis 3 R. 40 H., Suppenhühner 3 R. 60 H. bis 4 R. 80 H., Indiane, besonders gute Nachfrage, zu 14 R. bis 16 R. Alles per Paar en gros.

Wild. Hirsche 90 H. bis 1 R., Reh 1 R. 70 H. bis 1 R. 90 H., Wildschweine 1 R. bis 1 R. 40 H. per Kilogramm.

Kartoffel, rosa 5 R. bis 5 R. 60 H., gelbe 4 R. bis 4 R. 40 H. per Waggonladung.

Zwiebel, Matör 12 R. bis 15 R., Knoblauch 32 R. bis 44 R. per 100 Kilogramm.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 10. April 1908, 7 Uhr Morgens.

Die südöstliche Depression ist tiefer geworden und deren Centrum hat sich heute über die nordöstlichen

Karpaten niedergelassen. Im östlichen Europa ist das Wetter kühl, zumeist regnerisch und windig, im Westen hingegen mild und trocken. In Ungarn herrscht zumeist bewölkt, windiges Wetter, Niederschläge kamen hauptsächlich im östlichen Oberlande vor, wo die Menge mehr als 20 bis 30 Mm. betrug. Die Temperaturabnahme hat sich auf den Osten ausgedehnt. Das Maximum mit 16 Gr. C. war in Laczal, das Minimum mit -2 Gr. C. in Tátrafüred. Prognose: Es ist veränderliches, kühles Wetter und an vielen Orten Niederschlag zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyula, Budapest, Keszthely, Pécs, Záhony, Szeged, Temesvár, Nagyvárad, Kolozsvár, Nagyszeben, Tátrafüred, Sopron, Ezerék, Orkvenica, Debrecen, Kecskemét, Arad, Versacez, Wien, Prag, Salzburg, Klagenfurt, Hamburg, Swinemünde, Berlin, Zürich, Nizza, Paris, Stockholm, St.-Petersburg, Moskau, Odessa, Sarajewo, Belgrad, Bukarest, Sofia, Constantinopel, Athen, Florenz, Rom, Neapel.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 9, das Minimum 4° Celsius.

Budapester Todtenliste.

Vom 10. April. Franz Müller, 31 J., III., Moltkagasse 18. Joseph Grünfeld, 26 J., III., Lajosgasse 139. Frau Bernhard Kaszics, 77 J., III., Lajosgasse 115. Frau Joseph Hartny, 51 J., VIII., Szűzgasse 5. Frau Julius Labischeky, 62 J., VII., Dehánggasse 106. Frau Lubwig Kovácsics, 45 J., VIII., Jutógasse 45. Adal-

bert Kovács, 55 J., VII., Jtvánst ábe 6. Verona Kókai, 16 J., IX., Ranoldergasse 27. Dionys Illinaky, 54 J., VIII., Sijetváregasse 10. Jjuboniz Formaty, 53 J., V., Mörlegasse 12. Friedrich Slinger, 14 J., VI., Andrássystráße 33. Frau Joseph Wächter, 90 J., VII., Hüllgasse 1. Samuel Berger, 40 J., VII., Hollógyhe 13. Frau Attila Beres, 37 J., VI., Cótódgasse 26. Ladislau Kócsjaghgyi, 57 J., VII., Dembinghgygasse 29. Frau Anton Horváth, 39 J., I., Országgasse 5. Verona Ratoná, 25 J., IX., Ferencz-kört 28. Marie Babcsi, 21 J., VII., Nyárgasse 20. Malvine Wefnberger, 27 J., VI., Királygasse 10.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations on April 10th. Columns include location, water level in cm, and other indicators like 'Zehf'.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um. ° Temperaturmax Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy.

Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

ANLAGE und SPEKULATION

Neues Handbuch für Kapitalisten u. Spekulanten.

INHALT:

- Die Londoner Fondbörse
Die Londoner Börsenhalle
Die Kapitalsanlage
Die Börsenspekulation
Der Londoner Kurszettel
Feste An- und Verkäufe
Der Schlusschein
Die Abrechnung
Die Uebertragsurkunde
Beispiel eines Festkaufes
Reklamirung der Einkommensteuer



- Spekulative An- und Verkäufe
Vorschüsse auf Effekten
Transaktionen mit beschränktem Risiko.
Prämiengeschäfte
Kombinierte Operationen
Die Verlustgrenze
Rententabelle
Wörterbuch technischer Ausdrücke und Namenskurzungen
Englisches Geld, Masse u. Gewichte
Dokuments-Abbildungen etc.

Inter ssenten erhalten das Buch unter Bezugnahme auf das „Neues Pester Journal“ kostenlos durch den Verlag

London & Paris Exchange, Ltd.

Basildon House, Moorgate Street, London E. C.

Man bediene sich der beiliegenden Karte.

FORSTNER
Quillaja-Panama Szinszappan

szenzáci s új magyar találmány, mely 30 % (Quillaja) Panama-gyökér-kivonatot tartalmaz. Szines ruhát hideg, meleg vagy langyos vízben szonnal ki lehet mosni anélkül, hogy színt vesztené. Az új olcsó és jó Forstner Quillaja-Panama Szinszappan nagy megtakarítás minden háztartásra nézve. Darabja 20 és 40 fillér.
 Kapható minden fűszerkereskedésben és drogériában. — Egyedüli főraktár:
TIRGRAM TÁRSASÁG, Budapest, IV., Károly-utca 1. Telefon 14—27.

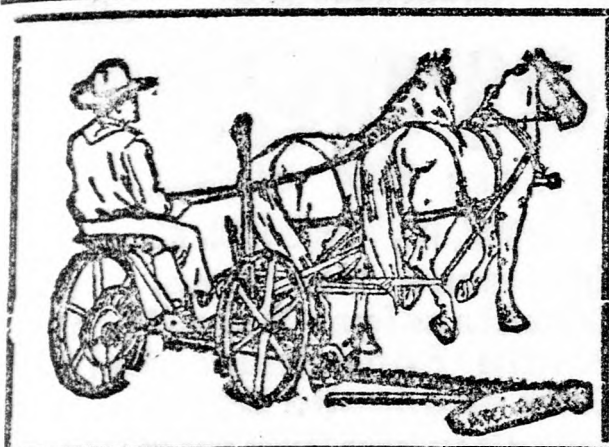
Meckmer's Tea

das beste Frühstücksgetränk, unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit. 100 gr. Probe-Packungen K. 1.— bis K. 2.— bei **Simon István**, Hauptgeschäft: V., Váci-körút 12; Filialen: V., Váci-körút 60 und VI., Teréz-körút 23, **Dr. Szuly Aladár**, IV., Muzeum-körút 23.



Die bereits seit 82 Jahren die Fahrradwelt beherrschenden original englischen **Meical Premier** u. **The Champion-Fahrräder** mit Doppelkettenträger und Freilauf, liefern mit **3jähriger Garantie** ohne jede Preisermäßigung, zu streng original Fabrikpreisen gegen Monatsraten von 12—15 fl. **Fahrradbestandteile** zu sämtlichen Fahrrädern der Welt (Innere und äußere Gummis, Gloden, Lampen, Pedalen, Ketten, Konusse und Schalen etc.) in Folge unserer Meicaltonfums zu tief reduzierten Fabrik-Engros-Preisen, mit **30 Prozent Preisermäßigung** auch in die Provinz und wohin immer.

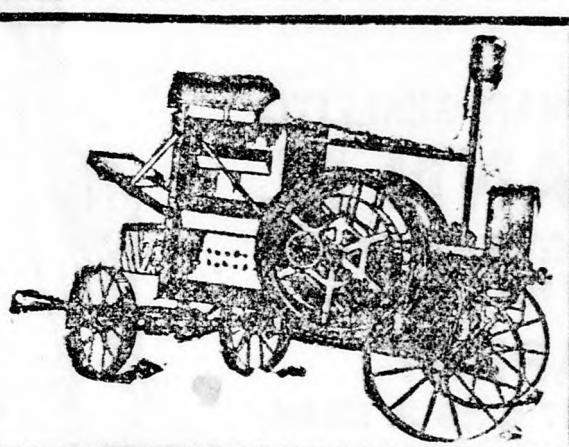
JACOB LANG & SOHN
 Fahrrad-Engros-Geschäft. — Größtes und verlässlichstes Fahrradgeschäft
 Döbörzeil-Platz. **BUDAPEST, VIII., József-körút 41. sz.**
 Filiale: VIII., Rarostér 4. Ofen, II., Zsigmond-utca 9. szám.
 Grosse Preisliste gratis und franko. 334



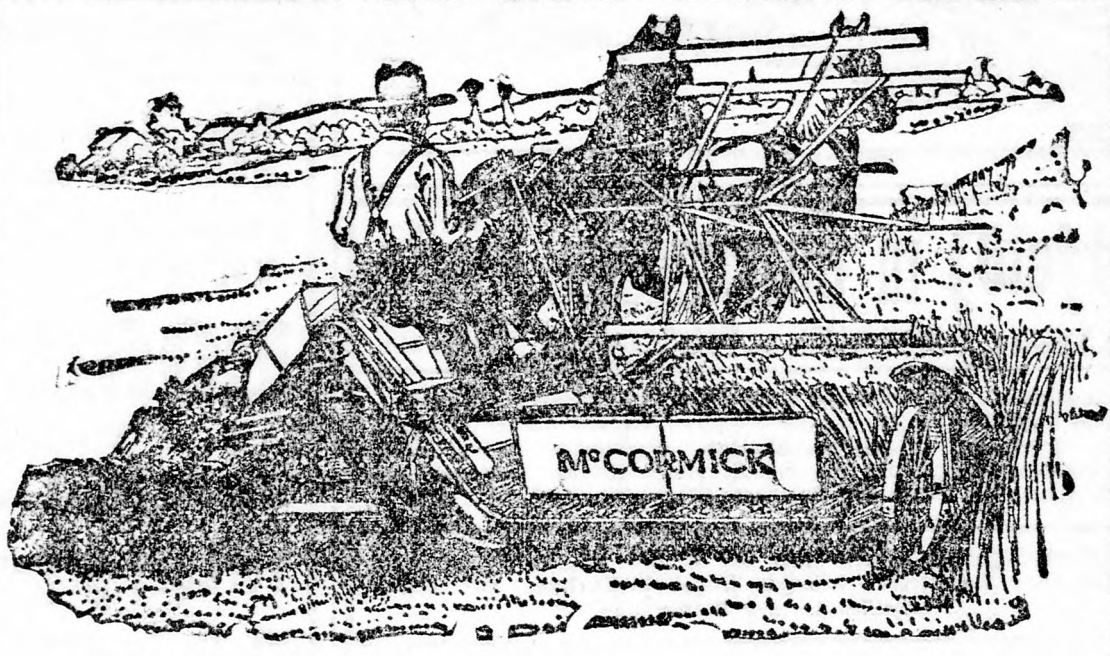
Mc CORMICK

amerik. Erntemaschinen-Fabrik.

Direktion und Hauptniederlage:
BUDAPEST, V., Alkotmány-u. 12.
 Direktor **J. E. KNECHT.**



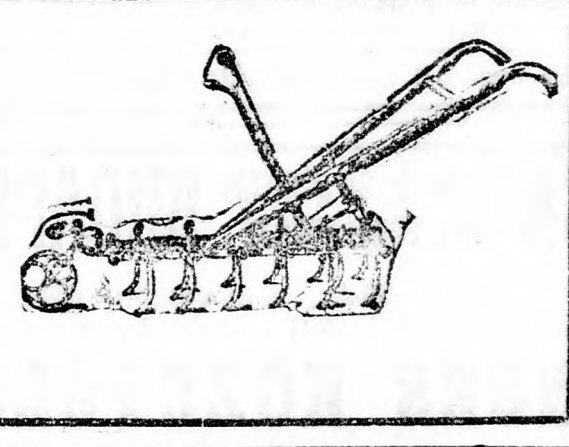
SPEZIALITÄTEN:
 Garbenbinder-Erntemaschine,
 „Daisy“-Getreidemäher,
 „New 4“-Grasmähmaschinen
 Autom. Stahl-Heurechen,
 Heu-Wendemaschine,
 Heupressen s. Göppel.
 *
Benzin-Motore
 für die Futterkammer u.
 zum Dreschen speziell
 f. landw. Zwecke gebaut.



SPEZIALITÄTEN:
 Stahl-Pferdehacken,
 14 Zahn-Kultivator,
 Sektions-Kultivator,
 Diamantstahl-Saatleggen,
 Federzahn-Eggen,
 Scheibeneggen zum Stop-
 pelschalen und Lockern.
 *
 Original amer. Spezial-
 maschinen für die ratio-
 nelle Maiskultur.



Mc. Cormick's Erntemaschinen werden für die ungarischen Verhältnisse speziell erzeugt. Keine leere Phrase, sondern Thatsache!



Grosser illustr. Preiskatalog
 auf Wunsch gratis und franko!!

Elegante
Möbel
 von erstklassigen Tischler-
 u. Tapezierermeistern aus-
 gestellt, zu haben per
 Kassa und auf Kredit
 bei der
Möbelfabrik Keresk. Részv.-Társaság
 Budapest, IV., Váci-u. 9
 im Prachtlokal.
 Möbelalbum I. K. Telefon 71—52.

ROSEN
NELKEN
 Rosenhochstämme mit 2jähr. Kronen 10 Stück 12—16 Kronen.
 Rosenhochstämme mit 2jähr. Kronen, nur ältere u. neuere beste Sorten 10 Stück 20 Kronen.
 Buschrosen 10 Stück 6—8 Kronen.
 Amerikanische Riesennelken einjährig, hart blühend, 6 Stück 10 Kronen.
 Kaiserrosen, mehr blühend, 10 Stück 6—10 Kronen.
 Garantie für 3 Jahre An-
 wachsen u. reiches Blühen.
 Versandt franco gegen Nach-
 nahme nach jedem Dtz. Quitt.
 Katalog gratis.
H. H. Krausz,
 Exportgärtner, Feketehalom
 (Zeiden) bei Brassó, Ungarn.

BUTOR
 das választékban egy közepénre mint részletkésztésre rendkívül olcsó áron kapható
 Eötvös-utca 17 (Andrássy-ut sarok)
 Ehrenreue Festvéreknél
 Budapest, VI., Eötvös-utca 17 (Andrássy-ut sarok).
 Képes árjegyzék ingyen. Telefon #2—27.

UEBERZIEHER
 Kronen 18.—
 Robe-Anzug Kronen 80.—
 Hlfter Kronen 32.—
 bei **Jakob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant,**
 Budapest, Váci-utca 6. szám.

H E U
 in gepressten Ballen liefert nach jeder Station
Jakob Fillinger, Karánsebes.

Christoph LACK
 für der beste Fischhäuten!
 Postkoll 4 Dos. á K. 9. 0 K. 2.40 franko.
 Budapest: Eisner & Ringer, Andrássy-ut 39. Ra-
 ner és tsa. Corvin-tér 6. Rogátay Kalm.
 Rákóczi ut 10. Roth Zolt., VI., Teréz-körút 29. Neruda
 N. IV., Kossuth Lajos-u. 7. Weninger A., II., Fő-utca 28

GYURI.
 Ich bin zur besprochenen Stunde dort, wenn Du mir einen schönen Panamahut für 6 Kronen im Néi kalapbazar, Semmelweis-utca 17, kaufst. Lili.

GRATIS
 diskret und frankirt senden wir den ausserordentlich inter-
 essanten, illustrierten, mit
 einer Gebrauchsanweisung
 versehenen Katalog.

Med. univ. Dr. FABINYI
 Spezialist für Geschlechtskrankheiten,
 emeritierter Spitalsarzt
 seit in kürzester Zeit gründlich, ohne Beeinträchtigung
geheime Krankheiten
 u. m.: Gannröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre,
 Syphilis und Herbenleiden in Folge von Jugenfründen.
 Ueberrassend in der Erfolg bei Impotenz
 (Mannschwäche), auch bei älteren Personen.
 In Folge des äusseren Heilmethodes kann das Geneser auch
 nachträglich begünstigt werden.
 Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.
 Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Rákóczi-ut 8/A.
 (Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Pannonia)
 Eingang vom Treppenhause. Erparate Wartezimmer.

MODERNSTE LUSTER
 werden wegen überfüllter Magazine unter dem Preise verkauft.
 Gegründet 1897. Telefon 76—57.
HEINRICH STERN
 BUDAPEST, Ó-UTCZA 19. SZAM.
 Alle Art von Umarbeitungen, Poli-
 rungen werden zu billigen Prei-
 sen, Uebersiedlungen pünktlich
 bewerkstelligt. — Lager in Gaskocher.

Gummi- Fischblasen 12 St. 2, 4, 6, 8, 10, 12 K.
 Pesar. Ocul. Damen-Schutzmit-
 tel 6 K. absolut verlässliche engli-
 sche und französische Fabrikate.
„Nakira“ ges. geschütztes Männer-Präser-
 vativ aus echtem indischen Para-
 Gummi, absolut verläss- 12 K.
 lich. Ein Dutzend
MUSTERKOLLEKTION 12 Stück feinste Präservativs 4 Kronen.
UTERUS-SPRAY originale gesetzlich gesch. Damen-Spezialität . . . 14 K.
Universale Bruchbänder
 unvergleichlich, mit einer kleinen Gummipolotte kann selbst der grösste Bruch verschlossen werden.
 Einseitig 5—12 K. Zweiseitig 12—24 K.
Kunstfüsse, Kunsthande, Gerandehalter für
 Schiefgewachsene, Stützappa-
 rate etc. Bauschinden, Gummistrümpfe etc. Irri-
 gatoren, Artikel für K. ankenpflege sind erhältlich.
Magyar-Orvosi-Müszertár Budapest
 VII., Rákóczi-ut 32.
 Bitte die Adresse und das rote Kreuz zu beachten!

Az új tavaszi árjegyzék megjelent!

Kívánatra ingyen.

CS. ÉS KIR. UDVARI SZÁLLÍTÓ
NEUMANN M.
FÉRFI-, FIÚ-, GYERMEK- ÉS
LEÁNYKA-RUHÁK TELEPE
BUDAPEST
MUZEUM-KÖRÜT 1. ÉS 3. SZÁM.



J. Semler

Tuchgrosshandlung,
K. u. k. Hoflieferant. Gegr. 1850.
Budapest, IV., Ecke Bécsi- und Deák Ferencz-utca.

Ueberraschende Neuheiten in englischen Frühjahrsstoffen

für Herren-Anzüge, Herberzieher und Damen-Kostüme sind bereits angelangt in solch reicher Auswahl, daß auch den höchsten Anforderungen vollkommen entsprochen werden kann.

Größtes Lager von englischen Herren- und Damen-Himalaya-Plaids.

Muster werden bereitwilligst versendet.

GEGRÜNDET 1881

Berger

Kais. u. kön. Hoflieferant,
Budapest, IV., Vigadó-tér 1. sz.

Englische Kostüme. ::
Erstklassiger Schnitt. ::
Prima Schneiderarbeit.
Echt englische Stoffe. ::

Ungarisches Fabrikat in englischen Stoffen auch am Lager.

Unterstützen wir die heimatischen Bäder u. Kurorte!

Bad Bártfa (Bartfeld) in Oberungarn.

Post-, Telegraphen-, Interurban-, Telephon- u. Bahnstation. Saison v. 15. Mai bis Mitte ev. Ende September.

Hervorragender Kur u. Badeort mit 6000 Joch Aedelholzwald.

Alkalisches (marisatische) Eisensauerlinge — Trinit. und Badefürzen. — Die „Doktorquelle“ ist den Quellen von Gleichenberg und Selters vollkommen gleichwertig. Die „Königin-Elisabethquelle“ ist eine den Wässern von Spaa, Schmalbach, Franzensbad ebenbürtige mächtige Sauerquelle; die „Nährungs-“ und „Hauptquelle“ stellen Uebergänge zwischen den erstgenannten zwei Quellen dar.

Indikationen: Frauenleiden, Blutarmuth und Bleichsucht, Katarthalsche Zustände der Nahrungorgane, des Magens und der Därme, Schwächezustände, Nervenkrankheiten, organische und nervöse Herzleiden, Strömungs-, Englische Krankheit. Als Nachkur nach dem Gebrauche der Bäder von Karlsbad, Marienbad, Gall, Spitz u. s. w.

Drei Badehäuser, zwei Wasserhallenstellen. Kohlenlaure Gärten, Eisbäder: Bäder mit Zufuß von Riechmoos und Eisenmoos, konzentrierte Kohlenlaurebäder. Hydropathische und elektrische Behandlung, Milch Molken, Kneippkur, Massage u. s. w.

Großartige Hotels, Villen auch mit Küche, mehrere Restaurants, Kaffeehaus, Konditorei. Königin Elisabeth-Kurhaus mit Tee-, Gesellschafts- und Musiksalon.

Ordinirende Aerzte: Offizieller Kurarzt: Dr. Heinrich Hintz, kön. Rath, Mitglied des Landesgesundheitsrathes; ferner Dr. Armin Blumenfeld, Dr. J. Kaurik, Dr. Theod. Szörényi, Dr. Desider Grossmann, Dr. Hon. Györi, Dr. Desider Czifrusz, kön. Rath u. Dr. Eugen Patok.

Sonn-Tennisplätze, Ausflugsort, 45 Kilom. Badbrunn. Pension in der Vor- und Nachsaison für Kr. 8.—, in der Hauptsaison Kr. 12.— per Tag sammt Bad.

Ausführliche illustrierte Prospekte versendet und Auskünfte erteilt

die KURDIREKTION.

GANZ és TÁRSA vasöntő- és gépgyár részvénytársulat BUDAPESTEN

t. cz. részvényesei az 1908. április 30-án, csütörtökön, délutáni 4 órakor Budapesten, X., Kőbányai-ut 31. szám alatt a gyár helyiségében tartandó

XXXIX. RENDES KÖZGYÜLÉSRE

tisztelettel meghívotnak.

N A P I R E N D:

1. Az 1907. évi mérleg előterjesztése, az igazgatóság és felügyelő bizottság jelentései, a tiszta nyereség felosztása iránti határozathozatal és a felmentvény megadása.

2. Egy szomszédos telek megvétele.

3. Esetleges indítványok az alapszabályok értelmében.

Az alapszabályok 14., 15. és 36. paragrafusai értelmében a közgyűlésen csak azon részvényesek birnak szavazati joggal, kiknek részvényei a társaság könyvében legalább három hónappal a közgyűlés előtt nevükre irattak át és a kik részvényeiket legalább három nappal a közgyűlés előtt a társulat pénztáránál letéteményezték.

Egyébiránt részvények helyett budapesti nyilvános hitelintézetek letét-jegyeit is lehet letenni, ha ezekből kiviláglik, hogy a letéteményezett részvények a társulat részvénykönyvébe a letéteményező nevére vannak beírva.

A közgyűlésen minden alapszabályszerűen letéteményezett egy-egy részvény egy-egy szavazatra ad jogot, ha azok száma nem több tiznél. De ezen számon felül csak minden öt-öt részvény után esik egy-egy szavazat. A szavazás jogát meghatalmazott által is lehet gyakorolni, meghatalmazott azonban a törvényes képviselőket kivéve, csak szavazatképes részvényes lehet.

Az évi mérleg a felügyelő-bizottság jelentésével együtt folyó évi április 20-tól kezdve a gyári igazgatóság irodájában X., Kőbányai-ut 31. sz. a t. t. cz. részvényesek rendelkezésére áll.

Az igazgatóság.

Die seit e nem Vierteljahr-ndert bestehende Ordinationsanstalt ist beständ zu empfehlen.
Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).
Univ. med.

Dr. GARAI Spezialarzt

für geheime und Hautkrankheiten, Mannschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Augenblinden, Behandelte Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittel Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunföhrung). Für ge. Heilung, gründliche Behandlung garantiert der Auf des seit mehr als einem Vierteljahr andert bestehenden Spezialartzt. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

BUTOR

modern kivitelben
legolcsóbban
Bartók Farkas.

butorraktára,
Budapest, Király-u. 13.
Gosdu-féle átjáró házban.
Bejárás kapu alatt. Szállítás vidékre is.
— Butoralbum 60 fillér. —

Gelegenheitskauf
Wegen Uebersiedlung
verkaufe Lanierstoffe
40 Cm. breit, Kanapaefond mit
füßiges Borome 1 Krone
per Meter, feibere Preis
K. 2.80. Muster gratis.
Bérez D. Sándor
Király-utca 4.

GELD

Vorschüsse auf Lose,
Werthpapiere so auch
Prov.-Sparkassantiken

Elthaber-Lose . . .	6.50 Kr.
Joszi-Lose . . .	7.50 „
ling. Kreuzloje . . .	22. „
Dombau-Lose . . .	16. „
Ital. Kreuzloje . . .	30. „
Deiter. Kreuzloje . . .	40. „
Waterlünd.-Lose . . .	90. „
Konvert. Hypothek 220. „	„

Das Darlehen kann auch in Raten von 2 Kronen angefangen zurückgezahlt werden. Unberichtigt verpfändete Lose werden ausgelöst und nach Einbringung des Deposites mit dem Darlehen laut obiger Zinsstellung erdbitt. Sofortige Erledigung u. billige Zinsen.

**BANKHAUS
BEIFELD**
Budapest, Karlsring 1.
Gegründet 1874.

MÖBEL

am billigsten gegen
baar wie auch auf
RATENZAHLUNGEN bei
EHRENTREU és FUCHS
TESTYÉREK
Budapest, Teréz-körút 8.
Illustriert. Preiscurant gratis.

Original
französische
und ameri-
kanische

JAMMI

Präservativ-Spezialitäten
Nery! empfohlen! Garant. verlässlich!
Gummil und Fischblasen
in Original-Packung! Preise per Duzend 2, 4, 6, 8, 10, 12 Kronen.
Frauen-Schnupfmittel
laut ärztlicher Verordnung
„Pessarium oculisum“ Kr. 3-5.
Neu! Neu! Neu!
Auto Vaginal „Spray“ Kronen 15.—
Frigateur, Bidets, sowie sämtliche Artikel zur Frauen- und Herren-Hygiene zu Fabrikpreisen.

— Versuchen Sie gratis und franko meine neueste Preisliste.

**J. KELETI, BUDAPEST, IV. ker.,
Koronaherozoz-u. 17.**

Dr. Füredi

g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitatz- und Bez.-
Klassen-Chefarzt, Ritter des Hej die-Ordens etc., vor-
theilhaftest bekannter Spezialist für

GEHEIME KRANKHEITEN

Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordination von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.
Budapest, Koroepost-ut 60.
Bei Gemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich fester Helferfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

Ékszerék, Ezüstneműék,

egyházi szerek, órák, angol, francia és China ezüst dísz tárgyak a legújabb angol rendszer szerint beszerezhetők

Részletfizetésre

Sárga János ékszergyárostól
Kolozvárt.

— Képes nagy árjegyzék ingyen. —

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 1. April 1908.

„Neues Bester Journal“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Evi bérllet 72.
Először:
Fiórenczi tragédia.
Egy felvonásban. Irta: Wilde
Oszkár. Ford. Pásztor Árpád.
Simone Gál
Blanka, neje Márkus E.
Guido Odry

A semlegesek.

Színmű 3 felvonásban. Irta:
Zboray Aladár.
Öz. Nyitrai Helvey
Lili Ligeti
Ilona) gyermekei Vízvári M.
Akos) Inász
Magda Molnár R.
Nyitrai Ádám Molnár
Torday Andor Mihályfi
Vágh Elek Pethes
Biro Vaentine Lánosz I.
Kardos Ferencz Bonis
Varrónó Molnár I.
Szobaleány Iványi I.
Hordár Magyarai
Kezdeté 7 órákor.

Trania Színház.

Az Orsz. Színművészeti Aka-
démia előadása.
Kezdeté fél 8 órákor.

Magy. Kir. Operaház

Evi bérllet 62.
A boiyyó hollandi.
Dalmi 3 felvonásban. Zenéjét
és szövegét szerzette: Wagner
Richard.

Daland Erdős	Erdős
Senta Vasquezóné	Vasquezóné
Erik Arányi	Arányi
Mari N. Valent	N. Valent
Kormányos Déri Jenő	Déri Jenő
A hollandi Feinhals	Feinhals

Kezdeté 7 órákor.

Nepszínház-Vigopera.

Délután 3 órákor.
Tündérlak Magyarhonban.
Népszínmű 3 felvonásban, irta
Szentpéteri Zsigmond.
Este 8 órákor:

A három feleség.

Operett 3 felvonásban. Irta:
Bauer Gyula. Zenéjét szer-
zette: Lehár Ferencz.
Turi János Sajo
Lóri Kury
Coralie Turenányi
Olivia Langer
Hüneberg báró Horváth
Adhémár R. Kirvai
Sadi Baba Virágh
Sebő Gyula Parányi
Benda Béa Kalocsy
Pukki Vendel Andorffy

Die übrigen Theater-Programme befinden sich auf
Seite 18.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Director Nagymező-utca 17.
MISS SAHARET, die weltberühmte
8 Uhr. **Therese Renz La Béat** Tänzerin.
Beginn und 12
Attraktionen
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der
Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Budapesti CABARET Teréz - körút

(Bonbinière) Telephone 52-88.
Mindon este 9 1/2-től 12-ig nagy előadás!
A rendkívül sikerű áprilisi műsor!
Három bohózat! Husz cabaret szám! Hat színpadi tréfa!
Nagy Imre, Ferenczi Károly, Z. Molnár László, Hajós
Mariska, Szécsi Magda, Fábán K., Kerp Jolán, Balogh B.,
Huszár Sajo, Gabányi, Máhr, Kováry.
Jegyek: Bárdnál, Kossuth Lajos u. 4 és Andrassy-ut 2. Zipsér és
König, Andrassy-ut 4, a Cabaretpénz. áránál: Teréz-körút 28.

Pallas-Bioskop

BUDAPEST, IV., Városház-tér 4. (Raristen-Gebäude).
Von heute bis 19 April täglich von 4 Uhr Nachmitt-
tags bis 10 Uhr Abends
Sonntag von Vormittags 10 Uhr angefangen.
Jesus Christus.
Die Oberammergauer Passionsspiele.
Farbiges kinematographisches Bild in kinisier-
scher Ausführung. Dauer 1 Stunde.

Villand Testvérek Nagy Cirkusza

Ma és mindennap
nagy diszeloadás
szenzációs műsor!
A legelső művészek és művésznők!
Jegyek kaphatók: Soproni-nagytőzsde, Rákó-
ci-ut 1., és a Cirkusz pénztáránál.

LEGOICSÖBB

DROTFONATOK
ES
TÖBBES SÖGRONY
BÁRMINŐ KERETESZÉL
EZ IDEI KÉPES ARJEGYZÉKUNNETI
KIVANATRA MEGKÜLDJÜK.
HORGANYOZOTT
TÖBBESZÖR CSAVART FOMAT CIME
TERENHENT JOFILLÉNTŐL FÖLFELE.
CÉPFONATOK
HORGANYOZOTT
KÖZÖSSÉGES VASORÓBÓL
TEREZE SZÉCHÉNYI
MÉRTEKÉSEN.

KOLLERICH PÁL ÉS FIAI
BUDAPEST, IV. FERENCZ JÓZSEF RÁKPART 21 sz.

FOLIESCAPRICE

Révay-utca 18.
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
Beginn der Vorstellung um 9 3/4 Uhr.
Seite 1/10 Uhr!
Az aczékirály vád alatt. **Das Kind von heute.**
Bírósgárgi karczolat, irta Pitaval. Eine Kindergechichte für Erwach-
Rendező Rott Sándor. jene von Sathr.
Trebitsch Sándor. Türk Berta és Zöldi Márton új sz. lójukban.
Regie Edmund Werner.
Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
Casino de Paris im I. Stock bis 5 Uhr Früh Musik u. Tanz.

Gegründet 1862. **הבמה** Telephone 19-41.
Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen
empfehlst in bester Ausführung zu den billigen Preisen
ihr reichsortirtes Lager in diversen

**Mandel- und Dessertbäckereien, Torten,
Konfekt, Dunstobst, Parfaits etc.**
Alles streng **הבמה** die altrenommierte Konditorfirma

Freund Ödön,
BUDAPEST, VI., Király-utca 14.
Provinzaufträge werden promptest und sorgfältigst ausgeführt.

Spitzenstoffe,

gestickte Battiste für Blousen,
Applikationen, Schweizerfabrikate
legitimodern, feinsten Qualität zu besonders billigen Preisen
werden verkauft:
Hotel Budapest,
Bécsi-utca 2. I, St. Thür 5, Adolf Matschek.

LIPIK

in Slavonien.
Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation.
Bad ersten Ranges, größter Komfort. Einzige
heiße, jodhaltige, alkalische Quelle (84° C.) am
Continent. Unübertreffliche Heilerfolge bei allen ka-
tarhalischen Affektionen der Verdauungs- und
Harnwege, harnsaure Diathese, Gicht, Rheuma
u. Ischias, Strophulose, Nephritis u. allen Blut-
krankheiten. Trinfur, Thermalbäder, Wasser-
heilanstalt, Jubelatorium.
Zehn hervorragende Aerzte im Kurort.
Prospecte und Auskünfte erteilt die
Badedirektion.

Seebad Gradob bei Triest

Hotel-Restaurant Goldberger
vis-à-vis der Badeanstalt.
Elegante Zimmer. — Vorzügliche Küche.
Mässige Preise.

Belgrad Hotel MOSKWA,

Hotel ersten Ranges,
eigene elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, Bad, Lift, Zim-
merpreise von 4 Francs aufwärts. Für Reisende Nachtag.

Ueberzeugen Sie sich
von der grossen Auswahl und den
billigen Preisen im
grössten Gelegenheits-
Wohnungs-Einrichtungs-
Warenhaus
Mahagoni-
Pallisander- u. Citronenholz-
Möbel
Alle Perser Teppiche
Salon-Möbel
Prezioso-Luster
Lázár-utca 3 im eigenen Hause
Telefon 18-22. **NAGY ZSIGMOND.** (nebst der Bastika) Telefon 13-22.

Warum MÜSSEN KINDER

unbedingt **Diana-Franzbranntwein** ge-
brauchen?

1. Weil bei Kindern oft Anschwellungen der Mandel und Kehlkopfkrankheiten vor kommen. Das Ausspülen des Mundes an jedem Morgen mit Franzbranntwein beugt beiden Uebeln sicher vor.
2. Weil dasjenige Kind, welches sich den Mund mit Diana-Franzbranntwein spült, niemals einen üblen Geruch im Munde bekommt.
3. Weil das Ausspülen des Mundes mit Diana-Franzbranntwein den üblen Geschmack aus dem Munde entfernt.
4. Weil dasjenige Kind, welches sich den Mund mit Franzbranntwein ausspült, niemals Zahnschmerz oder hohle Zähne bekommen wird. Auch das Gelbwerden der Zähne wird durch Reinigen derselben mit Franzbranntwein verhindert.
5. Weil dasjenige Kind, welches allabendlich Arme und Beine gut mit Franzbranntwein abreibt, alle Leibesübungen besser ertragen, ja nach denselben überhaupt keine Müdigkeit verspüren wird.
6. Weil zur Kräftigung des schwachen Körpers des Kindes und zur Abhärtung des verweichlichten Körpers eine tüchtige Abreibung mit Diana-Franzbranntwein das sicherste und erprobteste Mittel ist.
7. Weil es erwiesen ist, dass die Einreibung mit Diana-Franzbranntwein angenehm auf den Organismus einwirkt und überdies kühlend, erfrischend und schmerzlindernd ist.

Ueberall erhältlich.
Beim Einkauf ist darauf zu achten, dass jede Flasche mit gelber Papier-Enveloppe versehen sei, auf welcher die zwei Worte: „Diana-Franzbranntwein“ zu lesen sind.

per Post versendet der alleinige Erzeuger:

Béla Erényi

Diana-Apotheke
Budapest, Károly-körút 5.
Originalflasche kostet 20 kr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 11. April 1908.

„Neues Pester Journal“.

Seite 18

Magyar Színház.
A berlini Hebbel-Theater vendégjátéka:
Die Gläubiger.
Tragikomödie in einem Akt von August Strindberg.
Thekla R. Bertens
Gustav Paul Otto
Adolf C. Wiene
Die Stärkere.
Eine Szene von Aug. Strindberg
Frau X. R. Bertens
Mlle Y. M. Mayer
Mit dem Feuer spielen.
Komödie in einem Akt von August Strindberg.
Der Vater Leopold
Die Mutter Wohlgeuth
Der Sohn E. Licho
Die Frau I. Roland
Der Freund Paul Otto
Die Cousine M. Mayer
Kezdeté fél 8 óraker.

Vigszínház.
A tanítónő.
Férfusi életkép 3 felvonásban.
Írta: Bródy Sándor.
A tanítónő Varsányi
Óreg Na y István Szerényi
Mj. Nagy István Fényesi
A nagyszony H. Raszthy
Főúr Hegedűs
A tanító Tihanyi
A kántor Vendrey
Kántorkisasszony Kom. össey
Kray Ida Hegedűsné
Kezdeté fél 8 óraker.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntags, 12. April, Nachm. „Lillomfi“, Abends „Flórenczi tragédia“, „A semlegesek“. (Ab. susp.)
Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntags, 12. April, „A proféta“, (3. Ab. 68.)
Repertoire des Volksopertheaters. Sonntags, 12. April, Nachm. „Lili“, Abends „Három feleség“.
Repertoire des Königsopertheaters. Sonntags, 12. April, Nachm. „Varázskeringő“, Abends „A dollárkirálynő“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntags, 12. April, Nachm. „A császár katonái“, Abends „Frau Warrens Gewerbe“. (Gastspiel des Berliner Hebbel-Theater.)

Kaplán Szolgabíró Járásorvos
Góth Tapolczay Sarkadi
Kezdeté fél 8 óraker.
Király Színház.
A dollárkirálynő.
Operett 3 felvonásban. Írták: Willmer A. M. és Grünbaum Frigyes. Fordította: Faragó Jenő. Zenéjét-zerző: Fall Leó.
Kezdeté fél 8 óraker.

Modernszínház Cabaret
Andrássy-ut 69.
Telefon 93-16.
Roland kurtje. Operetta.
Írta: Frank Urbain. Fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerelte: Claude Ferencs. Szereplők: Nyárai, Bárony, Szentirmai, Vörös III, Boros, Keleti J., Nagy M., Kökény J.
Pénz áll a házhoz. Bohózat. Írta: Goltz. Szereplők: Sarkadi m. v. Nagy M., Nyárai, Kökény, Szentirmai.
Nick Carter a Cabaretben. Tréfa. Írta: Heltai Jenő. Szereplők: Kardos, Bárony, Boros, Szentirmai, Nagy M., Pa Ásthy, Radó.
Angyalok. Dráma. Írta: Szomorj Dező. Szereplők: Póór Lili, Tihanyi Géza, Kardos J., Nyárai.
Medgyaszai Vilma, Nyárai Antal, Gyöz Lajos és Vörös III magánzámai.
Kezdeté 9 óraker.

MENJÜNK LUSTIG EDÉ-HE RÁKÓCZI-UT 2,
hol olcsón és jól leszünk kiszolgálva
Az üzlet 30 éves fennállása óta ezt az elvet követi:
NAGY FORGALMAT OLCSÓ és SZABOTT ÁRAK MELLETT ELÉRNI.
Ez a t. vevőknek mindenkor előnyére vált, mivel kevés pénzért jó minőségű **URI, NŐI DIVAT-ÁRUK és FEHÉRNEMŰEK** beszerezhetők.
MENYASSZONYI KELENGYÉK 200-2000 K-IG.
MINDENMŰ FÉRFI FEHÉRNEMŰ és DIVATÁRUK NAGY VALASZTÉKBAN.
ALAPITTATOTT 1876. SZABOTT ÁR!

Unzerreissbar :::

Berufs-Arbeiterkleider.
Setzer-, Doktoren-, Chemiker- und Auto-Mäntel. — Müller-, Oekonom-, Friseur-, Konditor-, Koch- und Bureau-Röcke.
GUTMANN J. és TÁRSA, BUDAPEST, Rákóczi-ut 16.
Preis-courant und Muster gratis und franko.

Industrielle! Kapitalisten!

Wer beteiligt sich an der Gründung einer ungarischen Fabrik zur Erzeugung von Maschinen, welche in Ungarn noch nicht fabrizirt werden, von welchen aber jährlich für über 300.000 Kronen eingeführt wird.
Reichsdeutscher Fachingenieur übernimmt Inbetriebsetzung, liefert Modelle und Zeichnungen. Erfolg garantiert. Konkurrenzloses Unternehmen. Benötigtes Kapital 100.000 Kronen. Interessenten werden gebeten, Adressen unter „Maschinen-fabrik 4807“ in der Exp. dieses Blattes niederzulegen.

Lokalveränderung.

Wir beehren uns, hiemit unseren geehrten Kunden und dem p. t. Publikum zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß wir unser seit dem Jahre 1864 bestehendes
Silber-, Gold- u. Juwelengeschäft
V. Bezirk, Dorottya-utca Nr. 8
verlegt haben. 7017
Bei dieser Gelegenheit haben wir unser reichhaltiges Lager an Silber-, Gold- und Juwelenwaaren noch bedeutend vergrößert und es auch mit den feinsten und geschmackvollsten Nouveautés zur reichsten Auswahl ergänzt.
Wir werden selbstredend unser Geschäft nach den bisher befolgten streng realen Prinzipien weiterführen, und indem wir um das fernere gültige Wohlwollen und Vertrauen bitten, wollen wir daselbe auch in Zukunft auf das Beste rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
BRÜDER A. D. SINGER
Telephon 17-49. Telephon 17-49.



BUZIASER PHÖNIX MINERALWASSER

Bei Nieren- u. Blasenleiden jedes Wasser übertreffend.
Angenehm, wenig säuerlich, eisenfrei, kohlenstoffreiches besonders erfrischendes Tafelwasser.
Ärztlich empfohlen.
Zur Trinkkur bei Nieren- und Blasenleiden, chron. Nierenkatarrhen, Steinbildungen sowie katarrhalischen Erkrankungen der Ausscheidungswege von besonders vorzüglicher Wirkung.
Prospekt sendet auf Verlangen die Quellenverwaltung.
Die Direktion von Muschong's Buziaser Heilbad in Buziásfürdő.

Bisher Aergerniss!

SEBÖK's regulirbare „CHIC“ KRAVATTE
ist heute schon überall bekannt und wird mit Vorliebe getragen. 3 Worte kennzeichnen dieselbe: elegant, praktisch und billig! In reichster Auswahl zu haben beim Erfinder
Sebök Gyula
Herrenmodegeschäft u. Hutniederlage,
Budapest, Teréz-körut 48.
Illustrirte Preisliste gratis.
Jetzt Genuss!


Hogy mindenki meggyőződjk
KÁVÉIM KIVÁLÓSÁGÁRÓL,
naponkint d. u. 4-9-ig
ingyen kávékóstolást
rendezek, melyen bárki, vételkényszer nélkül részt vehet.
Dr. SZULY ALADÁR, kávénagykereskedő
Budapest, IV., Muzeum-körut 23-27.

Gut ausgetrocknetes und schönes Holz:
Eichen-Pfosten Bretter Fassholz billig
durch V. TASCHL, Orsova, Bahnhof (Ung.).

MARGIT Heil-Quelle
(„Margittoop“, Kom. Bereg)
ist bei katarrhalischen Leid u. des Magens, der Gedärme, der Blase und besonders der Nierenorgane von sehr guter Wirkung auch dann, wenn Blutungen vorkommen.
Zu bestellen bei L. EDESKUTY in Budapest und bei der Quellenverwaltung in Munkács.



Modehaus Holzer

k. u. k. Hoflieferant,
IV., Kossuth Lajos-utca 9.
Spezial-Abtheilung für Mädchenkleider u. Paletots.
Reichsortirtes Lager von sämtlichen Kinderbekleidungsartikeln in einfacher und eleganter Ausführung.
Möbelverkauf
per Kassa oder auf Ratenzahlung. Tischler- und Zuspelers-Möbel in solidester Ausführung werden zu den billigsten Preisen bei
M. A. BENEDEK,
Möbelhändler, VII. Bezirk, Uellőerstrasse Nr. 14.
verkauft. Begründet im Jahre 1850.

KALAP ÁRUHÁZ :::
OLD-AMERICAN.
Elegáns angolgyapju kemény kalapok 4 és 5 koronaért.
Budapest, IV., Fővám-utca 7.

Sehen Sie nicht die traurigen Augen
Ihrer von Ungeziefer geplagten Haushiere?
Die patentirte Insektenseife
„Fichtenin“
befreit sicher Füllen, Käber, Ferkel, Hunde, Pferde, Kühe, Schweine u. s. w. von jedem Ungeziefer und wird gegen Vieh- und Hundehäude erfolgreich angewendet.
Garantirt giftfrei! Ueberall zu haben! Auszug aus den Anmerkungs-schreiben gratis zur Verfügung.
Fichteninwerke Carl Ebel & Comp.,
Gesellschaft m. b. H. Troppau.
Generalvertretung: **Diamant & Vadas,**
Budapest, VII., Damjanich-utca 36.
Telephon 21-51. Telephon 21-51.

Der Roman des Herzogs der Abruzzen.

Ueber den „Roman des Herzogs“ schreibt man dem „Berliner Börsencourier“ aus Washington, 31. März:

Das Liebeswerben des Cousins des Königs Victor Emanuel von Italien, des Herzogs der Abruzzen, über welches so viele hässliche und unrichtige Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen sind, ist ein Beweis dafür, daß die Romantik in der Welt noch nicht ausgestorben ist, denn so viel ist sicher, daß es sich um eine von den zartesten Fäden der Romantik umspinnene Herzensangelegenheit handelt. Allerdings hat sich die Welt dadurch nicht rühren lassen; für sie ist die Liebes-affaire des Sproßlings eines königlichen Hauses und eines lebenswerthen, durch Schönheit und Bildung ausgezeichneten amerikanischen Mädchens nur ein Gegenstand der Sensationslüsternheit und des Neides. Man denke sich die guten Washingtoner und Newyorker Mütter von Millionenengewicht, welche für ihre Töchter nach einem europäischen Adelligen angeln und welche sich glücklich schätzen, wenn sie einen Baron, einen Grafen oder gar einen Lord erwischen könnten, dessen abgegriffenes Wappenschild mit gutem amerikanischen Gold newyorker-goldet werden kann! Man denke sich diese Mütter und ihre freundschaftlichen Gefinnungen gegen die Frau und die Tochter des Senators Clarks von West-Virginia, welcher wegen seiner freimüthigen Manieren gewöhnlich als „Farmer“ (das Wort kommt in dieser Bedeutung unserm „Bauer“ sehr nahe) bezeichnet wird. Die lieben Freundinnen hoffen auf ein tüchtiges Glas der Liebes-affaire, und die Sensationspresse schürt und spionirt und möchte gerne Schmutz aufwirbeln, wenn es nur irgend wie ginge.

Die Presse hat sich alle Mühe gegeben, die Sache zu verdrehen. Demgegenüber sei folgende, aus zuverlässiger Quelle kommende Darstellung wiedergegeben: Der italienische Prinz kam im vorigen Sommer zur Ausstellung von Jamestown mit seinem Schiff nach Amerika. Zu seinen Ehren wurden viele festliche Veranstaltungen gemacht. General Grant und seine Gemahlin bildeten den Mittelpunkt des eleganten Treibens in Fortress Monroe und Umgebung, und Mrs. Grant sorgte dafür, daß der Prinz einen guten Eindruck von dem Flor amerikanischer Mädchenblüthen erhielt. Miß Clarks war eine der jungen Damen dieses ausgewählten Kreises, der geladen war, um den Prinzen den kurzen Aufenthalt in Amerika angenehm zu machen. Von ihrer Mutter begleitet, war sie Gast der Gemahlin des Generals Grant. Der Prinz zeichnete sie durch ungewöhnliche Aufmerksamkeiten aus; mehr als das, er widmete sich ihr fast ausschließlich, soweit sich dies mit der gebührenden Höflichkeit für die übrigen zu seinem Empfang geladenen Gäste vertrug.

Im Sommer bereifte Mrs. Clarks mit ihrer Tochter den europäischen Kontinent. Der Prinz, welcher offenbar den tiefen Eindruck nicht verwunden hatte, kam mehreremale zum Besuch und verbrachte geraume Zeit in der Gesellschaft der amerikanischen Damen. Diesen Besuchen folgte bei dem Aufenthalt der Damen in Deutschland ein formeller Heirathsantrag des Herzogs, welcher Mutter und Tochter mehr als überraschte und unter peinlichster Beobachtung der gebührenden Höflichkeit abgelehnt wurde. Die Mutter sah mögliche Komplikationen mit klugem Blick vorans, und fühlte wohl große Erleichterung, als sie wahrnahm, daß ihre Tochter

weder von dem Glanz des königlichen Wappens geblendet noch von den Pfeilen des kleinen geflügelten Gottes unheilbar verwundet war.

Aber der Herzog war nicht so leicht von seinem Vorsatz abzubringen. Von echter Liebe befeelt, war er seit entschlossen, das Mädchen seiner Wahl heimzuführen. Er wußte, daß er in der um das Glück ihrer Tochter ängstlich besorgten Mutter keine Fürsprecherin haben würde; er konnte sich nicht verhehlen, daß er daheim mit einer Fluth von Standesvorurtheilen zu kämpfen haben werde. Vor Allem hatte er das Herz der jungen Dame zu besiegen.

Der Winter nahte heran, und er reiste nach dem Vereinigten Staaten, um seiner Liebe den Sieg zu sichern. Er gewann das Herz der Tochter und brachte schließlich auch die Mutter halbwegs zur Kapitulation, so daß diese gewillt war, ihre Bedenken beiseite zu legen, um dem Glück ihrer Tochter sich nicht in den Weg zu stellen. Nur machten die Eltern zur Bedingung, daß ihre Tochter im neuen Familienkreise als völlig gleichwerthig gera und gut aufgenommen werde. Und um das gewährleistet zu können, ist der Herzog nach Rom gereist. Er reiste in der festen Zuversicht, die Opposition, welche ein einflussreiches Element der königlichen Familie dieser Liebesheirath entgegenstellte, überwinden zu können. Gelingt ihm dies, so wird er zurückkehren, um die Braut heimzuführen.

Londoner Blätter melden aus Newyork: Miß Clarks bekommt bereits die Annehmlichkeiten ihrer Stellung zu kosten. Die Anarchisten in Patterson drohen ihr mit Attentaten, wenn sie nicht ihre Verlobung mit dem Herzog der Abruzzen rückgängig macht. Bis jetzt hat Miß Clarks vier derartige Briefe erhalten. Sie sind in italienischer Sprache verfaßt und in Patterson aufgegeben worden. Trotzdem Miß Clarks diese Briefe, ohne Aufhebens zu machen, ihrem Bräutigam einschickte, erhielten die Behörden doch Kenntniß von denselben und ergriffen umfassende Sicherheitsvorkehrungen. Miß Clarks wird Tag und Nacht von Detektivs überwacht.

Der Kampf der Güte im Theater.

Seit Jahr und Tag dauert in Paris der stille, manchmal aber auch wüthend ausbrechende Krieg zwischen den männlichen Theaterbesuchern und ihren holden Nachbarinnen, nämlich seit die Mode ihre reizenden Köpfe mit den ungeheuern Glockenhüten schmückt, zu deren maßloser Größe noch der übermäßige Aufputz von Federn und Federbüschen tritt. Ein einziger derartiger Hut im Theatersaale genügt, um einer ganzen Anzahl Zuschauer, die hinter ihm ihre Plätze haben, den Blick auf die Bühne hoffnungslos zu verbaun. Was hat die Erbitterung enttäuschter Theaterbesucher nicht schon erjunden, um den Spielverderber zu beseitigen oder an der rücksichtslos aufgetakelten Schönen Rache zu üben! Man hat die Polizei angerufen, man hat Verordnungen und Gesetze gegen die Zulassung von „großhütigen“ Damen in die Vorderreihen gefordert — es hat Alles nichts genützt. Dieser Tage aber haben zwei gequälte Männer einen glücklichen Einfall gehabt, der möglicherweise den eleganten und sicheren Weg zur Lösung der Aufgabe zeigt. Es war im Châtelet-Theater. In der dritten Reihe der Parkette hatten zwei Herren Platz genommen und freuten sich im Voraus auf den Genuß, den sie sich von der

Vorstellung der lustigen „Revue du Châtelet“ versprachen. Gerade als der Vorhang in die Höhe ging, rauschten zwei feingekleidete Damen herein und nahmen in der zweiten Reihe gerade vor ihnen Platz. Die Herren sahen bald nichts mehr oder nur noch zwei Meisterwerke der Damenhutmacherei. Diese Güte, gewaltig, in fühner Steile mehr hinten angelebt als aufgesetzt mit herrlichen Choux, Schleifen, Blumen, Pompons und besonders Federn, stolzen, nickenden Strauß- und prächtigen Schwansenfedern geschmückt, waren gewiß sehr schön anzusehen; aber die Herren hatten nun einmal die Absicht, den Abend nicht der Betrachtung dieser bezaubernden Güte zu widmen, sondern das Stück auf der Bühne zu sehen und zu hören. Daran war indes nicht zu denken, so lange sie den kunstvollen Bau vor sich hatten. Sie wandten sich mit einer unterthänigen Supplik an die Trägerinnen der denkmalshaften Güte; sie baten sie beweglich, ihre Güte den Schließerinnen anzuvertrauen. Die Damen zuckten nur verächtlich die Achsel und machten einander halbblau, doch genügend hörbar, höchst abfällige Bemerkungen über den Mangel an Ritterlichkeit bei der heutigen Männerwelt. Die beiden Herren sagten nichts, sondern verließen den Saal, zur großen Genugthuung der einander triumphierend zulächelnden Damen.

Ihre Freude sollte nicht lange währen. Beim Beginn des zweiten Actes kamen die Herren wieder und nahmen ihre früheren Plätze ein. Gleichzeitig erschienen vier Hallenträger, „forts de la Halle“ genannt, und nahmen vier Sitze in der ersten Parketreihe, vor den Damen mit den schönen Hüten und vor den geärgerten Herren, ein. Das besondere Berufsschilderchen der Pariser Hallenträger ist ein riesenhafter Hut, der von Krampebrand zu Krampebrand genau einen Meter im Durchmesser hat. Die vier starken Männer hatten jeder seinen Trachtenhut auf dem Kopfe. Nun sahen die Damen nichts als unermessliche Güte, und die waren nicht einmal schön, sondern mehlsaubig, schmierig und schäbig. Der ganze Saal brach in ein Freudenbegehren aus, in das nur die Damen nicht einstimmen. Sie forderten wüthend die Träger auf, ihren Hut abzunehmen, aber die wackeren Männer aus dem Volke thaten, als hörten sie nicht, blickten unverwandt auf die Bühne und behielten ihre Meterhüte auf den struppigen Karyatidenhäuptern. Das Gelächter im Zuschauerraum wurde immer homerischer, die Schauspieler auf der Bühne unterbrachen ihr Spiel, eine der Damen feste, als wäre sie auch in der Hallsengegend zuhause, die andere rief mit der Entschlossenheit der Pariserin den Municipalgardisten herbei, dieser erklärte sich unzufriedig und gab den Notschrei der Dame an den Inspektor weiter, der Vertreter der Theaterbehörde lud die Damen, die vier Träger und die sich ihnen freiwillig anschließenden beiden Herren ein, ihm auf die Knie zu folgen, hier fand eine äußerst stürmische Aussprache statt, bei der man übrigens hauptsächlich die beiden Damen hörte, und das Ende vomiede war, daß die Damen unter fürchterlichen Drohungen mit Klage, Zucht-haus und Gefängnis das Theater in lebensgefährlicher Wuth verlassen, daß die vier Träger, großmüthig entschloß, mit breitem Lächeln abgingen und den Fall noch lange im nächsten Wirthshaus erörterten, und daß die zwei Herren in den Saal zurückkehrten und die letzte Hälfte der Aufführung mit innigstem Behagen genossen. Sie hatten den Triumph ziemlich hoch bezahlt, aber — Rache ist süß!

16]

Männertreue.

Roman von Franz Herczeg.

Diese Erkenntniß hinderte ihn indessen nicht, in Budapest angelangt, seine kleine Freundin unverzüglich aufzusuchen. Frau Kupa sagte, sie sei in die Kirche gegangen, werde aber gleich wieder zuhause sein. Während Georg in dem kleinen Wohnzimmer wartete, das als Empfangs- und Speisezimmer zugleich diente, begann er zerstreut mit einem auf dem Tische stehenden kleinen Mahagonikästchen zu spielen. Ein paar mal drehte er den Schlüssel in dem winzigen Schloße um und hob schließlich rein mechanisch den Deckel. Ein offener Brief lag in der Kassette, unverkennbar von Männerhand herrührend. Und ohne Zögern begann er zu lesen:

„Meine liebe Zlona!

Morgen Vormittags elf Uhr erwarte ich Dich im Hofe des Franziskanerbazars. Vergiß nicht, das Versprochene mitzubringen. Es erwartet Dich bestimmt ... Alfred.

Alfred, das war Alfred Garai, Zlona's früherer Freund.

Georg fuhr in die Höhe, als hätte ihn eine Ratter gestochen. Was war das? Der Unrath von früher bricht sich Bahn aus dem Kanal und will sich in sein Leben ergießen? Zorn und Abscheu stritten sich um die Oberhand in ihr

Ein paar Minuten später langte Zlona an, heiter und anmuthig wie immer. Beim Anblick ihres Beschützers stieß sie einen Jubelschrei aus und eilte auf ihn zu.

— Endlich sind Sie da! Endlich sind Sie da! wiederholte sie und drückte ihr rosiges Gesicht an den Arm des jungen Mannes.

— Wie verging Dir die Zeit während meiner Abwesenheit? fragte Georg.

— Gar nicht! Ich wartete und wartete unablässig ...

— Und woher kommst Du jetzt? forschte Georg mit lächelndem Mund, aber zornig pochendem Herzen.

— Ich war in der Kirche, um zu beten. Gestern las ich, daß irgendwo ein Eisenbahnunglück geschah, und da wurde ich von kindischer Angst erfaßt ...

Ein strahlendes, glückliches Lächeln begleitete ihre Worte.

— Warte nur, bedeutete sie Georg. Ich fuhr vorhin am Franziskanerbazar vorüber und da schien's mir, als hätte ich Dich dort eintreten gesehen ...

Zlona hüfte ihre lächelnde Ruhe keinen Moment ein.

— Da haben Sie ganz richtig gesehen. Nach der Messe ging ich in den Bazar, um mit meiner Schneiderin Verschiedenes zu besprechen. Ich habe nämlich eine neue Schneiderin gefunden, die sehr geschickt und gar nicht theuer ist ...

Damit griff das Mädchen nach seiner Hand, um

sie an sein Gesicht zu drücken; doch Georg schoß das Blut mit einemmale zu Kopfe. Schweigend stieß er die Hand des Mädchens von sich. Zlona wurde kreideweiß und starrte mit vor Entsetzen weit geöffneten Augen auf ihren Beschützer.

— Was ist geschehen? Hat man Schlechtes von mir gesprochen? Vielleicht Frau Kupa? stammelte sie bestürzt.

Georg antwortete nicht, sondern machte auf den Hacken kehrt und ging. Sein Zorn verbrauchte alsbald, dafür aber bemächtigte sich eine große Niederergeschlagenheit seiner. Er hatte die Empfindung, daß Alles in Trümmer gegangen sei, was er seit Monaten errichtete. Er hatte auf schwankenden, trügerischen Grund gebaut. Es war eine große Dummheit. Aber was jetzt? Auf diese Frage suchte er vergebens eine Antwort.

Es begann schon zu dämmern und noch immer lag er in qualvollem Sinnen auf dem breiten Divan seines Arbeitszimmers. Jetzt endlich vernahm er jenes leise Geräusch, auf das sein zweites Ich — jenes, das sich nicht um die Entschließungen seines ersten Ich kümmerte — schon seit Stunden gespannt lauschte. Jemand war in das Wohnzimmer gekommen und nach ein paar geflüsterten Worten mit dem Burtschen in die Wohnung eingetreten. Jetzt näherte sich ihm dieser Jemand auf den Fußspitzen, kniete erst vor dem Divan nieder und streckte sich dann auf dem Teppich hin. Still und unterwürdig, einer unwiderstehlichen Macht gehorchend wie der Hund, der da weiß, daß

Allerlei.

(Schiffe auf Diplomatenfrauen in Teheran.)

Auf die Gemahlinnen des österreichisch-ungarischen Gesandten Dr. v. Nosthorn und des russischen Gesandten v. Hartwig wurde, wie schon gemeldet, in Teheran in der letzten Nacht von einem Boßen geschossen, als sie ohne Begleitung aus einer Gesellschaft nachhause fuhren. Die Damen, welche unverletzt blieben, ließen den Wagen halten und den Boßen der Polizei übergeben. — Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Teheran telegraphirt: Frau Nosthorn stieg, nachdem der Soldat den Schuß abgegeben hatte, aus dem Wagen und entriß ihm das Gewehr, das sie mit sich nahm. Als der Soldat seiner Waffe nachsah, wurde er in der Nähe der russischen Gesandtschaft von herbeieilenden Gesandtschaftsdienern festgenommen. — Der Name des österreichisch-ungarischen Gesandten Dr. Arthur v. Nosthorn und seiner Gemahlin ist im Jahre 1900 viel genannt worden. Er war damals Legationsrath in Pestina, als die Borerunruhen ausbrachen. Am 20. Juni hatte sich der deutsche Gesandte Baron Ketteler nach dem Tjunglei-Yamen begeben, um dessen Schutz für die Gesandtschaften anzurufen. Auf diesem Wege wurde er bekanntlich von einem chinesischen Soldaten erschossen, und anstatt nun den bedrohten Gesandten Schutz zu gewähren, forderte die chinesische Regierung sie zum Verlassen der Stadt auf. Die Gesandten verweigerten dies und setzten sich in Vertheidigungszustand. Am folgenden Tage begannen die Feindseligkeiten. Das österreichisch-ungarische Missionsgebäude wurde zerstört, die übrigen, einen ziemlich geschlossenen Komplex bildenden Gesandtschaftsgebäude wurden förmlich belagert und mußten unter den heftigsten Kämpfen vertheidigt werden. Die Gesandtschaften waren nun Tag und Nacht einer heftigen Beschiebung ausgesetzt. Nur mit Mühe konnte sich die kaum 400 Mann zählende Schutzmannschaft behaupten. In diesen schweren Tagen erwarb sich die Gemahlin des damaligen Legationsrathes v. Nosthorn ein besonderes Verdienst durch ihre heldenmüthige Haltung und durch die Pflege der Verwundeten. In Anerkennung dieser Verdienste wurde sie von Sr. Majestät im selben Jahre durch Verleihung des Elisabeth-Ordens II. Klasse ausgezeichnet. Frau v. Nosthorn ist eine geborene Pächler und Tochter eines Wiener Zahnarztes.

(Eine Anekdote von der Malibran)

wird im „Giorno“ anknüpfend an den 100. Geburtstag der gefeierten Sängerin erzählt. Mit ihrer überragenden Künstlerkraft vereinigte die Malibran auch ein Gemüth von seltener Zartheit und Güte. Die vielumworbene, berühmte Primadonna pflegte die glänzenden Feste, die die Gesellschaft ihr zu Ehren veranstaltete, gewöhnlich früh zu verlassen; keine Bitten der Gastgeber, keine freundschaftlichen Vorstellungen der Anwesenden vermochten sie dann aufzuhalten, mit einem reizenden Lächeln trostete sie allen Stürmen und immer wußte sie einen leidlich überzeugenden Vorwand, unter dem sie sich bald zurückziehen konnte, ohne ihre Gastgeber zu kränken. Nur Wenige kannten den wahren Grund: sie wollte am nächsten Morgen frisch und munter sein, um ihre Krankenbesuche nicht zu versäumen. Wenn die anderen Teilnehmer des Festes nach durchtanzter Nacht sich ausruhten, dann durchschritt die Malibran die Säle der Hospitäler oder sie besuchte arme Kranke an den Stätten ihres Glends und ihres Leidens, um ihnen Hilfe und Trost zu bringen. Pontmartin erzählt, wie er die gefeierte Primadonna in früher Morgenstunde im Hospital traf. Am Tage vorher hatte ein großes Wohlthätigkeitsfest stattgefunden, dem auch die Malibran beigewohnt

hatte. Im Kinderzimmer des Krankenhauses herrschte ziemlich Aufregung, denn ein kleiner Junge war plötzlich in Krämpfe verfallen und die Schwestern bemühten sich vergeblich, das Kind zu beruhigen und es zu dem notwendigen Bade zu überreden. In diesem Augenblick trat eine schwarzgekleidete Dame ein und näherte sich dem Bett des Kranken. Es war die Malibran. Die Schwestern erzählten ihr die Sachlage und mit ihrer weichen gütigen Stimme wandte die Sängerin sich zu dem Kleinen: „Sag mir, würdest Du auch recht schön brav sein und gehorchen, wenn ich Dir etwas vorfänge? Würdest Du dann auch in Dein Bad gehen, das Dich heilen soll?“ Der Kleine gab keine Antwort, aber die Sängerin begann sofort mit ihrer herrlichen Stimme eine Romanze zu singen und später ein spanisches Lied. Aber das Kind gab kein Zeichen. Die Schwestern waren außer sich; gelang es nicht, den Kranken in sein Bad zu bringen, so war höchste Gefahr im Verzuge. Die Malibran aber lächelte. Sie nahm das Kind bei der Hand: „Nicht wahr, mein Liebchen, wenn ich mit Dir bade, dann hast Du keine Angst mehr?“ Das Kind sah sie erstaunt an, nickte dann aber mit dem Kopfe und beruhigte sich. Die Schwestern halfen der Sängerin und wenige Minuten später war sie im Bade und man reichte ihr das Kind. Der Kleine leistete keinen Widerstand mehr und kurz darauf sank er, den Kopf an die Schulter der Künstlerin gelehnt, in friedlichen Schlummer.

(Zum Selbstmorde der Schauspielerin Metternich)

in Stettin meldet die „Vossische Zeitung“: Fräulein Metternich hatte am Stettiner Bellestheater zu Beginn dieser Saison ihr erstes Engagement gefunden. Ehe sie so weit kam, hatte sie mit unendlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie war in Berlin als Kind armer Eltern geboren, eine zeitlang als Kindergärtnerin in Berlin in Stellung und konnte erst, nachdem sie großjährig geworden war, sich für das Theater ausbilden. Den Namen Metternich hat sie nur als Künstlernamen angenommen. Sie hatte einige Berechtigung dazu, weil sie eine Urenkeltochter aus einer illegitimen Verbindung des Kanzlers Metternich war. Der frühere deutsche Botschafter und der deutsche Generalkonsul in Wien hatten sich ihrer angenommen. Trotzdem konnte sie, da ihre Mittel erschöpft waren, nur ein Jahr die Schauspielschule des Winterkonservatoriums besuchen. Dann erhielt sie ein Engagement am Stettiner Stadttheater, wo sie sehr kärglich leben mußte. Es scheint, daß ihre Energie durch die trüben Erfahrungen ihrer Laufbahn endlich gebrochen wurde.

(Das gefährliche Telegraphenamt.)

Vor einiger Zeit wurde in Chartum ein junger Beamter nach einer entlegenen Telegraphenstation im Innern des Sudan geschickt. Diese war einsam gelegen und ein Nothbau aus Holz und Wellblech. Sie diente dem Telegraphisten auch zur Wohnung, und in der Nacht hörte er stets das Brüllen der Löwen und anderer wilder Thiere. Dies machte ihn außerordentlich nervös, und nachdem er acht Tage angstgequält zugebracht und schlaflose Nächte durchgemacht hatte, telegraphirte er an das Hauptamt in Chartum: „Unmöglich, hier zu leben. Tag und Nacht umgeben von Löwen, Elephanten, Leoparden, Nashörnern, Hyänen, Wölfen, Krokodilen, Nilpferden usw. Bitte um Veretzung.“ Einige Tage vergingen, ohne daß eine Antwort kam. Die Nervosität des jungen Beamten stieg immer mehr. Eine Woche verließ auf diese Weise, als ein anderer Beamter, der in demselben Bezirk stationirt war, ihm einen Besuch abstattete. Der junge Mann zeigte ihm das Telegramm, das er abgefaßt hatte, sein Besucher sprach ihm sein Beileid aus, machte ihn aber aufmerksam, daß die Liste der wilden Thiere übertrieben

sei, da sich im Sudan keine Wölfe vorfinden. Der junge Telegraphist meldete sofort nach Chartum: „Mit Bezug auf mein Telegramm Nr. 10 bitte ich, das Wort Wölfe zu streichen. Alles Andere vorhanden.“ Diese Gewissenhaftigkeit hätte Belohnung verdient, aber keine Antwort erfolgte, und der junge Beamte ist noch immer auf seinem Posten in der unheimlichen Umgebung gelassen.

(Abenteuer eines Schiffbrüchigen.)

Kapitän Lieutenant Mac Caffan war, als sein Schiff bei Grenada in Westindien lag, am 18. März in einem Seegelboot allein auf die See hinausgefahren, um zu fischen. Plötzlich erhob sich ein heftiger Sturm. Sein Boot wurde ins Meer getrieben. Der Kiel zerbrach und es schlug um. So mußte er zwei Tage lang um sein Leben kämpfen. Das kleine Boot drehte sich fortwährend um und der Kapitän konnte nur mit äußerster Anstrengung seinen Kopf über Wasser halten. Seine Lage wurde dadurch noch schrecklicher, daß Haiische ihn angriffen, deren er sich mit einer vom Boote gerissenen Planke erwehren mußte. Einmal sprang ein junger Haiisch ins Boot, doch trieb ihn ein scharfer Schlag mit der Planke in die Flucht. Plötzlich, am 20. März, erblickte den Verunglückten eines der vielen Fahrzeuge, die nach ihm gesucht hatten. Er hatte seit zwei Tagen nichts zu essen und zu trinken gehabt und war zu Tode erschöpft.

(Brand des Berliner „Elite-Hotel“.)

Aus Berlin meldet man vom Gestrigen: Im Neubau des „Elite-Hotel“ brach heute ein großer Brand aus, der dadurch entstand, daß glühende Steinkohlen und Briquetts zur Austrocknung verwendet worden waren. Die Feuerwehr erschien und eine Löschabtheilung drang in das brennende Treppenhaus vor. Da stützten die drei oberen Stagen des Treppenhauses zusammen und begruben drei Feuerwehrleute unter den brennenden Trümmern. Es gelang in kurzer Zeit, die drei Männer hervorzuziehen. Sie hatten jedoch schwere Brandwunden erlitten. Der Feuerwehrmann Severenz war so schwer verletzt, daß er einige Minuten später starb. Der Brand wurde nach großen Bemühungen gelöscht. Der Schaden ist sehr groß. Es stellte sich heraus, daß die Haustreppe von unten bis oben nur aus Holz bestand. Nach Ansicht der Feuerwehr hätte das Unglück unabsehbar werden können, wenn das Hotel schon bewohnt gewesen wäre.

(Wie der Papst in den April geschickt wurde.)

Jetzt hat man auch den Papst in den April geschickt. Er erhielt nämlich, wie die „Zalio“ berichtet, eine mit der Unterschrift zahlreicher bekannter Persönlichkeiten, insbesondere der Präsidenten klerikaler Vereine versehene Petition, in der er erjucht wird, das Non expedit, das Verbot der Theilnahme der Katholiken an den politischen Wahlen, aufzuheben. Im Vatikan war man darüber sehr erboht und machte den Unterzeichnern Vorwürfe, wobei es sich herausstellte, daß sie von der Sache gar nichts wußten. Endlich bemerkte man, daß die Petition vom 1. April datirt war. Nun müssen natürlich die bösen Modernisten dem Papste den Streich gespielt haben.

(Bismarck's Einzug in die Walhalla.)

Prinz-Regent Luitpold hat an das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten folgendes Handschreiben gerichtet: „Es ist mein Wille, daß die Walhalla mit der Büste des ersten Reichskanzlers Fürsten Otto v. Bismarck geschmückt werde. Ich ersuche Sie, mein lieber Staatsminister v. Wehner, die weiteren Anordnungen zum Vollzuge meiner Entschliebung dahin zu treffen, daß die Aufstellung der Büste alsbald nach der zehnten Wiederkehr des Todestages des Fürsten v. Bismarck erfolgt. München, den 8. April 1908. Gez.: Luitpold, Prinz von Bayern.“

er Strafe erhält und sich dennoch seinem Herrn zu Füßen schmiegt.

Keines von ihnen sprach ein Wort; sie sahen sich nicht einmal, hörten sich nur gegenseitig athmen. Es war schon ganz dunkel geworden, als sich Georg mit einem Male aufsetzte.

— Was soll ich jetzt mit Dir anfangen? fragte er.

Das Mädchen kroch näher, dicht an den Divan heran und sprach:

— Thun Sie mit mir, was Sie wollen... Dann rief sie mit einemmale und mit fast heiterem Eifer aus: Prügeln Sie mich! Ja, prügeln Sie mich!

Georg winkte ihr ungeduldig, zu schweigen; sie aber sprudelte hervor, unfähig, ihre Gefühle länger zurückzudämmen:

— Ich verdiene von Ihnen geprügelt zu werden, denn ich habe wieder gelogen. Ich fürchte, das Lügen liegt bei mir im Blute und ich werde es mir niemals abgewöhnen können... Schon als Kind war ich glücklich, wenn ich die Leute irreführen konnte... Auch Sie habe ich schon oft belogen, trotzdem ich fühle, daß ich damit nicht Ihnen, sondern mir selbst ein Leid zufüge, weil mir das Herz dabei wehe thut; und trotzdem thue ich es... Es thäte mir so wohl, wenn Sie mich prügeln, mit einem Stock prügeln und mich bei den Haaren zerren wollten... Ich verdiene es... Sie glauben gar nicht, wie sehr ich es verdiene...

Es klingt fetsam, ist aber darum nicht weniger

wahr, daß sie all dies in einer Art glücklicher Ekstase vorbrachte. Ihr Auge leuchtete förmlich durch das Dunkel. Sie hatte aber auch vollauf Grund zur Freude, denn mit weiblichem Scharfblick erkannte sie aus dem Verhalten Georg's, daß dieser viel mehr an ihr hänge, als sie bisher zu hoffen gewagt.

— Was ist's als; mit dem Menschen? fragte der junge Mann rauh.

Mona zuckte die Achseln. Die ganze Sache machte ihr sichtlich sehr wenig Sorge.

— Gar nichts. Ich hasse ihn, fürchte mich aber vor ihm. Er wollte Geld von mir und ich gab ihm Alles, was ich hatte. Wenn man ihn nicht irgendwo erschlägt oder auf Lebenszeit einsperrt, so wird er mir das letzte Hemd entreißen, denn ich kann ihm keinen Widerstand leisten.

— Was verließ diesem Bagabunden eine solche Macht über Dich? fragte Georg.

— Ich fürchte mich vor ihm, wiederholte das Mädchen. Weiter wußte sie nichts zu sagen.

Es war ihr inzwischen gelungen, ihr Gesicht an das des jungen Mannes zu schmiegen. Ihr heißer Mund suchte den Georg's und drückte sich leidenschaftlich auf seine Lippen. Und Arady besah nicht die Kraft, dieselben betäubenden, unreinen, schmerzlichen Kuß abzuwehren.

— Nun sind Sie nicht mehr böse, nicht wahr? fragte das Mädchen später mit heiterem Lächeln.

Nein, Georg war ihr nicht mehr böse; nur sich selbst verachtete er ein wenig.

11.

Mona hatte zwar freiwillig und feierlich gelobt, unter keinen Umständen mehr mit Garai zusammenzutreffen; das hinderte aber nicht, daß sich der verlotterte Patron ständig in der Nähe ihrer Wohnung umhertrieb, wie der Warden um den Taubenschlag. Er hatte offenbar keine sonderliche Angst vor Georg, denn wenn sich die beiden Männer zufällig vor dem Hause begegneten, heftete er den Raubvogelblick stets spöttisch und herausfordernd auf ihn.

Die unsichtbaren Kreise, die der halsstarrige Feind um sie zog, machten Georg schließlich ganz nervös. Er war viel zu hochmüthig, um sich die Wahrheit zu gestehen, allein es geschah doch nur Garai's wegen, daß er den Entschluß faßte, mit seiner Freundin eine Auslandsreise anzutreten.

Der Gedanke an die Reise versetzte Mona in einen förmlichen Glückstaumel. Sie war natürlich noch niemals über die Grenzen ihres Vaterlandes hinausgekommen und sehnte sich darnach, ein Stück Welt kennen zu lernen. Als sie erfuhr, daß die Reise nach Italien gehe, begann sie zu trillern wie eine Lerche. Italien schwebte ihrer Phantasie als die Heimath des ewigen Frühlings vor, und es überkam sie ein richtiges Mignon-Sehnen nach Drangenhainen. Ihr Reisefeber theilte sich alsbald auch Georg mit, der überzeugt war, daß er durch Mona's naive, empfängliche Seele alle Schönheiten Italiens von neuem genießen werde. (Fortsetzung folgt.)

